MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

82 (18.2.1939) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-243766

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 56 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Samstag, 18. Februar 1939 — 150. Jahrgang — Nr. 82

Del Vayos Widerstandswille gebrochen

Starker Eindruck der Berliner Auto-Ausstellung in England

Ein Friedensvorschlag an Franco?

Nur eine einzige Bedingung: Amnestie für alle roten Bürgerkriegssoldaten
Bérard nimmt den Vorschlag nach Burgos mit

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

Paris, 18. Februar.

Um 20.40 Uhr gestern abend ist der Senator Bérard mit dem Süderpreß nach Hendaye abgereist, von wo aus er im Automobil seine Reise nach Burgos fortsetzen wird. Heute Nachmittag wird er schon eine erste Unterredung mit dem spanischen Außenminister General Jordana haben. Als besonders bemerkenswert verdient erwähnt zu werden, daß im letzten Augenblick vor der Abfahrt von Paris ein Beamter des Quai d'Orsay dem Senator noch ein Aktenstück überbrachte:

Es handelt sich um das amtliche Protokoll über eine gestern stattgefundene Unterredung zwischen dem Außenminister Bonnet und dem spanischen Bolschewisten del Vayo. Wie die heutige Morgenpresse übereinstimmend meldet, seien die spanischen Bolschewisten nun doch auch endgültig von der Illusion über die Möglichkeit eines weiteren militärischen Widerstandes gegen das nationale Spanien geheilt. del Vayo soll daher gebeten haben, daß der französische Abgesandte Bérard dem General Franco noch einmal einen Friedensvorschlag übermittelt. Es sei dabei nur noch eine einzige Bedingung gestellt worden, daß nämlich General Franco öffentlich und feierlich die Amnestie für alle roten Bürgerkriegssoldaten verfügt und daß er allen roten Spaniern die Möglichkeit zur Auswanderung gebe. Derselbe Vorschlag soll auch durch den englischen Vertreter in Burgos übermittelt werden.

Im übrigen hat sich bei der Unterredung del Vayos mit Bonnet herausgestellt, daß die spanischen Bolschewisten wieder einmal eine offizielle Urkundenfälschung begangen haben. Die Verordnung über die Verlegung des roten Regierungssitzes von Barcelona nach Madrid und die Verordnung über die Ernennung des Generals Miaja zum roten Oberkommandierenden sind dem „Präsidenten" der Republik Azana überhaupt nicht vorgelegt worden, obwohl sie seine Unterschrift tragen. Der Bolschewistenhäuptling Negrin hat die Unterschrift einfach aus eigener Machtvollkommenheit hinzugefälscht. Diese Tatsache hat den Widerstand Azanas dagegen, sich noch länger mit Negrin zu solidarisieren, erheblich verschärft.

Man müsse deshalb mit Sicherheit erwarten, erklärt der „Matin", daß Azana schon in den nächsten Tagen, spätestens Ende der nächsten Woche sein angekündigtes Manifest an das spanische Volk erlassen werde, um es zum Frieden und zur Unterwerfung unter die Autorität General Francos aufzufordern.

In der französischen Kammer ist gestern unter dem Vorsitz Leon Blums der sogenannte Vorstand der Volksfront wieder einmal zusammengetreten, um für die Bolschewistenregierung Negrin eine Sympathiekundgebung zu veranstalten. Bei dieser Vorstandssitzung handelt es sich aber auch nur um eine Fälschung. Die Radikalsoziale Partei, die einst auch einmal der Volksfront angehörte, war nämlich von dieser Vorstandssitzung überhaupt nicht in Kenntnis gesetzt worden. Lediglich einige Ueberläufer der Partei hatten sich als Strohmänner dazu einladen lassen. Der radikalsoziale Fraktionsvorsitzende Chichery und der Präsident der außenpolitischen Kommission der Kammer, Mistler, haben gegen dieses Fälschungsmanöver aufs entschiedenste Protest eingelegt.

Der „Chef" der roten Truppenführung tritt zurück

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 18. Februar.

Einer Meldung der Agentur Radio aus Perpignan zufolge hat der Chef der rotspanischen Truppenführung, Rojo, der nach dem Zusammenbruch der katalanischen Front in Frankreich Zuflucht gesucht hatte, und auch in den letzten Tagen mit Azana und anderen rotspanischen Regierungsmitgliedern Besprechungen gehabt haben soll, nach seiner Rückkehr nach Perpignan dem rotspanischen Bolschewistenhäuptling seinen Rücktritt eingereicht. Rojo soll überzeugt sein, daß jeder Weiterkampf unnütz sei und daß neues Blutvergießen unter Spaniern vermieden werden müsse. Rojo hat sich am Freitagabend nach Vernet-les-Bains (Ostpyrenäen) zu seiner Familie begeben.

Uruguay erkennt Franco an

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Buenos Aires, 18. Febr.

Die Regierung von Uruguay hat die Regierung General Francos voll anerkannt. Am Freitag beschloß der Ministerrat die Entsendung eines Vertreters nach Burgos. Uruguay hat bekanntlich schon seit langer Zeit die Beziehungen zu Rotspanien abgebrochen.

Wie man hier annimmt, werden Brasilien und Argentinien dem Beispiel Uruguays bald folgen. Zwischen dem brasilianischen Botschafter und dem argentinischen Außenminister haben über die Frage der Anerkennung in diesen Tagen bereits Besprechungen stattgefunden.

Der Kolonialausschuß der Pariser Kammer, der am Freitag zusammengetreten war, stellte die Notwendigkeit einer genauen Untersuchung über die augenblickliche Lage in Tunesien, Französisch-Somaliland und in Kamerun fest. Verschiedene Ausschußmitglieder wurden mit dieser Untersuchung beauftragt.

Politiker des Tages

Frankreichs inoffizieller Botschafter für Burgos

Nach einer Kabinettssitzung in Paris wurde Leon Bérard beauftragt, sich in inoffizieller Eigenschaft nach Burgos zu begeben. — Unser Bild zeigt Bérard (links) am Quai d'Orsay im Gespräch mit Journalisten. (Associated Preß, Zander-M.)

Minister Pierlot bildet die belgische Regierung

Nachdem der jetzt verstorbene ehemalige Ministerpräsident Jaspar die Neubildung der belgischen Regierung abgelehnt hatte, wurde Minister Pierlot, den wir hier im Kreise von Journalisten sehen, von dem König beauftragt. (Associated Preß, Zander-M.)

Optimismus in Paris:

Bérard bleibt vierzehn Tage in Burgos

„Die Pariser Manöver del Vayos sind gescheitert!"

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 18. Februar.

Die Pressekommentare, die die neue Reise des Senators Bérard nach Burgos begleiten, sind im allgemeinen recht optimistisch hinsichtlich der Erfolgsaussichten der Mission Bérards.

Den Pariser Zeitungen zufolge wird Bérard im Laufe seines zweiten Aufenthalts in Burgos, der vom „Figaro" auf mindestens 14 Tage bemessen wird, auch mit General Franco zusammentreffen. Die Frühblätter verhehlen den schlechten Eindruck nicht, den die Manöver des rotspanischen „Außenminister" del Vayo in Paris in nationalspanischen Kreisen hervorgerufen haben. Doch hofft man, daß eine verantwortungsvolle Fühlungnahme zwischen Bérard und den nationalspanischen Persönlichkeiten diesen ärgerlichen Eindruck wieder zerstreuen werde.

Denn unter allen Umständen sei es notwendig, das betonen die Blätter, so schnell wie möglich normale Beziehungen mit den wirklichen Herren des neuen Spaniens herzustellen. In diesem Zusammenhang verzeichnen die Zeitungen mit großer Genugtuung, daß die Manöver del Vayos in Paris gescheitert sind.

Aus dem „Petit Parisien" erfährt man, daß del Vayo in Paris auch mit Rädelsführern der französischen Linken und äußersten Linken Fühlung nahm.

Frankreich soll die roten Diebe und Hehler festsetzen

+ Paris, 18. Febr.

Die radikalsoziale „Ere Nouvelle" schreibt in ihrem Leitartikel zur Verurteilung der 71 rotspanischen „Offiziere" der Lister-Brigade wegen des Millionen-Diebstahls und Schmuggels zu Gefängnisstrafen, Frankreich wolle zwar Frauen, Kinder und Greise bei sich aufnehmen, Verwundete und Kranke pflegen, und allen denen die Existenz sichern, die in Frankreich Asyl gesucht hatten. Es wolle aber nicht zum Spießgesellen gemeiner Diebe und Hehler werden. Die in dem unbeschreiblichen Durcheinander bei der Flucht der Rotspanier aus Katalonien nach Frankreich gebrachten Schätze seien die Beute von Raubzügen. Die 71 Verurteilten seien aber nicht die einzigen Diebe. Die französischen Behörden hätten die Pflicht, alle Diebe und auch die gestohlenen Werte zu suchen und sicherzustellen. Man müsse alle die Hehler packen, die durch Verschleuderung der Kunstschätze Spaniens sich unermeßliche Reichtümer erwerben. Frankreich müsse, soweit es könne, das Erbgut Spaniens retten und schützen.

König Carol von Rumänien empfing die Schöpferin des Olympia-Films Leni Riefenstahl, die aus Anlaß der rumänischen Erstaufführung ihres Filmes in Bukarest weilte. Der König äußerte sich über den Film, den er am Tag zuvor in einer Privatvorführung gesehen hatte, mit Worten stärkster Anerkennung.

Eine interessante Unterredung in London:

Für eine starke „angelsächsische Front"

Chamberlain und Außenminister Halifax im Gespräch mit dem aus USA zurückgekehrten amerikanischen Botschafter in London

— London, 18. Februar.

Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax empfingen gestern den amerikanischen Botschafter Kennedy, der soeben von seinem Urlaub aus Amerika zurückgekehrt ist. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" macht Andeutungen, daß die Unterredung zu einem gegenseitigen Verstehen der außenpolitischen Fragen erheblich beigetragen habe. Dem Botschafter sei versichert worden, daß England die größte Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Frage, wie das Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und England aufrecht erhalten werden könne, richte.

Der Botschafter sei sich jetzt bewußt, daß England Verständnis dafür habe, daß den englisch-amerikanischen Beziehungen durch die im September und Oktober in der tschecho-slowakischen Frage eingeschlagene Politik ein Schlag versetzt worden sei.

Ihm sei versichert worden, daß diese Seite der demokratischen Meinungsbildung als ein beherrschender Faktor unter den gegenwärtigen Umständen angesehen würde, daß es möglich und wünschenswert für die englische und französische Regierung wäre, Franco als die rechtmäßige Regierung Spaniens anzuerkennen.

Kennedy seinerseits habe berichtet, daß die Washingtoner Regierung in diesem Augenblick große Bedeutung einer stärkeren angelsächsischen Front als der berichteten Stärke Deutschlands, Italiens und Japans beimesse.

Die einzige Möglichkeit der Vereinigten Staaten, sich wieder auf eine völlige Politik der Isolierung zurückzuziehen, sei die, daß sich irgendwelche Schwächeanzeichen in der britischen Politik zeigten. In dieser Frage ist der Botschafter davon unterrichtet worden, daß der englische Außenminister dem außenpolitischen Ausschuß der Konservativen Partei einen Ueberblick über die Außenpolitik gegeben habe und die Anwesenden davon überzeugt habe, daß die Regierung zwar eine weise, aber äußerst entschlossene Ansicht verfolge. Die Unterhaltung hätte sich übrigens auch auf den Königsbesuch in den Vereinigten Staaten im nächsten Sommer bezogen.

Die zwar etwas gewundene Ausdrucksweise des diplomatischen Korrespondenten zeigt immerhin, daß die Unterhaltung sehr offen geführt wurde, und daß die Vereinigten Staaten, wie wir es hinsichtlich der spanischen Frage vor einigen Tagen angedeutet haben, sich keineswegs scheuen, einen diplomatischen Druck auf England auszuüben, um die Außenpolitik der Demokratien in bestimmtem Sinne zu lenken.

MARCHIVUM

Dr. Goebbels zur Internationalen Auto-Ausstellung:

Ein stolzes Bild der deutschen Motorisierung

Phantastischer Aufschwung der deutschen Auto-Industrie durch die machtvolle Förderung des Verkehrswesens im Dritten Reich

Bei der Eröffnung der Automobilausstellung führte Reichsminister Dr. Goebbels aus:

Mein Führer! Exzellenzen! Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung, die alljährlich bei beginnendem Frühjahr in Berlin zur Eröffnung kommt, ist bereits ein traditionelles Ereignis in unserem politischen Leben. Aber erst seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus steht sie in einer inneren Beziehung zum Volke selbst. Bis dahin stellte sie im wesentlichen nur eine Industrieschau dar, die lediglich den Aussteller und den Käufer interessierte. Es blieb ihr deshalb auch eine breitere Publikumswirksamkeit versagt.

Das dem Nationalsozialismus vorangegangene Regime hatte kein klares Verhältnis zur Motorisierung. Es sah darin nur eine Errungenschaft der modernen Technik, deren man sich bedienen konnte, aber nicht zu bedienen brauchte.

Grundlegend ist diese Stellungnahme erst durch den Nationalsozialismus geändert worden, und damit hat sich auch das gesamte Verhältnis des deutschen Volkes zur Motorisierung gewandelt. Wir leben heute im Zeitalter der Technik. Das rasende Tempo unseres Jahrhunderts wirkt sich auf alle Gebiete unseres Lebens aus. Es gibt kaum noch einen Vorgang, der sich der starken Beeinflussung durch die moderne Technik entziehen könnte.

Es entsteht damit auch zweifellos die Gefahr, daß die moderne Technik die Menschen seelenlos macht. Und darum war es eine der Hauptaufgaben des Nationalsozialismus, die Technik, die von uns nicht verneint oder gar bekämpft, sondern bewußt bejaht wird, innerlich zu beseelen und zu disziplinieren und sie in den Dienst unseres Volkes und seines hohen Kultur- und Lebensniveaus zu stellen.

Es ist einmal in der nationalsozialistischen Publizistik das Wort von der stählernen Romantik unseres Jahrhunderts geprägt worden. Dieses Wort hat heute noch seine volle Bedeutung.

Wir leben in einem Zeitalter, das zugleich romantisch und stählern ist, das seine Gemütstiefe nicht verloren, andererseits aber auch in den Ergebnissen der modernen Erfindung und Technik eine neue Romantik entdeckt hat.

Während die bürgerliche Reaktion der Technik fremd und verständnislos, wenn nicht ablehnend gegenüberstand, während moderne Skeptiker in ihr überhaupt die tiefste Ursache des Zerfalls unserer europäischen Kultur erblicken zu müssen glauben, hat der Nationalsozialismus es verstanden, der Technik ihr seelenloses Gepräge zu nehmen und sie mit dem Rhythmus und dem heißen Impuls unserer Zeit zu erfüllen.

Dafür ist die alljährlich in Berlin zur Eröffnung kommende große Autoschau ein klassischer Beweis. Daß Sie, mein Führer, sie jedesmal selbst zur Eröffnung bringen, ist mehr als eine leere Geste, denn Sie waren und sind der Bahnbrecher dieser modernen Entwicklung. Sie haben schon in der Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung die Technik bewußt und im Gegensatz zu unseren Gegnern in den Dienst unserer Partei gestellt. Sie haben einmal das Wort geprägt, daß die Eroberung der Macht ohne Auto, Flugzeug und Lautsprecher nicht möglich gewesen wäre.

Der Motorisierungsgedanke hat das Volk erfaßt:

Heute nun soll eine Ausstellung eröffnet werden, die eine dieser drei Errungenschaften unserer modernen Technik sichtbar und demonstrativ zur Schau stellt. Wie im Vorjahr, so sind auch heuer sämtliche zehn Hallen dieses Geländes mit über 50 000 Quadratmeter Grundfläche für die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Anspruch genommen. Während im Jahre 1931 nur 295 000 Besucher für diese Ausstellung gezählt werden konnten, verbuchten wir im Jahre 1938 790 000 Besucher. Das heißt also mit anderen Worten, daß der Gedanke der Motorisierung unseres öffentlichen Lebens schon bis in die tiefsten Volksmassen hineingedrungen ist.

Das aber kann nicht als Ergebnis einer zufälligen Entwicklung gewertet werden. Es ist hier mehr das Resultat einer weiten und überlegenen, ganz auf weite Sicht angelegten großzügigen Planung, und zwar betrifft diese Planung nicht nur den Motor und seine Fabrikation allein, sie bezieht sich vielmehr auf das gesamte Gebiet der Motorisierung und Mechanisierung unseres öffentlichen Lebens.

Wir haben dabei nicht nur Wagen, sondern auch Straßen bauen gelernt. Die deutschen Reichsautobahnen sind heute eine der meistbewunderten Kulturwerke des nationalsozialistischen Regimes,

und gerade auf diesem Gebiet hat sich Ihre Voraussicht, mein Führer, auf das glänzendste bestätigt. Nur eingeweihte Kreise wissen, welche Widerstände Sie im Jahre 1933 zu überwinden hatten, ehe Sie zur Verwirklichung des monumentalen Projektes der Reichsautobahnen schreiten konnten. Auch damals meldeten sich wie immer die besserwissenden Intellektuellen, die in ausführlichen Denkschriften darlegten, daß die Reichsautobahnen erstens zwecklos, zweitens zu teuer und drittens gänzlich unrentabel sein würden. Gegen alle diese Widerstände haben Sie sich durchgesetzt, und wir können heute mit Stolz feststellen, daß die Reichsautobahnen Ihr ureigenstes Werk darstellen.

Bauziel bis 14000 Kilometer

Am 7. April 1938 wurde bei Salzburg der erste Spatenstich für die Reichsautobahnen in der Ostmark und am 1. Dezember 1938 bei Eger bereits der erste Spatenstich für die Reichsautobahnen im Sudetenland vollzogen.

Am 1. Januar 1939 waren nach einer fünfeinhalbjährigen Bauzeit bereits 3065 Kilometer Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben. Im Bau befanden sich 1400 Kilometer und zum Bau freigegeben waren 6806 Kilometer. Die Zahl der fertiggestellten Brücken und Durchlässe beträgt 3062 gegen 3000 Ende des Jahres 1937. Während Sie sich, mein Führer, im Jahre 1933 ein Bauziel von 6900 Klm. stellten, ist dieses Bauziel inzwischen auf 13 000 bis 14 000 Kilometer angewachsen. Das wieder schließt in sich eine weitere 10- bis 15jährige großzügige Arbeit auf diesem wichtigen

Die Nord-Süd-Strecke von der Ostsee über Berlin — Nürnberg — München bis an die Alpen, die etwa 900 Kilometer beträgt, ist jetzt schon durchgehends befahrbar.

Man muß sich die Dimension dieses Riesenwerkes der Reichsautobahnen an Beispielen klarmachen, um überhaupt ermessen zu können, um welch ein grandioses Projekt es sich dabei handelt.

Die bisher fertigen Strecken aneinandergereiht würden in gerader Linie vom Nordkap bis an die Adria reichen. Der Zementverbrauch beim Bau der Reichsautobahnen betrug in den vergangenen viereinhalb Jahren 3,5 Millionen Tonnen. Das entspricht einer Zuglänge von 3 893 Kilometer.

Ich betone dabei nur am Rande, welch eine ungeheure Bedeutung die Reichsautobahnen für unsere Landessicherung darstellen, wie ja auch die über jedes Lob erhabene Leistung der Organisation des deutschen Straßenbaues unter der Führung ihres Leiters, des Generalinspekteurs für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, beim Westwallbau allgemein bekannt ist.

Aber die Reichsautobahnen sind weit darüber hinaus ein sichtbares Dokument der friedlichen Aufbauarbeit des Nationalsozialismus. Vom 1. Juli 1937 bis zum 30. Juni 1938 haben insgesamt 860 146 Kraftfahrzeuge ausländischer Herkunft die deutschen Grenzen zu vorübergehendem Aufenthalt überschritten. Deutschland ist damit wiederum trotz aller internationalen Hetze das klassische Reiseland geworden. Denn im Gegensatz zu vielen anderen Ländern der Erde, die sich soviel auf ihre innere Freiheit und Ungebundenheit zugute halten, herrscht in Deutschland stetige Ordnung und nationale Disziplin, die nicht nur dem eigenen Volke, sondern auch der Sicherheit und dem Wohlbefinden jedes in Deutschland zu Gast weilenden Ausländers zugute kommen.

Was den deutschen Kraftfahrzeugbau selbst anbetrifft, so hat sich hier eine Typenverringerung in weitestem Umfang als notwendig erwiesen. Diese Typenverringerung ist in vollem Gange und stellt in der Tat eine großartige Umwälzung unseres gesamten Kraftfahrzeugbaues dar. Daneben aber betreibt die deutsche Automobilindustrie den weiteren intensiven Ausbau der Wagen unserer großen Klasse.

Die deutschen Spitzenfabrikate, die bei der Machtübernahme durch den Führer auf dem internationalen Markt kaum noch eine Bedeutung besaßen, sind heute wieder weltberühmt. Der Siegeszug der deutschen Technik hat auch hier aufs neue eingesetzt. Der klassische Beweis dafür wird durch die triumphalen Erfolge unserer deutschen Rennwagen geliefert. Auch im Jahre 1938 konnten sie wieder Sieg über Sieg an die deutschen Fahnen heften.

Deutschlands große Rennerfolge

Von 10 internationalen „Großen Preisen" wurden 9 auf deutschen Rennwagen gewonnen. Mit einem deutschen Motorrad wurde zum ersten Male die englische Tourist Trophy erobert. Auf deutschen Motorrädern von deutschen Fahrern wurden die Europameisterschaften 1938 der 250 ccm-Klasse und in der 500 ccm-Klasse errungen. Es klingt fast wie selbstverständlich, aber bedeutet doch für jeden Kenner ein stetig sich erneuerndes technisches Wunder, daß die Weltrekorde heute noch in der gleichen Weise wie in den vergangenen Jahren von den deutschen Rennwagen gehalten werden.

Damit aber nicht genug. Das nationalsozialistische Regime hat sich nicht damit zufrieden gegeben, die Motorisierung für einen Luxus für die vornehmeren und begüterteren Schichten werden zu lassen. Im Gegenteil, der Nationalsozialismus führt den großzügigen Plan durch, das ganze deutsche Volk an der Motorisierung zu beteiligen. Die Technik soll damit in den Dienst der gesamten Nation gestellt werden. Denn solange die Technik nur das Vorrecht der oberen Zehntausend bleibt, wirkt sie volksfremd, ja volksfeindlich. In dem Augenblick, in dem das Volk selbst daran teilnimmt, bekommt die Technik auch einen volksverbundenen und volksverbindenden Charakter.

Der Wagen für den kleinen Mann:

Die weitere Entwicklung unseres technischen Lebens ist deshalb in diese Richtung gelenkt worden. Das riesige Projekt der Reichsautobahnen wurde und wird nicht durchgeführt nur für die Begüterten, sondern für das gesamte Volk, und es erwies sich deshalb als notwendig, auch für den kleinen Mann einen Wagen zu schaffen, der für ihn in Kauf und Betrieb erschwinglich ist. Die Straßen, die vom Volke gebaut und bezahlt werden, sollen auch vom Volke befahren werden können.

Aus diesen Ueberlegungen heraus entstand das Projekt des Volkswagens. Es ist auf der Basis aufgebaut, daß jeder fleißige deutsche Arbeiter die Möglichkeit haben muß, einen Volkswagen zu erstehen und in Betrieb zu halten. Das grandiose Volkswagenwerk in Fallersleben ist im Aufbau. 3500 Arbeiter arbeiten am Bau des Hauptwerkes und 1600 Arbeiter am Stadtaufbau. Es wird hier ein Plan durchgeführt, der, als er gefaßt wurde, von vielen sogenannten Kennern und Sachverständigen als undurchführbar abgelehnt wurde, der aber trotzdem der Initiative des nationalsozialistischen Regimes seine zunehmende Verwirklichung verdankt.

Insgesamt verzeichnen wir daneben einen geradezu phantastisch anmutenden Aufschwung der deutschen Automobilindustrie.

Es sind das die sichtbarsten Erfolge der Politik, die Sie, mein Führer, 1933 eingeleitet und durchgeführt haben. Die Zulassung von Kraftfahrzeugen erfährt im Jahre 1938 dem Jahre 1937 gegenüber wiederum eine Steigerung von 9 v. H. Im Jahre 1932 verzeichnet Deutschland 41 000, im Jahre 1938 223 000 neuzugelassene Personenkraftwagen. Im Jahre 1932 verzeichnet Deutschland 7080, im Jahre 1938 60 067 neuzugelassene Lastkraftwagen und Omnibusse. Insgesamt werden im Deutschen Reich im Jahre 1938 583 143 Kraftfahrzeuge neu zugelassen. Während im Jahre 1932 unser Gesamtbestand an Kraftfahrzeugen 1 633 000 betrug, beträgt er im Jahre 1938 3 304 503. Der Gesamtwert der Erzeugung stieg damit von 295,5 Millionen Reichsmark im Jahre 1932 auf 1,8 Milliarden Reichsmark im Jahre 1938.

Selbst die Ausfuhr konnten wir unter den schwersten Bedingungen auf das erfolgreichste steigern. Im Jahre 1932 wurden 11 000, im Jahre 1938 78 116 Kraftwagen insgesamt aus Deutschland ausgeführt. Die Zahl der in der Kraftfahrzeugindustrie direkt beschäftigten Arbeiter und Angestellten hat sich von 33 000 im Jahre 1932 auf 130 000 im Jahre 1938 erhöht.

Es bedarf kaum einer Betonung, daß die nationalsozialistische Bewegung stärksten Anteil an der Durchführung dieses grandiosen Projektes der Motorisierung unseres öffentlichen Lebens hat. Auch auf diesem Gebiet hat die Partei immer an der Spitze gestanden und steht auch heute noch an der Spitze. Sie befruchtet das Schaffen mit ihren Ideen und mit ihrer Initiative. Sie gibt der Aufbauarbeit des deutschen Volkes Schwung und Tatkraft, ja sie bestimmt den Rhythmus unserer gesamten öffentlichen Tätigkeit.

Das machtvolle NSKK

Das NSKK, in der Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung noch eine kleine unscheinbare Organisation, hat sich zu einer Riesenbewegung ausgeweitet, die aus der motorischen Entwicklung unseres öffentlichen Lebens überhaupt nicht mehr weggedacht werden kann. Auch das Jahr 1938 verzeichnet für das NSKK die Einrichtung dreier neuer Motorsportschulen, die intensiv betriebene weitere Vervollkommnung der Ausbildung vor allem des motorsportlichen Nachwuchses und die Durchführung zahlreicher NSKK-Geländefahrten, die besonders in Verbindung mit der HJ getätigt wurden. Die Bewährung des NSKK beim Anschluß der Ostmark und des Sudetenlandes ist allgemein bekannt. Seine Verdienste auf dem Gebiet des Wahlhilfsdienstes, der Durchführung großer nationalsozialistischer Kundgebungen, der Betreuung der Flüchtlingstransporte und einer planmäßigen Lebensmittelversorgung sind über jedes Lob erhaben.

Kraftfahrzeugwirtschaft, Straßenbau und der Mensch, der Lenker und Steuerrad zu beherrschen weiß, sind die drei tragenden Säulen der Motorisierung.

Nicht umsonst steht daher die feierliche Eröffnung der Automobilausstellung alljährlich im Zeichen dieser Gliederung der Partei, der als der großen Erziehungsschule der Motorisierung und politischen Willensträger ihres Ideengutes der Führer die Betreuung dieser Säule zur Aufgabe gemacht hat. Wer heute auf dem Wege von der Reichskanzlei hierher auf der Ost-West-Achse das Ehrenspalier des NSKK und die eindrucksvolle motorisierte Paradeaufstellung seiner Motorsportschulen, seiner Motorlehrstürme und der von ihm betreuten Motor-HJ gesehen hat, vermag sich überhaupt erst ein Bild davon zu machen, welche großartige Arbeit vom Korps zur Heranbildung des jungen Ersatzes der motorisierten Truppenteile der Wehrmacht geleistet wird.

Die vor kurzem ergangene Verfügung des Führers, mit der er das NSKK zum alleinigen Träger der vor- und nachmilitärischen motorischen Wehrertüchtigung macht, bedeutet eine weithin sichtbare Anerkennung seines jahrelangen erfolgreichen Schaffens auf diesem Gebiete.

Lebendig und jugendfrisch wie der Rhythmus seiner Arbeit und das Tempo seines Marschschrittes packt das NSKK alle Probleme der Motorisierung an. Der von ihm in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz und dem Kraftfahrzeughandwerk, und dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei vor wenigen Monaten geschaffene NSKK-Verkehrshilfsdienst, der in freiwilligem, ehrenamtlichem Einsatz zu jeder Tages- und Nachtzeit auf den Fernverkehrs- und Reichsstraßen jedem Verkehrsteilnehmer ein rascher und selbstloser Helfer in der Not ist, stellt eine neue stolze Beitragsleistung der Partei zur Förderung der Motorisierung dar.

Damit ist nun im Rohen das gewaltige Werk der Motorisierung unseres öffentlichen Lebens umgrenzt. Es ist ein stolzes und imponierendes Werk, das uns zu den kühnsten Zukunftshoffnungen berechtigt.

Dafür soll auch die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1939 ein beredtes und demonstratives Zeugnis ablegen.

Dreistündiger Rundgang des Führers durch die Autoschau

dnb. **Berlin**, 17. Februar.

Gleich nach der Eröffnung der Autoschau begann der Führer in Halle 1, wo sich die Personenwagen, harmonisch aufgestellt, dem Besucher darboten, seinen Rundgang durch die Ausstellung. Er war begleitet von Generalfeldmarschall Göring, nahezu allen anwesenden Reichsministern und Reichsleitern, dem Staatssekretär Körner, dem Leiter der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie Egger und dem geschäftsführenden Oberingenieur Schürz, der die technischen Erklärungen während des Rundganges gab, sowie dem Präsidenten der Automobilindustrie, Geheimrat Dr. Allmers.

Der Führer, der der deutschen Automobilindustrie den mächtigen Impuls gegeben hat und sie zu Leistungen anspornte, die sie in der ganzen Welt an die Spitze getragen hat, bekundete für die ausgestellten Objekte das größte Interesse. Er begrüßte an jedem einzelnen von ihm besuchten Stand den Betriebsführer und ließ sich über die Sonderleistungen seiner Fabrikation berichten. Er versäumte es auch nicht, sich die Stände der ausländischen Firmen anzusehen, wo er von dem jeweiligen Missionschef begrüßt wurde.

In der Halle, die die Rekordmotorräder, die Rennwagen und die Weltrekordmaschinen birgt, gab der Rennfahrer Caracciola, der Europameister 1938, einige Schilderungen über seine zuletzt durchgeführte Rekordfahrt auf der Dessauer Rekordstrecke der Reichsautobahn. Im Westflügel der Maiurenhalle wurde der Führer im Stand des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps von Obergruppenführer Kraus begrüßt, der ihm einen Werkstattlehrwagen, eine Verkehrserziehungsschule mit einer Klasse Hitlerjungen und verschiedene Prüfstände und Modelle vorführte. Ein Hitlerjunge, der an einem Prüfstand besonders gut seine Reaktionsprüfung in Gegenwart des Führers ablegen konnte, wurde vom Führer besonders gelobt; an den freundlichen Klaps auf die Schulter wird der Junge sein Leben lang mit Stolz denken.

Am Stand der Wehrmacht meldete Oberstleutnant Fichtner, Chef der Abteilung Prüfwesen 6 des Heereswaffenamtes, dem Führer die ausgestellten Fahrzeuge. Auch hier verweilte der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht längere Zeit und ließ sich die neuesten Modelle, darunter zwei der Ostmark, erklären.

Nach weiterem Rundgang durch die übrigen Abteilungen verabschiedete sich der Führer im großen Ehrenraum der Maiurenhalle dankend von der Ausstellungsleitung. Als er auf der breiten Freitreppe sichtbar wird, schlagen ihm jubelnde Heilrufe entgegen von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge, die hinter dem großen offenen Quadrat der NSKK-Ehrenformationen auf das Erscheinen des Führers gewartet hat. Der Jubel begleitet ihn über den Platz hinweg nach dem Ausstellungszug „Vierjahresplan", wo er vom Leiter des Werberates der Deutschen Wirtschaft, Professor Dr. Hunke, Einzelheiten über diesen zweckmäßigen Propagandazug erhielt. Jubelnde Heilrufe begleiten den Führer, als er um ¾4 Uhr endgültig das Ausstellungsgelände verläßt.

Lebhaftes Interesse in London

dnb **London**, 17. Februar.

Die Londoner Abendpresse gibt die Rede des Führers bei der Eröffnung der Automobilausstellung in großer Aufmachung wieder. Besondere Beachtung finden dabei die Stellen der Führerrede, in denen auf die wachsende Macht des Deutschen Reiches und des Deutschen Volkes verwiesen wurde. Weiter werden auch die Stellen über die Kaufkraft des deutschen Marktes stark hervorgehoben.

„Evenig News" überschreibt z. B. ihre Meldung: ‚Deutschland wird bald in der Lage sein, sich selbst zu erhalten.' — Eine Reihe von anderen Zeitungen interessiert sich wieder stark für den deutschen Volkswagen und verweist darauf, daß der Führer erklärt habe, daß ein Kraftwagen heute kein Luxus sei, sondern zu den Lebensnotwendigkeiten gehöre.

Falsche Gerüchte über ein angebliches Attentat auf Mussolini

Eine amtliche italienische Darstellung

dnb **Rom**, 17. Februar.

Die Gerüchte über ein angebliches Attentat, das in den letzten Tagen auf Mussolini versucht worden sein soll, werden von zuständiger italienischer Seite als völlig falsch zurückgewiesen.

Die Gerüchte gehen, wie hinzugefügt wird, auf einen Zwischenfall zurück, bei dem ein von der Polizei sofort in Gewahrsam genommener Geisteskranker in der Via Nomentana, an der auch der italienische Regierungschef wohnt, einige Schüsse abgegeben hat. Mussolini befand sich zur Zeit dieses Zwischenfalles nicht in der Via Nomentana.

Der 38jährige Täter, nach einer amtlichen Mitteilung ein gewisser Bruno Belroni, von Beruf Mechaniker, wurde sofort verhaftet. Er war bereits zweimal im Irrenhaus untergebracht, zuerst in Neapel, und dann in Rom, von wo er im vergangenen Jahr wieder entlassen worden war.

Die gegenwärtig in Berlin weilende Abordnung sudetendeutscher Journalisten stattete Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich einen Besuch ab. Der Reichspressechef ließ sich von den einzelnen Mitgliedern der Abordnung über die Presseentwicklung im Sudetenland Bericht erstatten und gab dann den Hauptschriftleitern in einer Aussprache Hinweise und Ausblicke auf die journalistische Aufgabe im nationalsozialistischen Reich.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
(im Urlaub) i. V. Carl Onno Eisenbart
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Karl Wilhelm Kennel, sämtliche in Mannheim
Schriftleitung in Berlin:
Dr. E. F. B. Schaffer, Berlin, Charlottenstraße 60
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung
Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen
Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Januar über 21 500

Die Stadtseite

Mannheim, 18. Februar.

Prinzessin Ruth von Bekengraben
bei der großen Fremdensitzung der Großagelli zu Gunsten des WHW am Sonntagabend im Rosengarten huldvollst beiwohnen wird.

Verlegung des Zugwegs!

Der in dem Programmheft zum Mannheimer Karnevalszug angegebene Zugweg muß eine kleine Umlegung erfahren. Der vom Schloß durch die Breite Straße kommende Zug biegt nicht von der Breiten Straße aus direkt in die Verlängerte Kunststraße (Leopoldstraße) zwischen C und D ein, sondern macht einen Umweg um das Rathaus, das auf drei Seiten begangen wird. Das Abschwenken des Zuges geschieht also zwischen M 1 und N 1.

Anschließend geht es zwischen N 1 und N 2 weiter, so daß der Zug bei N 1—O 1 in die Kunststraße einbiegen und vor dem Rathausbalkon vorbeiziehen kann. Sonst bleibt der Zugweg bestehen, wie vorgesehen.

Ein kleines Kapitel Altmannheim:

Feuerio-Tropfen und Salvator

Vom Rollmops, vom Cafe Letsch und vom „Lord"

Wenn wir Alten vom Salvatorbier, vom Bockbier und den Fasnachtsumzügen lesen, dann tritt uns immer die Geburtsstätte der jetzigen Mannheimer Fasnachts-Veranstaltungen vor Augen: das alte verräucherte „Hawereckl", mit den sechs Tischen, und in der schmalen Einschenke die vierschrötige Gestalt des Rollmops, mit dem richtigen Namen Julius Lang.

Besonderen Zuspruchs erfreute sich das Hawereckl um die Zeit des Salvatorbiers. Mit diesem Namen benannte man damals alle stark gebrauten Biere. Der Rollmops aber erließ in der Zeitung eine Anzeige: Im Hawereckl gibts „Rot-Akflas" (Rotaplas), und in ähnlicher Umdrehung mahnte in seiner Wirtschaft das Plakat „Fuas redo fual" zur fleißigen Handhabung des Bierkrugs. Das „Fual" bezog sich auf jene Gäste, die glaubten, im Hawereckl bei einem Krug Rollmopsbier zwei Stunden Lokalschlafen zu können.

Das echte Salvator wurde damals im „Café Letsch" ausgeschenkt, Ecke P 3 und Planken. Dort sprangen zwei Kellner, der Fritz und der Louis, in ihren Schwalbenschwänzen einher und setzten die schäumenden Krüge auf die Marmorplatten der Tische. Auch hier ging's wie im Hawereckl. Nur die Gäste, die auch in sonstigen Zeiten die Wirtschaft besuchten, wurden vorzugsweise bedient. Schon damals war der Preis des Salvatorbiers hoch, aber die Leute drängten sich dazu.

Kam da einmal ein einfacher Mann vom Lande herein, setzte sich bescheiden an den zugigen Platz an der Tür und bestellte sich einen Krug Bier. Der behende Kellner Fritz merkte, daß dieser Gast sich herein verirrt hatte und die 25 oder 30 Pfg. für einen Krug Bier nicht gut aufbringen konnte, und sagt dem Mann vertraulich ins Ohr: „Höre Se, dahin kasche de Krug Bier dreißig Penning; awer dort drüwe in de neue Schlang kriege Se de Schobbe for zehn Penning. Awer sage Se em Wert nix dovu, daß ich's Ihne verrote hab." Und der fremde Gast bedankte sich und ließ sich über der Straße drüben sein billiges Bier gut schmecken.

Später entstand draußen an der Ringstraße eine Weinstube „Amalie Müller". Wer etwas Gutes zum Frühstück haben wollte, werd hier gut bedient und bis ein Uhr fand sich da täglich eine Schar von Gästen ein aus allen Berufen und Ständen.

Auch einen Hausbesitzer und Bürger der Stadt führte der Weg zu seiner Arbeitsstätte täglich an dem Weinlokal vorüber. Er hatte die Welt gesehen gehabt, wußte sich aufs beste zu kleiden, kannte die ganze Stadt, und wo ein grauer feiner Zylinderhut auftauchte, wußte man schon, wer der Besitzer war; dazu gehörten die gleichen grauen Handschuhe im Sommer wie im Winter. Die feine Weinnase führte ihn auch des öfteren nach dem Friedrichsring. Kaum hatte er einmal am Tisch Platz genommen, als sein Nachbar ein wunderbar duftendes Beefsteak aufgetragen bekam, so daß unser Lord sich dasselbe bestellte. Die Uhr zeigte ein Viertel nach zwölf Uhr mittags. Als er nach einer Weile mit Gabel und Messer zu hantieren begann, rief einer seiner Freunde: „Awer, hör mol, jetz is Vertelcens un bisch uffem Weg heem zum Mittdagesse, un jetz vertiefschs du dich noch in so ee feines Frühstück!" Mit abweisender Gebärde quittierte Lord diesen Tadel mit den Worten: „Sie solle net sage, wenn ich emol gschtorbe bin, er hätt sich nix gegönnt."

Lord war ein gern gesehener Gesellschafter und erfreute sich großen Ansehens. Ein guter Humor war ihm eigen, und in jeder Lage wußte er seinen Mann zu stellen. Zur Zeit der großen Gartenbauausstellung in den Jubiläumstagen der Stadt kam einer seiner Bekannten an einem Sonntagmorgen in das Warmwasserhaus, wo die Viktoria regia die Besucher anlockte und eine bekannte Stimme den zahlreichen Gästen aus dem Odenwalde über die verschiedenen Pflanzen einen Vortrag hielt. Der Vortragende war aber kein anderer als unser Lord.

Hinten beim Vergnügungspark, wo die Winzergenossenschaft ihren Wein ausschenkte, gab der Bekannte die Vorlesung Lords zum Besten. Als sich die allgemeine Heiterkeit gelegt hatte, sagte Lord: „Also hört emol: „Ich komme da rein in das Victoria-Regia-Haus, fragt mich ein Mann nach diesem und jenem. Ich warte mit fremden Namen auf, die ja nicht ganz wissenschaftlich waren, wurde da und dort gefragt, und überall stehe ich Rede und Antwort. Wenn die Leute heim nach Schimmeldewoog kommen, erzählen sie: ‚Ein Herr aus besseren Ständen hat uns alles hübsch erklärt.' Hätte ich aber den Leuten entgegnet: ‚Ich weiß das nicht', dann hätte es geheißen: ‚Wir haben einen vornehm gekleideten Herrn gefragt, aber der hat auch nichts gewußt.'

So aber behalten die Odenwälder die Ausstellung und den Mann im besten Andenken; ob nun der Hahnenfuß Hanemannia gockelis heißt oder das Zuckerrohr Lucriza peronnis, tut nichts zur Sache. Die Hauptsache ist, die Leute waren zufrieden und kamen auf ihre Kosten."

Die Tafelrunde schwieg eine Weile und mußte sich sagen: er hat sich fein aus der Affäre gezogen und der Stadt Mannheim genützt. Die philosophische Weisheit Lords prägte sich auch in den Sprüchen aus: „An mir selber will ich nicht reich werden. Man ist länger tot, wie lebendig."

Geistesgegenwart verhütet Unglück

Wir wissen, daß heute die Parole aller Kraftfahrer Vorsicht heißt, um die Zahl der Verkehrsunfälle möglichst auf das Maß zurückzudämmen, wo die höhere Gewalt beginnt.

Daß man mit offenen Augen und Geistesgegenwart am Steuer in der Lage ist ein größeres Unglück zu verhüten und sich selbst vor den schlimmsten Folgen zu bewahren, hat ein Kraftfahrer bewiesen, der am Bahnübergang Mannheim-Rheinau vor geschlossener Schranke mit seinem Personenwagen und einem kleinen zweirädrigen Anhänger stand.

Ein Vorortzug, Richtung Mannheim, hat eben den kleinen Bahnhof verlassen, die Schranke hob sich, und alles setzte sich in Bewegung, um den Bahnkörper zu überqueren. Plötzlich von links lautes Pfeifen, Anschlagen von Bremsen. Der Personenzug Mannheim—Schwetzingen, der im Begriff war, in die Station einzufahren, wird scharf abgebremst, kann aber nicht mehr vor dem Uebergang zum Halten gebracht werden, überfährt ihn vielmehr um 30 Meter. Ist etwas geschehen. Zum Glück nicht. Der Kraftfahrer konnte noch kurz vor dem Gleis seinen Wagen zum Halten bringen. Seine Vorsicht hat ihn wohl vor dem Tode, bestimmt aber vor schwerem körperlichen Schaden bewahrt.

Beinahe hätte sich also hier dasselbe Unglück ereignet wie vor Wochen beim Bahnübergang Fabrikstation, wo auch kurz vor Einfahrt eines fahrplanmäßigen Zuges die Schranke geöffnet wurde.

** **Der Prinzenempfang** ist auch am diesjährigen Fasnachtssonntagmorgen um 11.11 Uhr am Rheinufer mit all den seit Jahren üblichen Zeremonien: Böllerschüsse beim Nahen des Schiffes, Begrüßung des Prinzen und der Prinzessin an dem Landsteg der Köln-Düsseldorfer durch die Garden und Elferräte. Es wird wieder sehr schön werden; also um 11.11 Uhr am Rheinufer!

** **Die närrischen Rekruten** werden auch heuer wieder am Hauptbahnhof abgeholt werden und zwar wird die Einholungskommission um 19.11 Uhr vom Hakenreckl nach dem Bahnhof marschieren, wo um 20.11 Uhr die Rekruten im Fackelschein ihren Marsch zur närrischen Kaserne antreten. An Fröhlichkeit wird es dem Aufzug nicht fehlen, wenn die Mannheimer so dabei sind wie die Einrückenden selbst. Ahoi!

Leistungsschau einer Gemeinschaft, die dem Fortschritt dient!

Das Bestreben der Daimler-Benz-Werke, auf allen Gebieten des Automobil- und Motorenbaues stets das Beste zum günstigsten Preis zu bieten, findet in dem ausgewählten Mercedes-Benz-Bauprogramm 1939 wiederum sichtbaren Ausdruck. Mercedes-Benz-Personenwagen, -Nutzfahrzeuge und -Motoren aller Art - weiterentwickelt und gebaut nach den neuesten Erkenntnissen und Erfahrungen der Technik — stellen Qualitäts-Erzeugnisse dar, von denen jedes als eine Spitzenleistung in seiner Klasse gelten darf. Sicherheit, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit sind die hervorstechendsten Mercedes-Benz-Vorzüge, zu denen bei den Personenwagen noch die Formenschönheit und Zweckmäßigkeit der Aufbauten, die hohe Dauergeschwindigkeit und der einzigartige Fahrkomfort hinzukommen.

PERSONENWAGEN:

Typ 170 V (1,7 Ltr.) . . . . . ab RM 3750.- ab Werk
Typ 230 (2,3 Ltr.) . . . . . ab RM 5875.- ab Werk
Typ 320 (3,4 Ltr.) . . . . . ab RM 8950.- ab Werk, zuzüglich Frachtpauschale RM 250.-

Der Diesel-Personenwagen Typ 260 D und die weltbekannten Kompressorwagen der Sonderklasse Typ 540 K und „Großer Mercedes".

NUTZFAHRZEUGE:

1½ to Nutzlast — mit 6-Zylinder-Vergasermotor (45 PS), mit 4-Zylinder-Dieselmotor (45 PS)
3 to Nutzlast (steuerbegünstigt) — mit 4-Zylinder-Dieselmotor (70 PS)
4½ to Nutzlast (steuerbegünstigt) — mit 6-Zylinder-Dieselmotor (120 PS)

Omnibusse, Kommunal- und Sonderfahrzeuge jeder Art. Flug-, Boots- und Triebwagen-Motoren, sowie stationäre Dieselanlagen für jeden Verwendungszweck.

MERCEDES-BENZ

Niederlassungen, Verkaufsstellen und Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes

AUF DER IAMA BERLIN 1939: PERSONENWAGEN: HALLE I, STAND 30. NUTZ- UND SONDERFAHRZEUGE: HALLE II, STAND 128. OMNIBUSSE: MASURENHALLE STAND 922

Daimler-Benz Aktiengesellschaft Verkaufstelle: Mannheim: Verkaufsräume und Büro: O 7, 10, Fernruf 224 55/57, Garage und Tankstelle: Schwetzinger Straße 6—8, Fernruf 442 29, Fabrikwerkstätte: **Landau:** Franz v. Epp-Straße 23, Fernruf 27 16/17; Vertretungen: **Landau:** Dipl.-Ing. H. Kaul & Co., Franz v. Epp-Str. 23, Fernruf 29 28; **Neustadt a. d. Weinstraße:** Hermann Kettinger, Automobil-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H., Gutenbergstr. 1, Fernruf 26 43; **Kaiserslautern:** Torpedo Garage Ansorg-Herrmann & Thomas, Mannheimer Str. 9-11, Fernruf 555; **Pirmasens:** C. Louis Bähr, Hauptstr. 94, Fernruf 1048; **Worms a. Rh.:** Auto Sauer, Mainzer Str. 18, Fernruf 41 40; **Weinheim/B.:** Autohaus Ebert, Bergstraße 14/16, Fernruf 21 37; **Osterburken/B.:** Heinrich Gramling, o. H. G., Adolf-Hitler-Str. 4-6, Fernruf: Adelsheim 150; **Heidelberg:** Gebr. Mappes, Brückenstraße 47, Fernruf 2074.

MARCHIVUM

Der Tempel der Musen und des Marktes

In seltsamer Weise vereint das prächtig erneuert aufschauende Börsengebäude die Vertreter der Kunst und des Geldes, die Schüler von Musik und Schauspiel und Kaufleute, die man früher, als sie noch vielseitiger waren, Börsianer nannte. Aber sie haben sich gewandelt, und wenn das, was sie hier verkaufen und verhandeln, auch immer noch mit Prozent und Diskont, mit cif und fob, Protest und Verlängerung zu tun hat, so ist doch das reine Spekuliergeld, wie es z. B. ein schönes Aktienpaket repräsentiert, schon frühzeitig nach Frankfurt entwichen, und geblieben sind Oelkuchen, Zuckerschnitzel, Kleie, Legemehl, Malz, Roggen, Brau- und Futtergerste . . ., an dem der Anteil reinen Geldes, durch Fest- und Höchstpreise bewacht, begrenzt und gereinigt in Genehmigungen und Kontingente eingepackt, nur spärlich in die Tasche der Veranstalter fließt.

Aber ein Schimmer von Schnellverdienen und Börsenmanövern, die es hier allerdings schon Jahrzehnte nicht mehr gibt, ruht auch auf dieser lauten, rauchumhüllten Versammlung, die vielfach eines ländlichen Ackerkrumeneinschlages nicht entbehrt; und so gucken die Jünger der Kunst und Söhne der Musen immer mit scheuem Interesse hinüber, wenn montags und donnerstags in der Nachmittagsstunde die großen und kleinen Geschäfte sich abspielen, die für Gedeihen und Dickfütterung des Viehes wie der Menschen eine sehr bedeutende Rolle spielen. Es heißt ja immer, daß die Kunst, und ganz besonders die junge, was gegen das Geldverdienen habe. Sie habe einen Abscheu vor den Worten Brotstudium und Futterkrippe, die man hier also durchaus buchstäblich nehmen kann, und pflegt schlechte Witze zu machen.

Aber es ist eine alte Erfahrung, daß auf die Dauer Theater und Börse nicht weit voneinander wohnen können und wollen.

Das gewisse abenteuerliche Etwas an beiden Instituten, die Möglichkeit mindestens, wenn nicht die Neigung, mal alles auf eine Karte, wo nicht ein Programm, einen Preis, einen Vortrag, zu setzen, wirkt anziehend. Der schnelle Entschluß, das Temperament, die Liebe zur Freizeit und zum Autofahren sind ebenfalls verbindende Element, und dann haben wir es ja vor allen Dingen hier mit den redenden und singenden und nicht mit den bildenden Künsten zu tun, und diese haben ja zum Unterschied von jenen durch die Praxis des Tingelns und fleißigen Briefschreibens eine Ahnung von der Bedeutung der Worte Etat, Honorar, Minimalforderung, Vertrag und Abschluß.

Man verträgt sich also nicht schlecht im Tempel des Hermes, und diese Berührung mit den Realitäten des Lebens, denen man hier in allen Arten der materiellen Futter- und Proviantunterlage mindestens zweimal die Woche begegnet, wird sicher den Rest von Verstiegenheit ausbügeln, den das Jugendlich-Künstlerische ja manchmal an sich hat.

Natürlich hat man es sich angelegen sein lassen, dem originellen Zwischenzustand mit börsenwitzigen Worten und geistreichen Kommentaren beizukommen. So hat unser NMZ-Wirtschaftsmitarbeiter, der hier einige Zeit in der Woche verbringt, folgendes ausgetüftelt: „Früher herrschte hier Glück und Handel, jetzt aber Gluck und Händel." Oder: „Früher war maßgebend der Diskont, jetzt aber der Diskant."

Wenn sich hier mit Humor eine gewisse resignierende Distanzierung ausspricht derjenigen, die weichen müssen, so ist dies doch eine Betrachtung ohne Bitterkeit, denn man erhält ja einen Neubau mit Park. „Die Kunst geht nach Brot", wurde ja auch mit Doppelsinn beim ersten Einzug gesagt, und geantwortet: „Der Getreidemarkt zieht ins Grüne." Jedenfalls, wenn in absehbarer Zeit das Interregnum beendet sein wird und der Großmarkt sich im Grünen des Friedrichsparks abspielt, dann hat die Musikhochschule einen eigenen Saal, den sie doch so nötig braucht, daß z. B. in Ermangelung seiner der diesjährige Musikhochschul-Ball ausfallen mußte. — Leider!

Dr. Hr.

SS und Polizei – einheitliches Staatsschutzkorps

Es dient dem Schutz der Bewegung und dem Schutz des Staates

Der Reichsführer SS Heinrich Himmler hat nach seiner Einsetzung als Chef der Deutschen Polizei seiner Absicht Ausdruck gegeben, die Schutzstaffeln der NSDAP und die Deutsche Polizei zu einem einheitlichen Staatsschutzkorps neuer Prägung zusammenzufassen. Wieweit dieses Ziel bereits erreicht ist, legt SS-Oberführer Min.-Dirigent Dr. Best, im „Deutschen Recht", dem Zentralorgan des NS-Rechtswahrerbundes, dar.

Die Zusammenfassung zweier Einheiten, deren eine dem Schutz der Bewegung und deren andere dem Schutz des Staates zu dienen habe, müsse beginnen mit der Verschmelzung der Menschen, die die Träger dieser Einheiten und ihrer Aufgaben sind. Deshalb sei von Anfang an alles getan worden, was diese menschliche Gleichrichtung und korpsmäßige Einheit herstellen könne. Die SS als die Einheit mit der umfassenden Zielsetzung biete hierfür den Rahmen. Auf Grund der Anordnungen des Reichsführers SS würden Angehörige der Polizei in die SS aufgenommen. Der Nachwuchs des Polizeioffizierkorps werde künftig ausschließlich aus den Junkerschulen der SS hervorgehen. Für die Sicherheitspolizei sei bestimmt, daß der gesamte Beamtennachwuchs SS-fähig sein müsse und mit dem Eintritt in den Dienst der Sicherheitspolizei zugleich in die SS aufgenommen werde. Auf diese Weise wachsen die beiden Gliederungen der Polizei, Ordnungspolizei und Sicherheitspolizei, in das von der SS getragene Gesamtkorps hinein. Dr. Best gibt für dieses Gesamtkorps folgenden Ueberblick:

Die allgemeine SS

bildet als die Zusammenfassung der SS-Angehörigen ohne Sonderaufgabe, die als politische Soldaten des Führers wie in der Kampfzeit allenthalben im Reiche für die nationalsozialistische Idee und Bewegung die Wacht halten, nicht nur die größte Zahl, sondern zugleich die menschliche und politische Basis des Gesamtkorps.

Die SS-Verfügungstruppe ist eine militärisch ausgebildete Truppe

der SS, die weder zur Polizei noch zur Wehrmacht zählt und ausschließlich dem Führer für besondere Aufgaben im Frieden und im Kriege zur Verfügung steht. Die SS-Totenkopfverbände sind ein Teil der bewaffneten SS, dem die Sonderaufgaben der Bewachung der Konzentrationslager und des Einsatzes für bestimmte Zwecke der Staatssicherung gestellt sind.

Die Ordnungspolizei und Sicherheitspolizei

sind in ihren besonderen Aufgaben und in ihrer Stellung im Gesamtkorps bereits eingehend geschildert. Der Sicherheitsdienst des Reichsführers SS, der mit der Sicherheitspolizei durch den gemeinsamen Chef, SS-Gruppenführer Heydrich, verbunden ist, ist nicht nur das politische Erkenntnisorgan des Gesamtkorps, sondern zugleich kraft besonderer Anordnung des Stellvertreters des Führers der Nachrichtendienst der Partei.

Was das Phänomen der hier geschilderten Entstehung des Staatsschutzkorps des Dritten Reiches für das Verständnis der Struktur und des Werdens der Führungs- und Gemeinschaftsordnung eines Volkes bedeutet, ist aus der mit der Entwicklung des Staatsschutzkorps gleichlaufenden Klärung der völkisch-rechtlichen Begriffe zu ersehen. Wie in der Entwicklung des Staatsschutzkorps stets die vom Führer angeordnete oder gebilligte Einzelregelung der Normierung vorauseilt, so ist heute grundsätzlich geklärt, daß im völkisch-autoritären Staat die Vorzugsstellung des Gesetzes als Rechtsquelle nicht mehr besteht, so daß nunmehr jede im Rahmen der Führungsordnung getroffene Regelung in gleicher Weise wirksames Recht schafft.

** **Großer KdF-Maskenwettbewerb.** Unter der Parole „Kehraus bei KdF", findet am Fasnachtsdienstag im Rosengarten das letzte Treffen der Mannheimer Narren und Närrinnen in Anwesenheit ihrer Tollitäten, dem Prinzen und der Prinzessin Karneval, den Elferräten und dem übrigen Gefolge statt. Als besonderer Höhepunkt dieser Veranstaltung sei der große Maskenwettbewerb erwähnt, der herrliche KdF-Fahrten als Preise angesetzt hat, und damit vielen Besuchern noch ein schönes Andenken an den närrischen Ausklang des Mannheimer Karneval 1939 gibt.

Ordnung und Würde bei Gerichtssitzungen

Reichseinheitliche Regelung

Zur einheitlichen Regelung der äußeren Formen, die bei Abhaltung der Gerichtssitzungen zu wahren sind, hat der Reichsjustizminister eine Verfügung erlassen. Sie bestimmt, daß zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Würde im Gerichtssaal der Vorsitzende des Gerichts berufen ist. Er wacht darüber, daß alle Beteiligten in der vorgeschriebenen oder sonst angemessenen Kleidung erscheinen sowie daß in ihrem Auftreten auf den Ernst der Handlung Rücksicht genommen und ihr ungeteilte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Auf diese Weise soll auch durch den äußeren Verlauf der Sitzung das Ansehen der Rechtspflege gestärkt werden.

Vor Sitzungsbeginn nehmen alle Anwesenden im Saal ihre Plätze ein. Sie erheben sich bei Erscheinen des Gerichts und entbieten ihm den Deutschen Gruß, den das Gericht erwidert, sobald alle Richter an ihren Plätzen angelangt sind. Während einer Eidesleistung, in Strafsachen auch während der Verkündung des entscheidenden Teils des Urteils, erheben sich alle Anwesenden einschließlich des Gerichts von den Plätzen. Ebenso erheben sich bei Schluß der Sitzung alle Anwesenden zugleich mit den Richtern und erwidern den von den Richtern zu erweisenden Deutschen Gruß. Die Anwesenden bleiben im Saal, bis die Richter ihn verlassen haben.

Als selbstverständlich verzeichnet die Verfügung, daß die Richter, Staatsanwälte und Urkundspersonen strenge Anforderungen an ihr eigenes Auftreten stellen. Unbedingt erforderlich sei auch, daß die Bestimmungen über das Anlegen der Amtstracht sorgfältig beachtet werden. Nur die jeweils an der Verhandlung beteiligten Personen sollen sich im Sitzungssaal vor dem Richtertisch aufhalten. Die übrigen Anwesenden sind auf die für die Zuhörer bestimmten Plätze, oder — insbesondere wenn sie an einer späteren Verhandlung teilnehmen sollen — in die Warteräume zu verweisen. Eine Ueberfüllung des Sitzungssaals ist zu vermeiden. Mit der Bekanntgabe dieses reichseinheitlichen Zeremoniells für unsere Gerichtssäle hebt der Minister die bisher in den Ländern geltenden Bestimmungen gleicher Art auf.

** **Städtischer Maskenball am Samstag.** Die Besucher des zweiten städtischen Maskenballes werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen zur Maskenprämiierung zwischen 21 und 22 Uhr in der Wandelhalle entgegengenommen werden.

Staatsminister Dr. Wacker besuchte die Freiburger Universität

* **Freiburg,** 16. Februar. Der Badische Staatsminister des Kultus und Unterrichts, Pg. Dr. Wacker, der gleichzeitig Chef des Amtes für Wissenschaft im Reichserziehungsministerium ist, hatte Ende der vergangenen Woche in Freiburg dienstliche Besprechungen mit dem Rektor, Prorektor und den Dekanen der Universität. Hierbei wurden grundsätzliche Fragen der Universitätsführung und Universitätsverwaltung besprochen. Der Staatsminister besichtigte im Anschluß daran die neue Universitäts-Frauenklinik und das neue Pharmazeutische Institut der Universität.

Blick auf Ladenburg

Tr. **Ladenburg,** 18. Februar.

Herr Jakob Braun, der über 52 Jahre in der Schuhfabrik Gebr. Nilson tätig war, ging nun in den wohlverdienten Ruhestand. — Eine Tochter aus dem „Goldenen Hirsch", der jahrzehntelang im Besitz der Familie Wolf ist, Frau Gretel Heim, geb. Wolf, feierte mit ihrem Lebenskameraden Hermann Heim, der lange Jahre hier als Sportler bei der Turn- und Sportgemeinde 1884 tätig war, in Frankfurt das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Zu einem vollen Erfolg wurde der Städt. Maskenball, den der Ladenburger Verkehrsverein im Bahnhof-Hotel veranstaltete, bei dem zwei Kapellen, von der Stadt- und Feuerwehrkapelle gestellt, unermüdlich aufspielten.

Ergreifend gestaltete sich die Bestattung der getreuen Ladenburgerin, Frau Anna Herr, wozu sich auch ein Bruder aus England eingefunden hatte. Die Söhne trugen den Sarg der Mutter zur letzten Ruhe. Trauernd gaben ihr auch die noch lebenden Schulkameraden und Schulkameradinnen das letzte Geleit. Auch der Heimatbund war vertreten. — Der Unfalltod des 61jährigen Obstbaurates Blaser-Karlsruhe, der von 1908—1918 für die Kreise Mannheim und Heidelberg und von 1918 bis 1924 lediglich für den Kreis Mannheim tätig war, hat auch hier erschütternd gewirkt. Der durch die Schuld eines Motorradlers tödlich Verunglückte hat sich hier durch die Schaffung des Kreis-Lehr- und Versuchsgartens unvergeßliche Verdienste erworben. In ganz Unterbaden erfreute sich der hochverdiente Mann eines großen Ansehens und es wurde 1924, als er als Obstbaurat nach Karlsruhe in die Bad. Landwirtschaftskammer berufen wurde, sein Weggang von hier sehr schmerzlich empfunden. — Eine Tochter aus der altbekannten Gaststätte „Die Eintracht" — nach der auch die Straße „Eintrachtstraße" genannt —, Frau Anna Faller, geb. Baumann, die Lebensgefährtin des Kaminfegermeisters Faller, feiert, durch ein Leiden an den Rollstuhl gebannt, in Geduld und geistiger Frische ihren 60. Geburtstag. Wir gratulieren!

Auch in Sinsheim: Kreisbauerntag

Sinsheim, 17. Febr.

Der Kraichgau, der von jeher in der Landwirtschaft eine große Rolle spielt und durch die Fruchtbarkeit seiner Böden dem Landstrich einen besonderen Ruhm eingetragen hat, ist organisatorisch in der Kreisbauernschaft Bruchsal zusammengefaßt. Dieses Jahr hatte man Sinsheim als Ort des Kreisbauerntages ausgewählt, Sinsheim, das seiner Lage nach gut von allen Seiten zu erreichen ist und überdies als Festort über große Erfahrungen verfügt.

Eine Fülle von Arbeit war zu bewältigen; überall wurde Rückschau und Ausschau gehalten. Neben der Haupttagung liefen die Sondertagungen. Den Höhepunkt des Kreisbauerntages bildete die große öffentliche Kundgebung im Stadtparksaal. Nach dem Fahneneinmarsch eröffnete Kreisbauernführer Schäufele die Kundgebung. Landesbauernführer Engler-Füßlin gab zur Einleitung seines groß angelegten Vortrags eine Schilderung von der Bedeutung der Kreisbauerntage, die überall bei den Bauern und Landwirten ein lebhaftes Echo geweckt haben.

Ein Heimatabend unter Mitwirkung der Landwirtschaftsschüler und Schülerinnen, der Landfrauen, des BdM. und der Feuerwehrkapelle, vereinigte am Abend nochmals alles im Stadtparksaal zum stimmungsvollen Abschluß. Wir hörten Gedichte, Lieder und schauten turnerische Vorführungen und Spiele. Im Spiel „Die Söhne" aber verdichtete sich wiederum der Ruf zur Mahnung, der Scholle treu zu sein. Denn in dieser Treue zur Heimat und ihrer Erde lebt letzten Endes unseres Volkes Kraft.

□ **Weinheim,** 14. Februar. Silberne Hochzeit feierten am Sonntag die Eheleute Johann Eberhardt, Wilhelm-Gustloff-Straße 32. Der Rentner Johann Zöller, Mühlweg 10, feierte seinen 75. Geburtstag. Der Singverein 1842, der älteste Weinheimer MGV, hielt am Samstagabend im vollbesetzten Saale „Zur Burg Windeck" seinen Familienabend mit Tanz ab. Der erste Vorsitzende, Albert Seher, hielt die Begrüßungsansprache. Die Männerchöre standen unter Leitung von Musikdirektor Hans Kuhn (Heidelberg). Für 25jährige aktive Mitgliedschaft erhielten die silberne Ehrennadel des Badischen Sängerbundes Sparkassenkassierer Karl Lehmann und Fritz Mendland.

k. **Bruchsal,** 15. Febr. Der 75jährige Schlosser Kreppein, hier, wurde in der Hauptversammlung des Veteranenvereins für seine 50jährige treue Mitgliedschaft entsprechend ausgezeichnet. Er trat als 51jähriger 1914 als Freiwilliger beim Fußart.-Regt. Nr. 14 in Karlsruhe ein und machte den ganzen Weltkrieg mit, um 1918 als Feldwebel heimzukehren.

* **Pforzheim,** 15. Febr. Im Alter von nahezu 60 Jahren verschied nach kurzer schwerer Krankheit Fabrikant Emil Schäble, Mitinhaber der Firma Schäble & Tschudin. Er war 2. Vorsitzender des Reichsverbandes der Deutschen Armbanduhrenindustrie und zählte zu den Pionieren dieser Industrie.

Hinweis

Orgelfeierstunde von Bruno Penzien. Am kommenden Sonntag, 19. Februar, findet um 18 Uhr in der Konkordienkirche eine Orgelfeierstunde mit Werken von Joh. Seb. Bach und Max Reger statt, ausgeführt von Bruno Penzien. Als Solist wirkt Walter Möhnmeyer (Violine) mit. Er wird die Violinsonate A-Dur von Bach sowie ein Adagio von Max Reger zum Vortrag bringen.

Neues von der Leinwand

Alhambra: „Verliebtes Abenteuer"

Dieser Film nennt sich eine Kriminal-Komödie, aber die Betonung liegt auf „Komödie", während das Kriminalistische nur eine untergeordnete Rolle spielt. Das verliebte Abenteuer beginnt in Paris, wo eine Dame der Gesellschaft, die sich nie langweilt, auf Schritt u. Tritt von einem ebenso hübschen wie jungen Mann mit Liebesanträgen verfolgt wird. Anfänglich wird er scheinbar abgewiesen, aber dann verbringt sie doch einen schönen Abend mit ihm. Als enttäuschendes Fazit ihrer jungen Bekanntschaft muß sie freilich den Verlust ihres Armbandes feststellen. Nach ihrer Ansicht kann kein anderer als der stürmische Liebhaber, für den sie inzwischen eine tiefe Neigung gefaßt hat, der Dieb sein. Der Schauplatz wechselt nun nach Nizza. Hier trifft zuerst die Bestohlene mit ihrer Freundin ein, dann der vermeintliche Dieb und schließlich erscheint auch der Pariser Polizeipräfekt höchstpersönlich auf der Bildfläche. Dieser entwirrt in einem fidelen Cocktail-Verhör den leichtgeschürzten kriminalistischen Knoten. Die Bestohlene erhält ihren Schmuck wieder und obendrein den Mann ihres Herzens.

Es wird ausgezeichnet gespielt in diesem gut unterhaltenden Stück, in dem sehr viel Konversation betrieben wird und in dem die richtigen Gangster nur ganz am Rande in Erscheinung treten. Vor allem ist die gereifte Darstellungskunst von Olga Tschechowa hervorzuheben. Ihr überragendes Spiel macht die liebende, alles verzeihende Frau glaubhaft. Paul Klinger gibt den netten und sympathischen Liebhaber und gefällt durch sein frisches und forsches Auftreten. Georg Alexander als anfänglich scheinbar unfähiger, aber zuletzt doch scharfsinniger Polizeipräfekt macht, selbst als abgewiesener resignierender Freier, eine gute Figur. Auch die übrigen Rollen sind mit Erika von Thellmann, Olga Limburg und Hans Junkermann sehr gut besetzt.

Eisenbart.

„Ufa-Palast": „Unsere kleine Frau"

Es ist ein typisch englischer Humor, der hier nach Avery Hopwood angeboten und expliziert wird. Aber ähnlich wie im „Mustergatten" oder auch in „Charleys Tante" wird die effektvolle Häufung der Verwechslungen, Intrigen und komischen Situationen, die den Sinn des Lustspiels ausmacht, im Film in Einzelbilder, Reisen, Autofahrten usw. auseinandergezogen. Das hat seinen Reiz, es unterhält auf seine Weise, aber es fördert natürlich nicht die Konzentration auf die Pointe, die hier wie sonst in einem tollen Wirbel voll Eifersüchteleien und Verdächtigkeit den Allerharmlosesten heimsucht, daß er kaum noch weiß wo ihm der Kopf steht; und wir jedenfalls zum Schluß in ein heftiges Lachen hineinkommen.

Der lange Einleitungsteil, der dieses Durcheinander in der Junggesellenwohnung vorbereitet, ist angefüllt mit Ehe- und Flirtkonversation, die gelegentlich recht spaßig und spitzfindig ist, und die vor allem für alle mehr oder weniger Verheirateten im Saale voller Tiefsinn und Bedeutsamkeit sein muß; denn immer wieder vernimmt man so ein glockenhelles Einzellachen meist weiblichen Ursprungs aus verschiedenen Ecken. Gibt man sich die Mühe, die geistvollen Repliken ins Englische zurückzuübersetzen, so wird man spüren, wie sie dort kurz, gedrängt und treffend wohl wirklich sitzen müssen, während hier nur sehr gewiegte Sprecher mit den langen Sätzen fertig werden. Das Drehbuch ist von Otto Ernst Lubitz und Paul Verhoeven, die beide auch für Regie und Produktion verantwortlich zeichnen.

Matterstock hat ja ein sehr englisches Gesicht und vermag wirklich so müde auszusehen, wie er es vor lauter Frauenverehrung muß. Käthe von Nagy findet sich ganz schön mit der Kammerspielfeinheit ab, Grete Weiser ist dem Typ nach keine Gegnerin für sie, Paul Kemp hat eine große Last zu tragen und hat sein Augenzwinkern und seine humorige Herzlichkeit. Rud. Platte stottert gut.

Erich Hunger

Ludwigshafens größter Maskenball
im „Pfalzbau" am Samstag, dem 18. Februar 1939
Eintritt Mk. 1.30

Beachten Sie auch die Vergnügungs-Anzeigen an anderer Stelle

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der kommende Handballsonntag

Baden — Mittelrhein

Nachdem die erste Vorentscheidung in den Gaupokalrunden mit dem Ausscheiden Ostpreußens schon gefallen ist, starten am kommenden Sonntag die übrigen 16 Gaue um den Adlerpreis des Reichssportführers. An folgenden Orten werden die Spiele zum Austrag gelangen:

In Karlsruhe: Baden — Mittelrhein
In Wiesbaden: Südwest — Hessen
In Geislingen: Württemberg — Ostmark
In Leipzig: Sachsen — Bayern
In Oppeln: Schlesien — Pommern
In Hamburg: Nordmark — Kurmark Brandenburg
In Lintfort: Niederrhein — Niedersachsen
In Münster: Westfalen — Mitte

Von den vier süddeutschen Gauen spielen also drei zu Hause und nur der Gau Bayern muß reisen und zwar nach Leipzig zum Gau Sachsen, wo seine Chancen nicht sehr groß sind. Bayern wird wohl die Vorrunde nicht überstehen. Auch für die Schwaben sind die Aussichten nicht gerade rosig. Die Ostmark mit der früheren österreichischen Nationalmannschaft stellt eine Mannschaft ins Feld, die in der Lage sein sollte, die Schwaben schon in der ersten Runde auszubooten.

Südwest hat es da mit Hessen schon wesentlich leichter getroffen. In der Bäderstadt sollte Südwest, das auf seine Gaumannschaft besondere Sorgfalt legte und ja auch Baden schlagen konnte, sicher bestehen. Etwas schwerer hat es da schon unsere Gaumannschaft angetroffen, die in Karlsruhe den Gau Mittelrhein empfängt. Man gibt im allgemeinen unserer Mannschaft keine großen Chancen. Im Vorjahr wurden wir ja schon in der Vorrunde, wie auch im Jahr zuvor, jeweils mit 9:8 ausgeschaltet. 37 verlor unsere Mannschaft gegen die Nordmark und 38 waren die Hessen stärker. In diesem Jahr nun sollte aber doch die Zwischenrunde erreicht werden. Der Gau Mittelrhein ist nicht so überragend, daß ihn unsere Mannschaft nicht ausschalten könnte. Beide Gaue haben übrigens am gleichen Tage eine Generalprobe abgehalten. Baden wurde von Südwest 9:8 geschlagen und Hessen verlor gegen Mittelrhein 4:3. Der Generalprobe nach müßte der Sieg unser sein.

Der Schlager der Vorrunde steigt in Hamburg, wo Brandenburg und Nordmark aufeinander treffen. Hier einen Sieger voraussagen zu wollen, ist außerordentlich schwer. Wenn allerdings Theilig den Nordmärkern nicht zur Verfügung stehen sollte, heißt der Sieger nur Brandenburg, das auch so trotz des fremden Platzes leicht favorisiert werden darf. Aber nicht mehr. Eine weitere Begegnung, die prickelnden Reiz auszulösen imstande ist, findet in Münster statt, wo der Gau Mitte sich den Westfalen stellt. Nach Kampf sollte die reisende Mannschaft Sieger bleiben können.

Den Schlesiern fehlt Ortmann, der nun für Brandenburg spielt. Wäre Ortmann zur Stelle, würde die Vorschau für Schlesien lauten, aber so gehen auch die Pommern nicht ohne Chance in diesen Kampf. Als letzte Begegnung bleibt noch das Spiel in Lintfort mit Niederrhein — Niedersachsen. Hier sollten die vom Niederrhein die Oberhand behalten können.

Badens Mannschaft gegen Mittelrhein

Die badische Mannschaft mußte zu dem Adlerpreis gegen Mittelrhein nochmals geändert werden. Für Helleck spielt Montag-Kreich, so daß nunmehr folgende Spieler aufgestellt sind:

Trippmacher
(SpV Waldhof)
Schmidt — **Müller**
(SpV Waldhof)
Specht (VfR) — **Kritzer** (SpV Waldhof) — **Gehr** (TV Seckenheim)
Reinhardt (TV Waldh.) — **Montag** (Ketsch) — **Spengler** (FC Freib.) — **Sutter** (Post M'hm) — **Hauk** (TG M'hm)

Ersatz: Stoßner, Ketsch.

Die Mannschaft war am Donnerstag nochmals zu einem kurzen Training auf dem Waldhof zusammengezogen und erhielt daselbst nochmals die letzten Anweisungen. Wir hoffen, daß diesmal ein Sieg herausspringt, da eine weitere Niederlage das Prestige des badischen Handballs nicht gerade steigern würde.

Möglich ist der Sieg dann, wenn alle Spieler ihren Posten ausfüllen und sich auch restlos einsetzen, wie es gegen Südwest die Hintermannschaft getan hat.

Bunte Fußballecke

„Bimbo" Binder nicht mehr allein

„Bimbo" Binder, der lange Rapid-Mittelstürmer der grünweißen Elf aus Hütteldorf, Meister der Ostmark und Tschammerpokal-Sieger, hatte bis vor kurzem einen beträchtlichen Vorsprung als Torschütze aufzuweisen. Nun ist es aber schon einige Zeit leer ausgegangen und da rückten einige andere Scharfschützen dicht zu ihm auf. Binder hat es zu 18 Erfolgen gebracht, das gleiche ist aber nun auch von Sajarik erreicht worden, wobei zu bemerken ist, daß Sajarik im Vorjahre als Torschütze noch eine recht bescheidene Rolle spielte. Den dritten Platz behauptet Hahnemann mit 10 Volltreffern, ist also auch sehr nahe an die beiden Erstgenannten herangekommen. Im übrigen haben noch mehr als neun Treffer erzielt: Epp (13), Stroh und Abelbrecht (12), Reitermayer (11) und Schilling (10), alles Stürmer, die auch im Altreich einen sehr guten Namen haben.

Eine ehrenvolle Berufung

Reichsfachamtsleiter Linnemann hat jetzt neben Dr. Carl Werner und neben dem früheren Gaufachwart des Gaues III, Berlin-Kurmark, Dr. Mialon, auch den Gaufachwart von Bayern, Karl Oberhuber, in seinen engeren Mitarbeiterstab berufen. Der neue Mitarbeiter ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP und ein Mann, der aufs engste verbunden ist mit der Entwicklung des süddeutschen Fußballs. Als Spieler, Vereinsführer, als Mitarbeiter im Kreis und dem Gau hat er sich oft bewährt und führt jetzt mit Umsicht und Tatkraft den Gau Bayern. Er ist aber nicht nur „passiv", sondern noch sehr aktiv, denn er fehlt in keinem Spiel der Alten-Herren-Mannschaft von 1860 München.

Ein peinlicher Haftbefehl ...

Nach einer Meldung aus Bukarest kann der Temesvarer Sportklub Ripensia, der im Vorjahre die rumänische Fußball-Meisterschaft gewonnen hatte, bis auf weiteres an den Frühjahrsspielen nicht teilnehmen, nachdem gegen sämtliche Mitglieder der Fußballmannschaft des Clubs ein Haftbefehl erlassen wurde. Dieser geht auf einen peinlichen Zwischenfall zurück, der sich noch im Jahre 1936 während der Heimreise der Mannschaft aus Czernowitz nach Bukarest ereignete. Einer der Spieler hatte nämlich mit dem Schaffner einen Wortwechsel, aus dem eine Schlägerei mit der Fußballmannschaft und dem Eisenbahnpersonal entstanden war. Nur mit größter Mühe konnte die Polizei diesem Kampf ein Ende setzen, und die Folge war, daß gegen alle Fußballspieler ein Strafverfahren eingeleitet wurde.

... zichten mußte. Der Spielplan wurde vom Reichs-Eishockeywart Paul Martin wie folgt aufgestellt:

Gruppe A: 16. 1.: in Berlin BSC — SC Engelmann 2:1; 3. März: in Berlin Rotweiß — Füssen; 5. März: in Berlin Rotweiß — Rastenburg; 7. März: in Berlin BSC — Rotweiß; 11. März: in Wien Engelmann — Füssen; 18. März: in Wien Engelmann — Rotweiß; 19. März: in Königsberg Rastenburg — BSC; 24. März: in Berlin Rastenburg — Füssen; 26. März: in Berlin Rastenburg — Engelmann; 24. oder 25. März: Füssen — BSC in Füssen oder München. — **Gruppe B:** 11. Februar: in Krefeld Krefeld — Klagenfurt 2:2; 14. Februar: in Garmisch Rießer See — Klagenfurt 2:0; 18. Februar: in Berlin Zehlendorf — Rießer See und in Mannheim Düsseldorf — Krefeld 3:0; 20. Februar: in Berlin Zehlendorf — Düsseldorf; 25. Februar: in Düsseldorf Düsseldorf — Rießer See; 4. März: in Wien Klagenfurt — Zehlendorf; 8. März: in München Rießer See — Krefeld; 10. März: in München Düsseldorf — Klagenfurt; 12. März: in Berlin-Zehlendorf — Klagenfurt.

Großdeutsche NS-Winterkampfspiele eröffnet

Die 4. NS-Winterkampfspiele, die ersten Großdeutschlands, wurden am Freitag in Villach feierlich eröffnet. Unter einem wolkenlosen blauen Himmel hatten die Männer der Formationen in dem mit Hakenkreuzfahnen und Wappen der Kärntner Stadt reichgeschmückten Skistadion Aufstellung genommen. Pünktlich zur festgesetzten Minute traf der Reichssportführer, SA-Obergruppenführer von Tschammer und Osten, ein. Kärntens stellvertretender Gauleiter begrüßte die Teilnehmer, und nach ihm ergriff der Bürgermeister der Stadt Villach das Wort. Er wies darauf hin, daß hier in einer einzigartigen Arbeitsleistung ein Werk des Gemeinschaftsgeistes geschaffen worden ist und übergab die vorbildliche Kampfstätte dem Reichssportführer. SA-Obergruppenführer v. Tschammer und Osten hob in seiner Rede hervor, daß die Verdienste und das ehrenvolle Andenken des verstorbenen Gauleiters Hubert Klausner nicht besser geehrt werden könnten, als daß die Stadt Villach der Anlage den Namen Hubert-Klausner-Stadion gebe. Das Vorbild dieses Mannes verpflichte uns, weiterzukämpfen für Volk und Vaterland und uns immer wieder einzusetzen für das Dritte Reich und seinen Führer. In diesem Sinne sollen die NS-Winterkampfspiele beginnen und durchgeführt werden. Mit den von Tausenden von Zuschauern gesungenen Liedern der Nation schloß die erhebende Eröffnungsfeier.

Um den deutschen Eishockeytitel

Die Beteiligung an der Weltmeisterschaft in Zürich und Basel hat es mit sich gebracht, daß die Zwischenrundenspiele um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft erst jetzt abgewickelt werden können. Die Termine reichen bis Ende März, so daß die entscheidenden Spiele der letzten Vier erst Ostern zum Austrag gelangen. Das in Gruppe B für Samstag, 18. Februar, nach Mannheim angesetzte Treffen Düsseldorf — Krefeld wird für Düsseldorf mit 3:0 Toren gutgeschrieben, da Krefeld auf die Durchführung dieses Kampfes wegen Urlaubsschwierigkeiten ver...

Förderung der Landsportbewegung

In einem Runderlaß fordert der Reichsminister des Innern jetzt die ihm nachgeordneten Behörden, die Gemeinden und Gemeindeverbände sowie die staatlichen Polizeibehörden zu einer nachdrücklichen Förderung der Landsportbewegung auf. Es heißt in diesem Erlaß u. a.:

„Die sportliche Schulungsarbeit, die vom Reichsbund für Leibesübungen, von den Gliederungen der Bewegung, vom Sportamt „Kraft durch Freude" und von anderen Organisationen geleistet wird, hat sich bisher im wesentlichen in den Städten und größeren Gemeinden ausgewirkt. Die blutmäßig so wertvolle Landbevölkerung ist außerhalb der Schule von einer planmäßigen Leibeserziehung noch nicht ausreichend erfaßt worden. Aufgabe einer zielbewußten deutschen Sportpolitik ist es nunmehr, durch eine kraftvolle Landsportbewegung die Leibesübungen auch auf dem Lande in einer den besonderen Verhältnissen angepaßten Form nachhaltig zu fördern.

Als eine der wirksamen Maßnahmen auf diesem Gebiete hat sich der vom Reichssportführer seit längerer Zeit eingeleitete Einsatz von **Wandersportlehrern** auf dem Lande erwiesen. Der Wandersportlehrer hat sich nach den bisherigen Erfahrungen nicht nur als Vermittler sportlicher Fertigkeiten, sondern auch als allgemeiner Organisator der Leibesübungen bewährt. Er ist auch dazu geschaffen, die Verbindung herzustellen zwischen der allgemein der Steigerung der Leistungskraft dienenden Leibeserziehung in der Landsportbewegung und der vom Reichsnährstand zum Ausgleich körperlicher Berufsschäden geförderten berufsständischen Körperschulung des Landvolkes. Der Wandersportlehrer bedarf bei der Kürze der ihm zur Verfügung stehenden Zeit für eine erfolgreiche Tätigkeit der nachdrücklichen Unterstützung aller für die Förderung der Leibesübungen auf dem Lande in Frage kommenden Behörden und Stellen. Gemeinsam mit dem RMfWEuV lege ich ferner Wert auf eine gute Zusammenarbeit der Wandersportlehrer mit den zur Förderung der Leibeserziehung in den ländlichen Schulen eingesetzten Kreissportlehrern. Die Landräte und Bürgermeister ersuche ich, in Zusammenarbeit mit den Organen der Landesbauernschaften und den Schulbehörden die Wandersportlehrer durch Erfassung des zu schulenden Personenkreises und durch Bereitstellung geeigneter Uebungsräume und -plätze und des erforderlichen Sportgerätes zu unterstützen."

Die Durchführung eines Uebungsbetriebes durch Bereitstellung geeigneter Plätze und Räume, sowie die Beschaffung einfachen Uebungs- und Spielgerätes erfordert in der Regel nur geringe Kosten und kann bei gutem Willen zum mindesten in der Form von Behelfslösungen überall ermöglicht werden. Die persönlichen Bezüge der Wandersportlehrer selbst werden aus zentralen Mitteln bereitgestellt. Um so mehr darf ich erwarten, daß die darüber hinaus erwachsenden verhältnismäßig geringen Kosten von den staatlichen Stellen, Gemeinden und Gemeindeverbänden aus dafür in Betracht kommenden Haushaltsstellen bestritten werden."

Deutschland gewann auch die Militär-Patrouille

Gewann mit Berauer am Donnerstag zum erstenmal ein Deutscher die Kombination Lang- und Sprunglauf und durchbrach damit den langen Siegeszug der Nordländer, so schloß sich am Freitag die deutsche Militär-Skipatrouille diesem Vorgehen an. Die Deutschen siegten zum erstenmal seit Bestehen dieses Wettbewerbes in 2:20:16 Std. vor Schweden mit 2:28:48, Polen mit 2:40:30, Italien mit 2:42:30 und Finnland mit 2:50:13. Oblt. Gaum, Oberjäger Zengel, Gefr. Speckbacher und Gefr. Schaumann sind die Reichenhaller Gebirgsjäger, die diese hervorragende Tat vollbrachten. Dem aufregenden Kampf über 25 Klm. wohnten bei trübem Wetter an 3000 Zuschauer bei, darunter auch wieder der polnische Staatspräsident Moscicki.

Die Durchführung der **Militär-Skipatrouille über 25 Klm.** war zwar nicht gefährdet, aber immerhin mußten auf Wagen und in Körben Riesenmassen von Schnee herangeholt werden, um die Piste überall befahrbar zu machen. Die Strecke, die in einigen Schleifen immer wieder zum Skistadion zurückführte, hatte es in sich. Sie war schwierig gelegt und brachte auf schmalen Wegen eine ganze Reihe nicht leichter Abfahrten, die aber gerade von den Reichenhaller Jägern ausgezeichnet gemeistert wurden. Hinzu kam, daß die Mannschaft schon in den frühen Morgenstunden sich auf die Strecke begeben hatte, um auszukundschaften, welches Wachs das beste war. Die Patrouillen wurden mit je drei Minuten Abstand wie folgt gestartet: Finnland vor Italien, Schweden, Deutschland, Ungarn, Polen und Rumänien. Schon von der ersten Kontrolle wurde die deutsche Patrouille als schnellste gemeldet. Sie lag mit 7:50 Min. knapp vor Finnland, Polen und Schweden.

Dann kamen die Schweden nach vorn, und bei 4 Km. waren schließlich Schweden, Polen und Finnland mit jeweils 21 Minuten zusammen der Zeit nach an der Spitze. Die deutsche Mannschaft, die wohl das gleichmäßigste Rennen aller Nationen lief, war noch 18 Km. an der dritten Kontrolle dicht hinter Schweden und knapp vor Polen. Das Bild änderte sich weiter an der vierten Kontrolle, wo Schweden 54:10 Min. verzeichnete vor Polen (56:30), Deutschland (57:30), Finnland (57:30) und Italien (59:30). Dann kam beim Kilometer 19,2 das Schießen, das die Italiener als die Besten sah. Sie hatten nur einen Schuß zuviel und erhielten einen halben Strafpunkt, der auf Grund der Ausschreibung prozentual zur Zeit zugerechnet wurde. Schweden und Polen hatten zwei Schuß zuviel, Deutschland drei und Finnland sogar fünf. Die Ballons, auf 150 Meter Entfernung aufgebaut, waren wegen des dunklen Hintergrundes nicht gut zu sehen, lediglich der Stand der Polen machte da eine Ausnahme. Nach Erledigung des Schießens wirkte sich dann die hervorragende Taktik der Deutschen aus. Während die anderen Mannschaften ihre Kräfte bereits zum größten Teil aufgebraucht hatten, konnten die Deutschen noch Reserven in den Kampf werfen, und das war die Entscheidung.

Schon an der vorletzten Kontrolle, beim Kilometer 21, lag Deutschland mit 1:49:40 Std. klar vor den Schweden mit 1:52:30, den Italienern mit 2:00:00 und den Polen mit 2:00:10 in Front. Bis zur letzten Kontrolle arbeiteten sich dann die Polen noch vor die Italiener. Da die deutsche Patrouille inzwischen Schweden, Italien und Finnland überholt hatte, traf sie als erste am Ziel ein, 50 Meter vor den Schweden. Die Zuschauer hatten stark auf einen polnischen Sieg gehofft, und der Beifall war nicht sonderlich heftig.

Oblt. Gaum meldete die Mannschaft dem Vertreter des polnischen Kriegsministeriums, der den Deutschen gratulierte und seine Anerkennung über ihre vorzügliche Verfassung aussprach. Als zweite Mannschaft erstatteten die Schweden Meldung, und erst nach längerer Pause erschienen die Italiener.

Die Ergebnisse:

Militär-Patrouille über 25 Km.: 1. Deutschland (Oblt. Gaum, Oberjäger Zengel, Gefr. Speckbacher, Gefr. Schaumann) 2:20:16 Std., reine Laufzeit 2:24:06 (zuzügl. Strafpunkte f. Schießen); 2. Schweden 2:28:48 bzw. 2:27:22; 3. Polen 2:42:30 bzw. 2:41:04; 4. Italien 2:42:30 bzw. 2:41:30; 5. Finnland 2:50:13 bzw. 2:46:37; 6. Rumänien; 7. Ungarn.

Der Sport am Sonntag

Noch immer nimmt der Wintersport einen hervorragenden Platz im Sportprogramm ein. In Zakopane, jener polnischen Stadt, die durch die glänzenden Erfolge unserer Skiläufer in den letzten Tagen zu einem Begriff geworden ist, krönt der Spezial-Sprunglauf die Weltmeisterschaften. In Budapest streitet man sich um die Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen für Paare und Männer und in Helsinki ringen die tüchtigsten Eisschnelläufer um den gleichen Titel. In Deutschland hebt sich ein Ereignis klar heraus: Die ersten großdeutschen NS-Winterkampfspiele in Villach (Kärnten). Die besten Kämpfer der Formationen werden hier einmal mehr beweisen, was ein einzelner vermag, wenn ihn der Mannschaftsgeist anspornt. — Im Handball muß selbstverständlich die Vorrunde zum Adlerpreis der Gau-Mannschaften genannt werden. Im Ringen kommt dem Länderkampf, den unsere Staffel in Nyköbing gegen Dänemark zu bestreiten hat, besondere Bedeutung zu. — Jm

Fußball

hat man den wackeren Spielern, soweit es angängig war, eine Schnaufpause gewährt, damit auch sie sich einmal ohne „Formrücksicht" dem Faschingstreiben zuwenden können. Zwei Auswahlspiele genießen erste Beachtung: In Saarbrücken kämpft eine Südwestelf, die eine wohlgeratene Mischung aus Bezirksklasse- und Gauligaspielern darstellt, gegen die Berufsspieler-Mannschaft Lothringens, und der Gau Baden reist mit einer sehr starken Vertretung nach Lyon zum Spiel gegen die „Ligue du Lyonnais". — Das Meisterschafts-Programm in Süddeutschland: Südwest: FSV Frankfurt — TSG 61 Ludwigshafen (in Ludwigshafen); Württemberg: Stuttgarter Kickers — FV Zuffenhausen; SSV Ulm — Sportfr. Stuttgart. Bayern: 1. FC Nürnberg — SpVg. Fürth, FC 05 Schweinfurt — TSV 1860 München; Jahn Regensburg — Bayern München; Neumeyer Nürnberg — Schwaben Augsburg. Hessen: Hanau 93 — SC 03 Kassel; Kurhessen Kassel — Hess. Bad Hersfeld; BC Sport Kassel — VfB Großauheim; VfB Friedberg — Kewa Wachenbuchen, Dunlop SV Hanau — SpV Kassel. — Jm

Handball

zwang die Vorrunde zum Adlerpreis des Reichssportführers das Meisterschaftsprogramm zu erheblichen Einschränkungen. Das ist gut, denn den Adlerpreis-Spielen kommt gerade diesmal wieder erhöhte Anziehungskraft zu, weil alle Gaue fleißig und systematisch in ihrer Vorbereitungsarbeit waren und nach zahlreichen Prüfungskämpfen nun auch tatsächlich das beste kämpferische Material zur Stelle haben. Der Spielplan lautet: Südwest — Hessen (in Wiesbaden); Baden — Mittelrhein (in Karlsruhe); Württemberg — Ostmark (in Geislingen); Sachsen — Bayern (in Leipzig); Westfalen — Mitte (in Münster); Nordmark — Berlin-Kurmark (in Hamburg); Niederrhein — Niedersachsen (in Lintfort); Schlesien — Pommern (in Breslau). An Meisterschaftsspielen wurden angesetzt: Württemberg: Stuttgarter Kickers — TSV Schnaitheim. Hessen: SpV Kassel — Tuspo Bettenhausen; Jahn Gensungen — CT Hess.-Pr. Kassel; SC Kressen — Tuspo 86-09 Kassel.

Hockey

Da auch die badischen Meisterschaftsspiele noch abgesetzt wurden, ist am Karnevalssonntag allein der Gau Südwest „hockeytätig". Hier stehen allerdings nur die Aufstiegsspiele zur Gauliga auf der Karte: SC Frankfurt 80 — TV Frechenheim; Frankfurter TV 60 — TV Frankenthal; VfR Bad Dürkheim — Saar 05 Saarbrücken; DHC Wiesbaden — SV Darmstadt; FS Frankfurt — VfR 47 Speyer; Tgd. Worms — Reichsbahn Kaiserslautern.

Rugby

Der Gau Baden-Württemberg, der ja mit dem SC Neuenheim bereits seinen Meister besitzt, führt das vorletzte Spiel seiner Punktserie durch. Der Stuttgarter RC mißt sich mit dem Heidelberger RK in einem Kampf, dem das Spannungsmoment des entscheidenden Punktetreffens fehlt.

Wintersport

In Zakopane klingen die Ski-Weltmeisterschaften mit dem Spezialsprunglauf aus. Unter ihnen, schon berühmter Meister Josef Bradl aus Salzburg trifft hier auf die „Leuchten" der Norweger, Schweden, Polen usw. Vielleicht gelingt ihm sogar der große Wurf? Zuzutrauen ist es dem jubilierten Ostmärker, der sich in seiner besten Form vor den Größten der Welt keineswegs zu verstecken braucht. Die 6. Akademischen Winterspiele, bei denen der Deutsche Gerl Lantschner die alpine Kombination zu verteidigen hat, nehmen in Trondheim (Norwegen) ihren Anfang. In Budapest sollte es unseren Olympia-Siegern im Eiskunstlaufen, Maxie Herber-Ernst Baier, gelingen, sich den Weltmeistertitel zu erkämpfen. Bei den Männern besitzt der neue englische Europameister Graham Sharpe (der weilen Felix Kaspar noch immer „verschollen" ist) die erste Anwartschaft auf diesen Titel. Die Weltmeisterschaften im Eisschnellaufen haben Finnlands Hauptstadt Helsinki, die Stadt der nächsten Olympischen Spiele, zum Austragungsort. In Deutschland steht ein Ereignis im Vordergrund: Die NS-Winterkampfspiele in Villach (Kärnten). Die Tüchtigsten der Gliederungen reihen sich in ihre Mannschaften ein und kämpfen als Kameradschaft gegen Kameradschaft. Diesmal sind auch die Ostmärker und die Sudetendeutschen dabei. Höhepunkt der Mannschaftskämpfe ist der 18-Kilometer-Patrouillenlauf um den Preis des Führers. Weiterhin erwähnen wir: Wintersport-Meisterschaften der HJ in Garmisch-Partenkirchen, Deutsche Meisterschaft im Skeleton und Lenkschlitten in Schierke, Eissportfeste in Mannheim und Essen (mit Cecilia Colledge).

Schwerathletik

Wieder haben unsere Ringer einen Länderkampf auf fremdem Boden zu bestreiten: In Nyköbing geht es gegen Dänemark, die zwar an Klasse den Schweden nachstehen, aber keinesfalls zu unterschätzen sind. Eine sorgsam aufgestellte deutsche Staffel sollte einen glatten Sieg erringen können. Deutsche Ringer weilen noch in Finnland. In den Gauen Südwest, Baden, Württemberg und Bayern nehmen die süddeutschen Ringer-Mannschaftskämpfe ihren Fortgang. — Im **Radsport** muß der Großballpreis von Berlin genannt werden. An ihm beteiligen sich auch die Hamburger Weltmeister Köping-Schäfer von Falke Stellingen. Der spurtschnelle Berliner Amateurflieger Purann trifft in Paris abermals auf seinen letzten Bezwinger Astolfi (Italien). In Hannover wird die deutsche **Billard-Meisterschaft** im Cadre 45/2 entschieden.

Die Spiele der Mannheimer Kreisklasse

Die Spiele der Kreisklasse 2 Mannheim

VfTuR Lanz behauptet die Spitze

Wie die Kreisklasse 1, so blieb auch die Kreisklasse 2 am zweiten Februarsonntag nicht frei von Spielausfällen. So mußte das Treffen Gartenstadt — Bopp u. Reuther noch am Wochenende abgesetzt werden, da ein großer Teil der Spieler von Bopp u. Reuther infolge Erkrankungen nicht zur Verfügung stand. Aehnlich wird es bei Jahn Weinheim gewesen sein, die mit sieben Mann nach Lützelsachsen kamen und natürlich mit unvollständiger Mannschaft den Punktekampf nicht aufnehmen durften. Lützelsachsen kam dadurch zu einem wirklich billigen Erfolg, der in der Tabelle bereits seine Berücksichtigung gefunden hat.

Die übrigen Spiele:

VfTuR Lanz — Laudenbach 2:0
Unterflockenbach — Aichbach 1:0

liefen programmgemäß und brachten auch in beiden Fällen die erwarteten Ergebnisse, wenn es auch nicht so einfach war. Laudenbach leistete bei Lanz erstaunlich starken Widerstand, um erst nach dem 0:0 bei der Pause zu kapitulieren. Lanz andererseits hatte allerhand Lenie, um ins Spiel zu kommen und namentlich der Angriff tat sich sehr schwer. Hinten war man weit besser beim Zeug und das war gut so, denn die Laudenbacher hatten allerhand vor.

Daß mit Unterflockenbach gerechnet werden muß, hatten wir in unserer Vorschau bereits angedeutet und tatsächlich hat die Elf nun auch Aichbach geschlagen. Das Resultat von 1:0 ist zwar knapp, immerhin reicht es aber aus, um mit im Mittelfeld der Tabelle zu stehen. Uebrigens stand auch dieses Spiel bei der Pause noch 0:0, um sich im zweiten Teil mehr auf die Seite von Unterflockenbach zu neigen, das denn letzten Endes seine Chance auch wahrnahm.

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfTuR Lanz	12	9	1	2	22:14	19:5
Zellstoff Mannheim	10	7	2	1	45:13	16:4
Bopp u. Reuther Mh.	10	7	1	2	31:19	15:5
Gartenstadt	9	7	0	2	31:9	14:4
Lützelsachsen	9	3	2	4	15:21	8:10
Unterflockenbach	11	4	0	7	25:37	8:14
Aichbach	9	2	1	6	15:19	5:13
Laudenbach	12	1	2	9	17:43	4:20
Jahn Weinheim	10	1	1	8	14:33	3:17
Altenbach	4	0	0	4	0:28	0:8

Nach Abzug der 4 von Altenbach ausgetragenen Spiele zeigt die Tabelle ein wesentlich verändertes Bild, das sich gegen Schluß noch einmal ändern wird, wenn die gewerteten Punkte der außer Konkurrenz mitwirkenden Firmenmannschaften von Bopp u. Reuther und Zellstoff Mannheim abzuziehen sind.

Die nächsten Termine und Paarungen sind:

19. 2. 39. Keine Spiele
26. 2. 39. Lützelsachsen — Unterflockenbach
Laudenbach — Weinheim
Bopp u. Reuther — Aichbach
Gartenstadt — Zellstoff.
5. 3. 39. Gartenstadt — Laudenbach
Lützelsachsen — Aichbach
Weinheim — Zellstoff.
12. 3. 39. Unterflockenbach — Gartenstadt
Lanz — Bopp u. Reuther
Aichbach — Laudenbach
Zellstoff — Lützelsachsen.

Verlobungs-, Vermählungs-, Geburtsanzeigen, Glückwunschkarten
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6 / Fernsprecher 249 44

Volksfasching 1939
Ludwigshafen am Rhein
Rundreise-Heft
zum Besuch aller bekannten Säle der Stadt und Vororte einschließlich „Ankerhof"
am Rosenmontag, dem 20. Februar
75 Pfg.

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim!

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung. „Kampf der Gefahr", Februar-Auflage, liegt zum Abholen bereit. Der letzte Termin ist wie immer der 25. jeden Monats.

Ortsgruppen der NSDAP

Rheinau, 19. 2., von 8 bis 12 Uhr Schießen für sämtliche Politischen Leiter. Schießstand: Neues Schützenhaus. Haltestelle Neckarplatt.

Waldhof, 19. 2., 15 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter in den Diana-Schießständen an.

NS-Frauenschaft

Neckarau-Nord, 20. 2., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Zimmt" für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder.

Lindenhof, 20. 2., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Rheinpark" für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder.

Sandhofen, 20. 2., 16 Uhr, Abrechnung der Beitmarken in der Geschäftsstelle, Ginsterecke.

Feudenheim-Ost, 20. 2., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im Heim.

Humboldt, 20. 2., 20 Uhr, Besprechung des Ortsgruppenstabes in der Hildaschule. Berichte mitbringen.

BDM

Gruppe 17 und 18 Oststadt. Die Heimabende fallen am 20. und 21. 2. aus, ebenso der Sport am 21. 2. Mädelschaft Hof: Dienst am 21. 2. um 19 Uhr.

Feudenheim, 20. 2. um 20 Uhr treten die Mädel im Dirndlkleid am Schützenhaus an. (Auch sonstige Trachten.)

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Berufserziehungswerk O 4, 8—9

Achtung! Wir machen die Teilnehmer unserer Lehrgemeinschaften nochmals darauf aufmerksam, daß die Unterrichtsstunden am Montag, 20. und Dienstag, 21. Februar (Fastnacht), ausfallen.

Frauenabteilung

Die Besprechung der Ortsfrauenwalterinnen des Bezirkes 1 am Dienstag, 21. Februar, fällt aus.

Kraft durch Freude

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Zum Wintersport nach dem Ruhestein am Sonntag, dem 19. Februar. Teilnehmerpreis 6.50 Mark. Die Abfahrt erfolgt ab Mannheim, Paradeplatz, pünktlich 5.30 Uhr. Anmeldungen bei Geschäftsstelle Plankenhof und Omnibusgesellschaft Klingler, O 6, 5.

Volkschor

Nächste Proben in der Liedertafel, K 2. Montag, den 20. Februar: keine Probe; Mittwoch, 22. Februar, 20 Uhr: Gesamtprobe; Montag, 27. Februar, 19.30 Uhr: Probe für Männer; Mittwoch, 1. März, 20 Uhr: Probe für Frauen.

Mannheimer Nationaltheater — Wochenspielplan

vom 19. bis 28. Februar

im Nationaltheater

Sonntag, 19. Februar: Außer Miete, **Faschings-Kabarett": „Vom Tingel-Tangel zum Karneval".** Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.45 Uhr.

Montag, 20. Februar: Außer Miete, **„Faschings-Kabarett": „Vom Tingel-Tangel zum Karneval".** Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.45 Uhr.

Dienstag, 21. Februar: Außer Miete, **„Faschings-Kabarett": „Vom Tingel-Tangel zum Karneval".** Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.45 Uhr.

Mittwoch, 22. Februar: Miete G 15 und 1. Sondermiete G 8, **„Emilia Galotti".** Trauerspiel von Lessing. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Donnerstag, 23. Februar: Miete D 15 und 1. Sondermiete D 8 und für die NSG „Kraft durch Freude", Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 100—105, zum ersten Male, **„Frau, schau, wem?".** Lustspiel von Albert Kehm. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Freitag, 24. Februar: Miete H 15 und 1. Sondermiete H 8 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 41—46, **„Die Gänsemagd".** Märchenoper von Lis Erik Halgren. Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Samstag, 25. Februar: Miete E 16 und 2. Sondermiete E 8 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 505, **„Tannhäuser"**, von Richard Wagner. Anfang 19.30 Uhr, Ende 23 Uhr.

Sonntag, 26. Februar: **Nachmittags-Vorstellung** für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 121—123, 130—132, 145—147, 261—264, 280—282, 289, 291—298, 307—309, 354—360, 364—370, 509, 603—609, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—900, **Musikalischer Komödienabend: „Aufforderung zum Tanz"** romantische Ballszene von Karl Maria von Weber; hierauf **„Bianca solo"**, musikalisches Lustspiel von Eugen d'Albert; hierauf **„Les petits riens"**, Schäferspiel von W. A. Mozart. Anfang 14 Uhr, Ende 16 Uhr. — **Abends** Miete C 16 und 2. Sondermiete C 8, **„Rigoletto"**. Oper von G. Verdi. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Montag, 27. Februar: **Nachmittags-Vorstellung** für die Hauptschulen Mannheims: **„Das Käthchen von Heilbronn"**. Schauspiel von Heinrich von Kleist. Anfang 14 Uhr, Ende 16.45 Uhr. — **Abends** Miete A 16 und 2. Sondermiete A 8 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 433—434, **„Frau, schau, wem?"**. Lustspiel von Albert Kehm. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Dienstag, 28. Februar: Für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 142—144, 154, 181—184, 248, 321—323, 327—328, 351—355, 519—520, 529—530, 574 bis 576, 580, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—900, **„Emilia Galotti"**. Trauerspiel von Lessing. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten

Freitag, 24. Februar: Für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 106—108, 160, 289—241, 260—264, 291, 336—356, 391—398, 503—510, 534—540, 544 bis 550, 586—590, 630, 664—667, 688—690, Jugendgruppe Nr. 626—750, 876—1000, 1126—1250, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—900, **„Die drei Eisbären"**, Lustspiel von Maximilian Vitus. Anfang 20.00 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Sonntag, 26. Februar: **„Die drei Eisbären"**, Lustspiel von Maximilian Vitus. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Dienstag, 28. Februar: Für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 124—126, 140—158, 221 bis 230, 548—556, Jugendgruppe Nr. 751—875, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—900, **„Die Fledermaus"**, Operette von Johann Strauß. Anfang 20 Uhr, Ende 22.40 Uhr.

In Ludwigshafen — „Ufa-Palast": im Pfalzbau

Donnerstag, 23. Februar: Für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 16—18, 31, 46—49, 56—58, 111—113, 401—402, 405—406, 417, 419, 431, 619, 626—627, Jugendgruppe Ludwigshafen, **„Die diebische Elster"**. Oper von G. Rossini. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Tageskalender

Samstag, 18. Februar

20.11 Uhr: Närrischer Rekrutenempfang am Bahnhof.
Nationaltheater: 20 Uhr Faschingskabarett.
Rosengarten: Zweiter großer städtischer Maskenball.
Libelle: 20.11 Uhr Kindermaskenball; 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Mannheimer Hof: Maskenball.
Kolpinghaus: Maskenball.
Vereinsturnhalle: Maskenball.
Ballhaus: Maskenball.
Meßplatz: Vergnügungsmesse.
Eisstadion im Friedrichspark: Einweihung mit Kunstdarbietungen.
Tanz: Parkhotel, Wintergarten.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Unsere kleine Frau". — **Alhambra:** „Verliebtes Abenteuer". — **Schauburg:** „Spatzvogel". — **Gloria:** „Der Spieler". — **Palast:** „Geheimnisvolle Passagiere". — **Capitol:** „Café Metropol". — **Scala:** „Peter spielt mit dem Feuer".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13.30 und von 14.30 bis 16 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 Uhr; Lesesäle: Geöffnet von 9—13 Uhr.
Städtische Volksbücherei: Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße 13: Lesesaal: Geöffnet von 11—13 Uhr.
Kinderlesehalle: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Palmenhaus am Luisenpark: Geöffnet von 8.30 bis 17 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern. Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Rechtsfeflüge.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Was hören wir?

Sonntag, 19. Februar

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — **8.30:** Evang. Morgenfeier. — **9.30:** Morgenmusik. — **10.30:** Frohe Weisen (Schallplatten). — **12.00:** Musik am Mittag. — **13.00:** Kleines Kapitel der Zeit. — **13.15:** Musik am Mittag. — **14.00:** Kasperlespiel. — **14.30:** Musik zur Kaffeestunde (Schallplatten). — **15.30:** Karneval (Schallplatten). — **16.00:** Tanzmusik mit Berichten von den Faschingsumzügen in Mannheim und Stuttgart. — **18.00:** Hinzer Schemen. — **19.00:** Sport am Sonntag. — **20.00:** Nachrichten. — **20.10:** Mühlacker leicht beschwingt! — Bunter Abend. — **22.00:** Nachrichten. — **22.30:** Unterhaltung und Tanz. — **24.00:** Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Hafenkonzert. — **8.20:** Musterböse. — **9.00:** Sonntagmorgen ohne Sorgen. — **10.40:** Fantasien auf der Kinoorgel. — **11.30:** Italienisch-Ungarisches Militärkonzert (Aufnahme). — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Von A bis Z. Großer Wiener Faschingszug. — **16.00:** Karneval — gestern so wie heute. Aus Köln. — **18.00:** Der verkaufte Großvater. Bäuerliche Groteske. — **18.30:** Schöne Stimmen (Schallplatten). — **19.00:** Alte Kammermusik. — **19.45:** Sportecho. — **20.10:** Die verhängnisvolle Faschingsnacht. Rundfunkposse. — **22.30:** Kleine Nachtmusik. — **23.00:** Fremdenführung aus Mainz. (Aufnahme).

Montag, 20. Februar

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — **8.30:** Fröhl. Morgenmusik. — **9.20:** Für Dich daheim. — **10.00:** Das Loch im Eis. Nachtfunkl. Spiel. — **11.30:** Volksmusik. — **12.00:** Mittagskonzert. — **14.00:** Bunte Stunde (Schallplatten). — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **17.00:** Nachmittagskonzert — **18.00:** Eine halbe Stunde in fröhlicher Runde. — **18.30:** Aus Zeit und Leben. — **19.00:** Lauter Losgelassene.

Schwäb. Szenen. — **20.00:** Nachrichten. — **20.15:** Stuttgart spielt auf. „Rosenmontagszauber". Dazwischen aus Mannheim: „Uff de Bütt". Buntes Treiben zu einer tollen Zeit. — **22.00:** Nachrichten. — **22.30:** Tanzmusik. — **24.00:** Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Kleine Melodie. — **6.30:** Frühkonzert. — **10.00:** Kinderliedersingen. — **11.30:** 30 bunte Minuten. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Allerlei von zwei bis drei. — **15.15:** Kinderliedersingen. — **15.45:** Musik auf dem Trautonium. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **18.00:** Aus dem Schatzkästlein deutscher Tondichter. — **18.30:** Was eilt Kraftvoll. — **18.50:** Kleine Melodie. — **19.00:** Von Woche zu Woche. — **20.00:** 7. Berliner Philharmonisches Konzert. — **22.30:** Kleine Nachtmusik. — **23.00:** Aus Köln: Großer Rosenmontagsball.

Dienstag, 21. Februar

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — **8.30:** Musik am Morgen. — **9.20:** Für Dich daheim. — **10.00:** Das war mein Ahn. — **11.30:** Volksmusik. — **12.00:** Mittagskonzert. — **14.00:** Meister der Unterhaltung (Schallplatten). — **16.00:** Nachmittagskonzert. — **18.00:** Aus Narren-Zeit und Faschings-Leben. — **19.00:** Fröhliches Maskentreiben. — **20.00:** Nachrichten. — **20.10:** Großes Faschingskonzert. — **22.00:** Nachrichten. — **22.20:** Politische Zeitungsschau. — **22.35:** Nur einmal im Jahr ist Karneval (Schallplatten). — **24.00:** Operettenkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Kleine Melodie. — **6.30:** Frühkonzert. — **10.00:** Die Banater Schwaben. — **10.30:** Fröhl. Kindergarten. — **11.30:** 30 bunte Minuten. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Allerlei von zwei bis drei. — **15.15:** Heinz Huppertz spielt (Schallplatten). — **15.40:** Junges Volk. Neue Bücherreihe. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **17.45:** Fünf Jahre Reichsfrauenführung. — **18.15:** Fröhl. deutsche Bauernmusik. — **19.15:** Globus-Expreß. — **20.10:** Politische Zeitungsschau. — **20.25:** Musikal. Kurzweil. — **20.45:** Lucia die Lammermoor. Oper v. G. Donizetti.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 18. Februar: Die Wirbeltätigkeit hat jetzt von Nordwesten her weit auf das Festland übergegriffen und führte schon am Freitag zu anhaltenden Regenfällen. Im Laufe des Samstag wird ein neues Regengebiet Westdeutschland erreichen und im Anschluß daran ist dann für Sonntag vorübergehende Beruhigung wahrscheinlich.

Voraussage für Sonntag, 19. Februar

Nach anhaltenden Regenfällen veränderliche Bewölkung, zeitweise noch kürzere Schauer, Temperaturen wenig geändert, lebhafte westliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 17. Februar + 5,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 18. Februar + 1,9 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 2,8 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 6,4 Millimeter = 6,4 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	14.	15.	16.	17.	18.
Rheinfelden	1.83	1.82	1.87	1.81	1.83
Breisach	1.87	1.87	1.81	1.79	1.87
Kehl	1.88	1.90	1.90	1.90	1.85
Maxau	3.31	3.30	3.35	3.30	3.30
Mannheim	2.38	2.41	2.34	2.42	2.41

Rhein-Pegel	15.	16.	17.	18.
Caub	2.23	2.14	1.90	1.94
Köln	2.15	2.26	2.22	2.13
Neckar-Pegel				
Mannheim	2.78	2.60	2.47	2.40

Schneebericht

vom Freitag, 17. Februar

Schwarzwald:

Feldberg: Schneefall, — 4 Grad, Schneehöhe 70 cm, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Schauinsland: stark bewölkt — 4 Grad, Schneehöhe 45 cm, 10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.
Bärental-Altglashütten-Falkau: heiter, — 1 Grad, Schneehöhe 18 cm, 1 cm Neuschnee, Pulver, Sport gut.
Hinterzarten-Titisee: stark bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 16 cm, 1 cm Neuschnee, lückenhaft, Sport gut.
Brend-Furtwangen: stark bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 35 cm, 10 cm, Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel gut.
Schönwald-Schonach: stark bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 26 cm, 5 cm Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel gut.
Hornisgrinde: stark bewölkt, — 4 Grad, Schneehöhe 40 cm, 10 cm Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Ruhestein-Kniebis: stark bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 30 cm, 10 cm Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel gut.
Zuflucht-Freudenstadt: stark bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 20—30 cm, Pulver, Ski und Rodel gut.
Sand-Bühlerhöhe: stark bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 15—20 cm, Pulver, Ski und Rodel gut.

Taunus, Vogelsberg, Spessart, Odenwald, Pfälzer Bergland, Eifel, Westerwald, Sauerland, Waldeckisches Upland und Hessisches Bergland keine Schneesportmöglichkeiten.

Thüringerwald

Oberhof-Schmücke: Schneefall, — 2 Grad, Schneehöhe 16 cm, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski u. Rodel sehr gut.

Harz:

St. Andreasberg: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 10 cm, 8 cm Neuschnee, Pappschnee, Ski und Rodel nur stellenweise.
Schierke: Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 8 cm, 2 cm Neuschnee, Pappschnee, Ski und Rodel nur stellenweise.

Bayerische Alpen

Oberstdorf: heiter, — 6 Grad, Schneehöhe 25 cm, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Hindelang: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 30 cm, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Garmisch-Partenkirchen: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 66 cm, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.
Wank: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 86 cm, Pulverschnee, Ski gut.
Zugspitze: heiter, — 6 Grad, Schneehöhe 220 cm, Pulverschnee, Ski sehr gut.
Predigtstuhl: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 80 cm, Pulverschnee, Ski gut.

Oesterreichische Alpen:

Innsbruck-Hafelekar: bewölkt, — 6 Grad, Schneehöhe 56 cm, Firnschnee, nur Ski möglich.
Zell am See: heiter, — 11 Grad, Schneehöhe 16 cm, verharscht, Ski und Rodel mäßig.

Ist guter Rat teuer?

In der Zeitschrift „Kampf der Gefahr" kosten viele gute Ratschläge nur 10 Pfennig! Rasse

Berliner Brief

— Berlin, Mitte Februar.

Berliner Nacht verlängert! — Gastwirte tanzen — Im Asyl der Rückwanderer — Besuch im Zoo — Das älteste Kaufhaus

Die Berliner Nacht ... das war einmal vor dem Kriege ein Weltgespräch wie der Montmartre von Paris. Der Ueberschuß an Lebenskraft und Lebensfreude der Berliner tobte sich „bis früh um fünfe" aus. Später sind wir solider geworden und lange Jahre war die Drei-Uhr-Stunde nach Mitternacht der Endpunkt des neuen Nachtlebens. Vielen genügte das nicht, und nun hat unser Polizeipräsident eine großzügige Neuregelung getroffen. Er hat Verständnis dafür, daß Leute, die nach zündendem Gespräch gerade um drei Stunden nach Mitternacht „in Fahrt" gekommen sind, sich noch ein wenig weiter ausplaudern wollen. Das können sie jetzt. In jedem „Viertel" dürfen jetzt drei Lokale bis fünf Uhr früh aufhalten und zwar: ein Kaffee, eine Bar und ein Lokal, wo es was zu „futtern" gibt. Nun gibt es also wieder etwas wie ein „unendliches" Nachtleben. Ob es sich bewährt, muß erst ausprobiert werden. Ich trat um vier Uhr in eine der Bars mit „langer Nacht". Sie war hundeleer. Haben die Bummler bis drei Uhr genug gebummelt? Langt der Inhalt ihres „Brustbeutels" nicht mehr? Vielleicht haben wir uns durch die strenge Zucht der jahrelangen 3-Uhr-Polizeistunde eben daran gewöhnt, spätestens um drei Uhr schlafen zu gehen? Ist das Leben nach drei Uhr nicht mehr so interessant wie wir es uns vorgestellt haben? Eines der Lokale, die die Erlaubnis bekommen haben, bis fünf Uhr aufzuhalten, hat schon auf diese Erlaubnis verzichtet und läßt punkt drei Uhr die Rolläden runterrasseln. Die Berliner haben es verlernt, Nachtbummler zu sein. Endlich hat die Nacht von Berlin angefangen, zum Schlafen da zu sein.

*

Immerhin bringt der Monat Februar eine Hochflut der Bälle in Berlin, was bei der Konzentration des vielseitigen Lebens einer Viereinhalb-Millionenstadt nicht weiter verwunderlich ist. Es gibt daher eine Menge „Rauschender Ballnächte". Sie sind jedoch nicht der Ausdruck einer gedankenlosen Euphorie, sondern natürliche Schleusen des Frohsinns, die noch dazu meist im Dienste der Wohlfahrt stehen. Eben erst hat mit einem Bombenprogramm artistischer Darbietungen der Varietéball seine traditionelle Wiederholung gefunden; und nun zeigte auch die Gastronomie, was sie auf die Beine stellen kann. „Die Nacht der Gastronomie" hieß das große WHW-Ballfest, das vom Berliner-Brandenburger Gaststättengewerbe in sämtlichen Sälen des Restaurants Zoologischer Garten abgewickelt wurde. Man muß schon sagen, daß sich die Veranstalter große Mühe gegeben hatten. Nicht weniger als 18 Kapellen waren von den großen Berliner Unternehmungen für die musikalische Unterhaltung der Gäste zur Verfügung gestellt worden. In dem prächtig ausgestatteten Marmorsaal — ein Parkett, das schon die schönsten und erinnerungsreichsten Feste der Weltstadt gesehen hat — und in allen Nebenräume sah man Tausende von Angehörigen des Gewerbes und viele Ehrengäste bei bester Laune.

*

Neulich waren wir im Berliner Asyl, jener Stätte an der Prenzlauer Allee, die nicht nur eine letzte Zuflucht für Aermste oder Hilflose ist. Auf dem großen Komplex der städtischen Einrichtung, die wegen ihrer peinlichen Sauberkeit jedermann imponieren muß, befindet sich auch ein großer Trakt, in dem sich das Unterkunftsheim der Rückwanderer befindet. Das sind Deutsche aus aller Herren Länder, die in die Heimat zurückgekehrt sind und hier auf ihre Eingliederung in die deutsche Volks- und Lebensgemeinschaft warten. Bei unserm Besuche waren die Säle mit mehr als 150 Menschen belegt, deutschen Männern, Frauen und Kindern aus mindestens 20 verschiedenen Ländern, Deutsche aus Rußland, aus Spanien, aus Südamerika, aus den Vereinigten Staaten, aus Indien, aus China. Sie gehören allen möglichen Berufen an, vom Professor bis zum ungelernten Arbeiter.

Diesen Volksgenossen — im Alter von 6 Monaten bis zu 70 Jahren — verschaffte der Leiter des Städtischen Unterkunftsheimes, Verwaltungsdirektor Guthjahr, neulich eine schöne Stunde der Unterhaltung. Ein Berliner Künstlertrio bot Musik von Beethoven, Mozart, Haydn und Schubert. In dem Saal, der mit Bildern geschmückt ist, die ein Rückwanderer-Künstler der Anstalt geschenkt hat, herrschte während des Musizierens eine Andacht, wie man sie sonst nur noch bei den Konzerten der großen „Kanonen" in der Philharmonie, im Bachsaal oder sonstwo feststellen kann.

*

Neben ihrer sprichwörtlichen Schlagfertigkeit und ihrem Witz zeichnet die Berliner allgemein eine große Tierliebe aus. Das zeigt sich schon darin, daß fast jeder Haushalt mindestens ein vierbeiniges, gefiedertes oder schwimmendes Geschöpf zu seinem unveräußerlichen Bestandteil zählt. Das reicht vom Goldfisch oder Zierkarpfen über Wellensittich und Kanarienvogel bis zum Drahtfoxterrier. Diese Freundschaft manifestiert sich besonders Fremden und Gästen der Reichshauptstadt sehr deutlich, denn allen wird immer ein Besuch des Zoologischen Gartens und des Aquariums empfohlen. Gerade in diesen Tagen wieder hat sich gezeigt, wie lebhaft das Interesse am Zoo ist. Die Zeitungen am Platze haben ausführlich darüber zu berichten gehabt. Es gab Zuwachs. Von der „Grünen Woche" her erbten die Berliner die Pinzgauer Rinder aus der Ostmark und gemsfarbenen Ziegen. In beiden Fällen waren die Muttertiere trächtig, so daß wir bald wieder Wochenstuben dieser Neuerscheinungen haben werden. Weiterhin kam ein mächtiger See-Elefant in das große Freibecken. Er hat den Namen Roland III. erhalten. Unter diesem Begriff wird die Erinnerung an das erste Riesenexemplar dieser Gattung wachgehalten, das vor einigen Jahren einging und ebenfalls eine Sensation des Gartens war. Und nun gibt es noch ein Tier zu sehen, das nicht nur selten ist, sondern durch seine Zeichnung und possierliche Art das Entzücken aller Tierfreunde findet. Es ist ein weiblicher Bambusbär, der auch den Namen „Großer Panda" führt, was wiederum so religiös-mystisch klingt wie vieles aus der chinesischen Heimat des schwarz-weißen Bären. Der amerikanische Forscher Harkneß hat das sehr seltene Tier nach Berlin gebracht, um es hier — gegen ein Entgelt von 50 Pfennigen — zu zeigen. Von dem Ertrag will sich der Amerikaner in Süddeutschland eine Kur leisten, um ein Leiden auszuheilen, das er sich bei der Jagd nach dem scheuen Tier in den feuchten Niederungen der chinesischen Bambuswälder zugezogen hat ...

*

Berlins ältestes Kaufhaus, das von Rudolf Hertzog in der Breitestraße, feiert in diesem Monat sein 100jähriges Bestehen. Der Begründer der Firma, deren Name weit über Deutschlands Grenzen hinaus hohe Achtung genießt, war Karl Rudolph Hertzog, der mit einem kleinen Laden in der breiten (damals schrieb man das Wort noch klein) Straße begann, schließlich aber einen ganzen Häuserblock zukaufen mußte, weil das Geschäft so wuchs. Hertzog war in vielerlei Hinsicht ein Pionier. Er führte die Barzahlung ein, machte nur feste Preise, rief eine Werkbibliothek ins Leben, ließ als erster gekaufte Waren an die Kundschaft mit dem Lieferwagen abfahren, machte den Erfrischungsraum populär und war auch bahnbrechend mit der Einführung des Sonntagsschlusses. Er beschäftigte keine jüdischen Angestellten und schrieb im Gegensatz zu den sonst üblichen Formulierungen an seine Ladentüren: „An Sonn- und christlichen Feiertagen geschlossen!"

In Rudolph Hertzog hat das Unternehmen, das schon vor dem Kriege eine Zweigniederlassung in Swakopmund hatte, heute den Besitzer in dritter Generation (die Hertzogs stammen aus dem Thüringischen, sind aber schon seit dem 15. Jahrhundert in Berlin!). Er hatte dieser Tage die Genugtuung, das hundertjährige Bestehen gemeinsam mit seiner Gefolgschaft im Rahmen eines feierlichen Betriebsappells begehen zu können. Groß war die Zahl der behördlichen Vertreter, die daran teilnahmen, nicht weniger beachtlich aber waren auch die Ehrungen, die Rudolph Hertzog aus dem Munde des stellvertretenden Gauleiters von Berlin, Staatsrat Görlitzer sowie seitens der Industrie- und Handelskammer, durch den Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft, Professor Hunke und durch den Obmann seines Betriebes erfuhr. Stadtpräsident Lippert würdigte die Verdienste des Unternehmens um das Ansehen Berlins durch Ueberreichung der Ehernen Plakette, die nur sehr selten verliehen wird.

Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß Rudolph Hertzog, der heutige Inhaber, das erste Automobil in Berlin fuhr (1898). Es war eine Art Elektro-Lieferwagen. Seine Kennnummer IA 1 wurde später auf einen Personenwagen übertragen, der allein durch sein Nummernschild zur Popularität des Kaufhauses beitrug und noch heute beiträgt.

Der Berliner Bär.

⊙ **Aus dem Nationaltheater.** Heute, Samstag, bis einschließlich Fasnacht-Dienstag, den 21. Februar, wird im Nationaltheater das „Faschings-Kabarett" „Vom Tingel-Tangel zum Karneval" wiederholt. — Albert Kehms Lustspiel „Frau, schau, wem?", das am Donnerstag, dem 23. Februar, zum ersten Male im Nationaltheater aufgeführt wird, ist ein spannungsreiches modernes Verwechslungs-Lustspiel in bürgerlich-gesellschaftlichem Milieu. Die Spielleitung des Lustspiels hat Helmuth Ebbs.

Als Nachfolger von Generalmusikdirektor Fritz Zaun, dem die Führung des Berliner Landesorchesters übertragen wurde, hat Generalintendant Alexander Spring Generalmusikdirektor Karl Dammer an das Kölner Opernhaus berufen. Der neue musikalische Leiter der Kölner Oper nahm in den letzten Jahren eine führende Stellung unter den Dirigenten des Charlottenburger Deutschen Opernhauses ein.

MARCHIVUM

Aus Baden

Blick ins Hockenheimer Rathaus

Haushaltssatzung für 1938

* **Hockenheim,** 18. Febr. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1938 wird im ordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme auf 829 500 Reichsmark, in der Ausgabe auf 829 500 Reichsmark und im außerordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme auf 292 800 Reichsmark, in der Ausgabe auf 292 800 Reichsmark festgesetzt. Die Steuersätze für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festgesetzt werden, betragen bei der Grundsteuer a) für land- und forstwirtschaftliche Betriebe 270 v. H., b) für die Grundstücke 125 v. H. Die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital 285 v. H., Zweigstellensteuer 370,5 und Bürgersteuer 500 v. H. Die Bürgergenußauflage auf Mark 1.— auflagepflichtigen Wertes auf 50 Pfg. Kassenkredite werden nicht in Anspruch genommen. Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes bestimmt sind, wird auf 31 000 Reichsmark festgesetzt. Er soll nach dem Haushaltsplan für folgende Zwecke Verwendung finden: 1. Um- und Ausbau der Rennstrecke 27 000 Reichsmark, 2. Errichtung eines Steigerturmes für die Feuerwehr 4 000 Reichsmark.

Auch in Schwetzingen: Stopstraße

* **Schwetzingen,** 18. Febr. Die Einmündung der Bismarckstraße in die Friedrichstraße in Richtung des Güterbahnhofes (von Karlsruhe her) wurde zur Stopstraße erklärt. Kraftfahrer, welche die Vorschrift nicht einhalten, erhalten eine gebührenpflichtige Verwarnung.

L. **Hockenheim,** 17. Febr. Die Eheleute Wilhelm Buchter und Frau Magdalena geb. Siebert konnten hier das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

* **Weinheim,** 18. Febr. 80 Jahre alt wurde am Freitag in bester Gesundheit Rentner Johann Randoll, Untergasse.

* **Sulzbach,** 18. Febr. Hier feierte Frau Katharina Grünewald ihren 62. und am Samstag feiert Frau Johann Schäfer 3. Witwe, bei guter Gesundheit ihren 77. Geburtstag.

* **Helmsheim** bei Bruchsal, 15. Febr. Den Eheleuten Karl Friedrich Häffele und Frau Else, geb. Feldmann, wurde das neunte lebende Kind, ein Mädel, geboren. Der Führer hat die Ehrenpatenschaft übernommen und ein größeres Geldgeschenk an die glücklichen Eltern überweisen lassen.

Der Jahresappell der Beamtenschaft unseres Gaues:

Badens Gauleiter sprach zu 10000 Beamten

Das in die Beamtenschaft gesetzte Vertrauen voll gerechtfertigt – Die Notwendigkeit weltanschaulicher Erziehung

OL. **Karlsruhe,** 18. Februar.

Der schon zur Tradition gewordene Jahresappell der badischen Beamtenschaft gestaltete sich wiederum zu einer machtvollen und erhebenden Kundgebung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Rund 10 000 Beamte, Behördenangestellte und Arbeiter aus den Kreisen Karlsruhe, Bruchsal, Pforzheim und Rastatt füllten am Freitagabend die Städtische Markthalle, die mit den Fahnen des Dritten Reiches würdig ausgeschmückt war, während von der Stirnseite die gewaltige Führerbüste grüßte. Reichsstatthalter Robert Wagner fuhr bald nach 20 Uhr durch ein Spalier von Fackelträgern der SA und HJ zur Versammlungsstätte und schritt dort unter den Klängen des Präsentiermarsches in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters, der Minister und des Gauamtsleiters die Front der aufmarschierten Ehrenkolonnen ab. Als der Gauleiter die Markthalle betrat, begrüßte ihn das Spiel der Waldhornbläser. Nach dem Gedenken an die Toten und abermaligem Spiel der Waldhornbläser trat

Gauamtsleiter Pg. Mauch

vor das Mikrophon, um seinen Rapport abzustatten.

Der Gauamtsleiter der NSDAP — Amt für Beamte — und Gauwalter im Reichsbund der Deutschen Beamten, Mauch, meldete dem Gauleiter rund 10 000 Beamte aller Verwaltungszweige, Behördenangestellte und Arbeiter, beamtete Rechtswahrer, Polizeibeamte und Erzieher ohne Unterschied der Laufbahngruppe und des Dienstgrades zum Jahresappell 1939 angetreten. Er würdigte dankbar ihre fleißige Pflichterfüllung im vergangenen Jahr. Unzählige Ueberstunden seien notwendig gewesen, um die ständig wachsenden Aufgaben zu bewältigen. Aber auch außerhalb des Dienstes hätten sich die Beamten in der großen Mehrzahl als Soldaten des Führers, als nationalsozialistische Aktivisten betätigt. Der Gauamtsleiter erwähnte in diesem Zusammenhang, daß über 28 000 Beamte ehrenamtliche Mitarbeit in der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden geleistet hätten. Ueber 10 000 besäßen das SA-Wehrabzeichen. 1500 Beamte hätten 1938 40 000 Stunden freiwillige Erntehilfe geleistet, über 150 000 Mark würden monatlich von der Beamtenschaft des Gaues für das WHW geopfert.

Mit herzlichen Begrüßungsworten erteilte der Gauamtsleiter sodann

Gauleiter Robert Wagner

das Wort. An den Anfang seiner Ausführungen stellte er den Dank an die Beamtenschaft in Baden und an das Amt für Beamte, besonders Gauamtsleiter Mauch. Angesichts der zu Beginn dieses Jahres sich wieder übersteigenden Haßausbrüche der Weltdemokratie und des Bolschewismus müßten Partei, Beamtenschaft, Wehrmacht und Volk sich noch inniger zusammenschließen.

Der Gauleiter sprach in diesem Zusammenhang von der Erziehungsarbeit, in der im Gau Baden schon immer das Mögliche geschehen sei. Ein Volk könne nicht auf mehreren weltanschaulichen Grundlagen bestehen. Die weltanschauliche Zerrissenheit habe Deutschland in den letzten Jahrhunderten um den nötigen Lebensraum gebracht. Man müsse die Gegner in der weltanschaulichen Unduldsamkeit eher noch übertreffen. Das moralische Recht dazu gäben die Lebensnotwendigkeiten des Volkes, die Gegner aber müßten es mit sich ausmachen, für einen abstrakten Wahnsinn, oft genug auch gegen die moralischen Lebensinteressen unseres Volkes zu kämpfen.

Unerbittlich gegen alle Schädlinge!

Der Gauleiter gab anschließend in großen Zügen einen Ueberblick über den Stand der weltanschaulichen Auseinandersetzungen.

davon überzeugt, daß außer der Partei niemand mehr daran interessiert sein kann als das Beamtentum. Der Beamte, der auf eigene Verantwortung täglich Entscheidungen fällen muß, die von stärkstem Einfluß auf das Leben unseres Volkes sind, sei dazu nur befugt und befähigt, wenn er mit der politischen Führung auf gleichem weltanschaulichem Boden steht. Es gebe leider auch im 7. Jahre des Nationalsozialismus immer noch Kreise, die trotz aller Erfolge der nationalsozialistischen Idee und wider jede Vernunft am Wahn ihrer früheren Anschauungen festhalten. Insoweit es sich hier um Menschen handelt, die nicht aktiv gegen den Nationalsozialismus auftreten, können uns diese Kreise gleichgültig bleiben.

Der Gauleiter fortfahrend: Wo sie aber als Schädlinge am nationalsozialistischen Gedankengut handeln, haben sie unseren unerbittlichen Kampf auch in der Zukunft zu erwarten.

Der Redner führte in diesem Zusammenhang folgendes aus: An diesem Kampf hat sich die Beamtenschaft aktiv zu beteiligen. Es genügt nicht, zu sagen, ich bin Parteigenosse oder ich bin Nationalsozialist.

Den Nationalsozialisten erkennt man nicht an seinem Parteiabzeichen, sondern an seinem Eintreten für die nationalsozialistische Weltanschauung.

Von dem Beamten muß genau so wie von dem Parteimitglied erwartet werden, daß er am Geisteskampf unserer Zeit teilnimmt, das positive, d. h. das nationalsozialistische Gedankengut verteidigt und das negative, d. h. alles gegen den Nationalsozialismus Gerichtete abweist. Beamte, die anderer Meinung sind oder anders handeln, verletzen ihre Treuepflicht dem Führer und dem Staat gegenüber. Sie können daher auf die Dauer als Beamte im nationalsozialistischen Staat nicht geduldet werden. Ebenso entscheidend wie die Auseinandersetzung mit unseren Gegnern ist aber auch die positive Erziehung zum Nationalsozialismus.

Die Zahl der Feinde des Nationalsozialismus ist gering, und deren Stellung mehr als schwach.

Wenn die vielen Millionen Menschen unseres Volkes, die sich innerlich dem Führer irgendwie verbunden fühlen, zu bewußten Nationalsozialisten werden, ist der Weltanschauungskampf unserer Zeit an sich schon entschieden. Wir müssen uns der charakterlichen, weltanschaulichen und politischen Schulung der Partei stets willig und aufgeschlossen zeigen und dürfen darin nicht eine Belastung unserer Berufsarbeit oder gar unseres Lebens erblicken, sondern eine willkommene und vor allem notwendige Vorbereitung für Beruf und Leben.

Die Weltbetzer des Bolschewismus und der Demokratien können Deutschland stets wieder in eine ähnliche Lage bringen, wie wir sie im September 1938 erlebt haben. Daß dann unser Volk nicht versagt, dafür hat die Partei durch ihre politische und erzieherische Arbeit die Garantie zu übernehmen.

Für die Aufgaben der Partei erwartet der Gauleiter aber nirgendwo größeres Verständnis, als gerade bei der Beamtenschaft. Er stellt dazu grundsätzlich folgendes fest:

Die Partei hat nach dem Willen des Führers die Volksführung übernommen. Sie ist damit für alle Zeiten die große politische Schule unseres Volkes. Die Partei ist ein Teil des Staates und zwar nicht der unwesentlichste. Die Verwaltung ist der andere Teil. Ueber die Aufgaben beider hat sich der Begründer des nationalsozialistischen Staates, der Führer, öfter ganz unzweideutig ausgesprochen. Die Partei führt oder leitet den Staat, während der Verwaltung das übertragen ist, was man Exekutive nennt. Am sinnfälligsten kommt die Einheit von Partei und Staat in der Spitze des Reiches zum Ausdruck. Der Führer der Partei ist zugleich der Führer des Staates. Auch der Stellvertreter des Führers hat als Reichsminister und Mitglied der Reichsregierung unmittelbare Aufgaben im Staat. An der Spitze der Länder stehen die Reichsstatthalter; sie sind schon jetzt größtenteils Gauleiter.

Im kommenden Reichsgau werden grundsätzlich die Gauleiter zugleich Reichsstatthalter sein. Damit ist die Einheit von Partei und Staat auch in dieser Instanz gewährt. Ob die Personalunion von Partei und Staatsführung noch unten hin fortgesetzt wird, muß die Zukunft bringen.

Die Einheit von Partei und Staat kommt aber auch darin zum Ausdruck, daß zahlreiche Beauftragte der Partei als Reichs- und Länderminister, als Ober- und Regierungspräsidenten, als Leiter von Polizeistellen usw. unmittelbar in der Staatsverwaltung tätig sind. Weiter ist die Beamtenschaft in ihrer Gesamtheit im Reichsbund Deutscher Beamten von der Partei betreut. Und schließlich fühlt sich die übergroße Mehrheit der Beamten und Beamtinnen durch ihre Mitgliedschaft der Partei verbunden. Es ist also nicht richtig, von Partei und Staat zu reden, besser ist, man spricht von Partei und Verwaltung.

Das Gesetz über die Einheit von Partei und Staat sieht eine enge Zusammenarbeit zwischen den Parteistellen und den Verwaltungsbehörden vor.

Sie ist notwendig und muß immer mehr zur Selbstverständlichkeit werden. Die Verantwortlichkeit der Partei- und Verwaltungsstellen wird auch durch die innigste Zusammenarbeit nicht verschoben. Die Partei will ja nicht verwalten, sie will führen. Es ist deshalb auch ganz sinnlos, von einem Dualismus zwischen Partei und Verwaltung zu reden. Der Gauleiter kann der Partei und der Verwaltung im Gau Baden das Zeugnis ausstellen, daß sie den Geist der Zusammenarbeit stets zu wahren gewußt haben.

Der Gauleiter wies zum Schluß darauf hin, daß die Beamtenschaft unter der Führung der Partei wieder eine von bestem deutschen Beamtengeist erfüllte Gemeinschaft geworden ist und daß das gleiche Maß an Ehre, das sie einst im Bismarck-Reich auszeichnete, sie wieder im Reich Adolf Hitlers auszeichnet.

Es ist wieder ein Glück und eine Ehre, Beamter zu sein. Für unsere Jugend aber ist es wieder ein Ideal, Beamter zu werden.

Die markanten Ausführungen des Gauleiters mündeten in die Worte: Der Führer hat uns beide, Partei und Verwaltung, an einflußreicher Stelle an seinem Werk mitarbeiten lassen. Unter seiner Führung ist Deutschland wieder frei, ehrenhaft und stark geworden. Was Jahrhunderte vergeblich ersehnten, wurde Wirklichkeit: Großdeutschland! Das Leben unseres Volkes ist wieder von einem hohen Sinn verklärt. Dafür wollen wir dem Führer auch im neuen Kampfjahr durch Arbeit und Opfer danken. Es lebe der Führer! Es lebe Großdeutschland!

Damit war die Großkundgebung der badischen Beamtenschaft beendet, deren Verlauf am Samstagvormittag für die 80 000 Arbeitskameraden im Lande, die ihr nicht beiwohnen konnten, durch den Reichssender Stuttgart und den Nebensender Freiburg übertragen wird.

Widerstand leisten!

Appetitlosigkeit, Blutarmut, Schwäche und Müdigkeit lähmen die Widerstandskraft und machen empfänglich für Krankheiten.

Schaffen Sie sich Spannkraft und frisches Aussehen durch das blutbildende Kräftigungsmittel Bioferrin.

Bioferrin leistet besonders Kindern vorzügliche Dienste.

BAYER

* **Huttenheim** bei Bruchsal, 14. Febr. Die hiesige Volksschule, Gau- und Reichssieger im Wettbewerb der Schulsparkassen 1937, ist auch im verflossenen Jahr wieder Gausieger geworden.

Lastzug fuhr Böschung hinab

Zum Glück gab es keinen Schaden

☐ **Viernheim,** 18. Febr. Noch gut abgelaufen ist ein Verkehrsunfall, der sich am Donnerstag in den frühen Morgenstunden auf der Reichsautobahn bei Kilometer 57,6 ereignete. Aus noch unbekannter Ursache fuhr ein Lastzug mit zwei Anhängern die Böschung hinunter. Außer Sachschaden ist kein Personenschaden entstanden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Blick auf Ludwigshafen

Was die Polizei notiert

Vor Langfingern ist nichts sicher ...

h **Ludwigshafen,** 17. Februar.

Von einem Anwesen in der Mannheimer Straße im Stadtteil Oggersheim wurde ein etwa 80 Zentimeter hoher Mülleimer mit etwa 80 Zentimeter Durchmesser im Oberteil und zwei Handgriffen von bisher unbekanntem Dieb gestohlen. Der Griff des Eimerdeckels ist durch einen starken Draht ersetzt.

In einem Fabrikbetrieb wurden an drei Tagen hintereinander Arbeitskameraden bestohlen. Das erstemal war es ein Geldbeutel mit einem geringfügigen Geldbetrag, das zweitemal ein verchromter Bosch-Dynamo im Werte von 8.50 Mk. und zuletzt ein ganzes Herrenfahrrad, Marke Presto, Nr. 1 082 295, im Werte von 40 Mk.

Auch Wäsche wurde in der vergangenen Nacht wieder gestohlen und zwar im Stadtteil Ludwigshafen-Nord. Leider war auch in diesem Falle der Täter bisher nicht zu ermitteln.

Lauter lustige Brüder

Vergnügte IG-Singstunde zur Karnevalszeit

Der KdF-Feierabend der Betriebsgemeinschaft IG. Farbenindustrie paßte seine schon erfreulich gut eingebürgerte „Stille Stunde der Musik" dem übermütigen Geist an, der in diesen Hochtagen des oberrheinischen Karnevals hier umgeht. Geist und Kultur dieser fröhlichen anderthalb Stunden beschämen die argen Plattheiten, mit denen anderwärts mitunter das Fest des närrischen Prinzen begangen wird. Dr. Alfred Wassermann führte mit einigen launigen Worten in Sinn und Gestaltung des Abends ein, dem die entzückende Faschingsausschmückung des Großen Saales im IG.-Feierabendhaus den schönsten stimmungsvollen Rahmen gab. „Fröhlichkeit und Tanz" hieß das Leitwort der Vortragsfolge, die die Gäste großenteils selbst sich erarbeiteten. Ehe aber die sechs allgemeinen Gesänge, einschließlich der beiden Kanons, erklangen, spielte das Werkorchester die „Fröhliche Musik" von Hermann Grabner. Dr. Wassermann betonte Grabners Beziehungen zu unserer Gegend und würdigte kurz die Eigenart dieses Regerschülers. Sie hat manchen Zug gemeinsam mit den deutschen Volksliedern und den frischen, forschen Liedern, die jetzt in der Bewegung gesungen werden.

Seine „Fröhliche Musik" zählt zu seinen jüngeren Werken und zeigt bereits ganz den persönlichen Stil, zu dem sich Grabner durchgearbeitet hat. Der „Zwiegesang" gab namentlich Konzertmeister Hans Weckler schöne Entfaltungsmöglichkeit. Recht lustig gab das kleine Orchester den Springtanz wieder. Mit gewohnter Sauberkeit und Zuverlässigkeit, mit Hingabe und erfreulich starkem Temperament gab es auch „Seid umschlungen, Millionen" wieder, eines der prächtigen Alterswerke Johann Strauß'. Er widmete dieses op. 443 Johannes Brahms, der seine leichte, spielende und heitere Natur so bewunderte. Zwischendurch erarbeiteten sich die Hörer die lustigen Lieder und Kanons, angeführt von der Werkschar, die mit ganzem Herzen bei der Sache war.

Wassermann verstand es ausgezeichnet, alle Beteiligten mit wenigen Worten und Andeutungen zum Kern des Wesens der Kompositionen hinzuführen. Wie prächtig verdeutlichte sich im Lauf der Probenarbeit der jeweilige Tanzrhythmus im Kanon „Zum Tanz!", im „Lustig, ihr Brüder!" und „Heißa, Kathreinerle!" und der rechte Akzent faschingsgemäßen Temperaments.

Dr. Fritz Hanbold

Kein Karnevalszug in Altrip

Hoffnung auf 1940

Wie uns vom Karnevalverein „Castell" in Altrip geschrieben wird, findet in diesem Jahr wegen mangelnder Beteiligung der übrigen Altriper Vereine der vorgesehene karnevalistische Umzug durch die Straßen der Gemeinde nicht statt. Der Verein selbst sieht sich außerstande, den Zug aus eigenen Mitteln aufzustellen, insbesondere deshalb, da ihm die Anschaffung von Talaren und Mützen für die närrischen Sitzungen und Kappenabende bereits neben anderen Spesen für künstlerische Darbietungen und Saalmieten usw. erhebliche finanzielle Belastungen verursacht hat. Der Karnevalverein „Castell" hofft jedoch, daß der diesmalige Mißerfolg seines wohlgemeinten Planes sich nicht im nächsten Jahr wiederholen wird und daß es in der Karnevalszeit 1940 gelingt — wie in vielen Gemeinden des badischen Nachbarlandes und der Pfalz — einen Maskenzug „auf die Beine zu stellen".

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Im Ankerhof: (Städtisches Gesellschaftshaus mit Ratskeller, Bismarckstraße): 20.11 Uhr Saarpfälzisches Künstlerfest.

Pfalzbau (sämtliche Räume): Zweiter Maskenball der Karnevalsgesellschaft „Rheinschanze".

Pfalzbau-Kaffeehaus: 15.30 Uhr vorletzter Kinder-Maskenball.

Mayer-Bräu, Wredestraße 13: Letzter Kappenabend.

und am Sonntag

Im „Ankerhof": „Der zünftige Ankerhof-Rummel Ahoi!" (von 17.11 Uhr an!)

Pfalzbau (sämtliche Räume): Von 20 Uhr an lustiges Faschingstreiben.

IG-Feierabendhaus: Wiederholung der Fremden-Prunksitzung der „Eule".

Heimatmuseum: geöffnet 17—19 Uhr.

An beiden Tagen:

Faschingstreiben in allen Gaststätten.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Unsere kleine Frau". — **Palast-Lichtspiele:** „Scheidungsreise". — **Ufa-Rheingold:** „Dir gehört mein Herz". — **Union-Theater:** „Maxe Collaei". — **Atlantik:** „Ritter ohne Furcht und Tadel".

MARCHIVUM

Kunde aus aller Welt

— Man kann unter Umständen **für das Betätigen der Notbremse bestraft** werden, auch wenn man diese Vorrichtung gar nicht berührt hat. Das zeigt der Fall des jungen Londoner Ehemanns Mr. P. R. Dunne, der nach Wales gefahren war, um hier die Eltern seiner Frau kennenzulernen. Der Besuch hatte offenbar keinen sonderlich guten Eindruck bei ihm hinterlassen, denn als er mit seiner Gattin nach London zurückreiste, äußerte er sich über seine Schwiegereltern mit Ausdrücken, die selbst einen Seebären hätten erröten lassen. Außer dem lebhaft debattierenden Ehepaar befand sich aber noch eine ältere Dame im Zugabteil, die sich angesichts der derben Sprache Mr. Dunnes am liebsten die Ohren verstopft hätte. Als die **Schimpfereien des Ehemannes** jedoch kein Ende nahmen, wußte die schamrote Mitreisende keinen anderen Ausweg mehr, **als die Notbremse zu ziehen**, um ein anderes Abteil aufzusuchen. Sie fand hinsichtlich ihres Vorgehens vor Gericht vollstes Verständnis; dagegen wurde Mr. Dunne als der „geistige Urheber" des Betätigens der Notbremse zu 20 Schillingen Geldstrafe verurteilt, was allerdings nicht zur Verbesserung seines Urteils über die Schwiegereltern beitragen wird.

•

— **Die Engländer** bezeichnen sich gerne selbst als besonders **tierlieb**; daß diese Tierliebe mitunter die seltsamsten Blüten treibt, geht aus einem Bericht der britischen Versicherungsgesellschaften hervor, der besagt, daß **nicht weniger als 30 000 Hunde in England — lebensversichert sind.** Die Prämien für Hundeversicherungen aller Art beliefen sich im Vorjahre auf mehr als 2 Millionen Mark. Man kann in England seinen Hund gegen den Tod, gegen Krankheit, Feuer, Blitzschlag oder Unfall versichern, man kann ihn durch Sonderversicherungen gegen Diebstahl oder körperliche Verunstaltung schützen. Eine reiche alte Dame, die unlängst eine Reise nach Amerika unternahm, ließ ihren vierbeinigen Liebling, der sie begleitete, gegen — Entführung durch amerikanische Kidnapper versichern. Die Teilnehmer an den beliebten Hunderennen sind meist außerordentlich hoch lebensversichert, weil sie durch ihre Erfolge ihren Besitzern und Züchtern ein schönes Stück Geld einbringen. Als unlängst der in vielen Rennen siegreiche Windhund „Tommy V" einem Unfall erlag, mußte die Versicherungsgesellschaft seinem Züchter und Besitzer eine Prämie von 30 000 M. ausbezahlen.

•

— **Ein kleiner Vorfall**, der sich in **Paris** abspielte, wirft ein schlagartiges Licht auf die verzweifelten Verhältnisse der **französischen Arbeitslosen.** Zwei junge Männer, beide von Beruf Kellner, hatten schon längere Zeit keine Arbeit gehabt und fanden dieser Tage ohne einen Pfennig in der Tasche und ohne Obdach auf der Straße. Ziellos trieben sie sich den Tag über in der Stadt umher. Als es spät wurde, blieb ihnen die Aussicht, die kalte Nacht im Freien verbringen zu müssen, wenig erfreulich. Gerade gingen beide an einem Postamt vorüber, als dem einen ein glänzender Gedanke kam. Sie gingen in den Vorraum des Postamts, der die ganze Nacht über geöffnet ist und wo mehrere **öffentliche** Telephonzellen stehen. Maurice zog seinen Freund André rasch in eine der Zellen, die sie von innen abriegelten. Dann legten sich beide auf den Boden, wo sie, wenn auch nicht gerade bequem, so doch vor der Kälte geschützt die Nacht verbrachten. Am andern Tage kamen die beiden zu der Ueberzeugung, daß eine Telephonzelle noch nicht das schlechteste Quartier sei und beschlossen, es sich diesmal gemütlicher zu machen. Abends rückten sie mit Kissen und Decken an und hatten auch etwas Mundvorrat mitgebracht. Es war wirklich ganz gemütlich. Und sie würden vielleicht noch jetzt jede Nacht ihr bewährtes Quartier beziehen, wenn sie nicht letzthin rauh aus sanftem Schlummer gerissen worden wären. Es fiel auf, daß die Zelle stets verschlossen war, und man hatte einen Polizeibeamten, der das merkwürdige Nachtlager aushob.

•

— **Das Gericht in Shropshire** hat der **Scheidungsklage** der Frau **Hall** stattgegeben und ihren bisherigen Ehemann, den pensionierten Gendarmerie-Inspektor Anthony William Hall, für den alleinschuldigen Teil erklärt. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, man könne einer Frau nicht die Fortsetzung der Ehe mit einem Mann zumuten, der sich „König Anton von England" nennt und behauptet, er habe mehr Anspruch auf Englands Thron als der regierende König. Anthony W. Hall ist nicht etwa größenwahnsinnig, er ist nur ein passionierter Sippenforscher. Als solcher will er festgestellt haben, daß er ein Abkömmling Heinrich VIII. sei, des Königs mit den vielen Frauen und den vielen mehr oder weniger legitimen Kindern. Mr. Hall hat die von ihm zusammengestellte umfangreiche Ahnentafel schon vielen Behörden eingereicht, aber keine hat ihn daraufhin zur Thronbesteigung eingeladen. Er hat sich damit abgefunden und will keinen Bürgerkrieg deswegen entfachen. Zu Hause aber hält er hartnäckig daran fest, daß er der legitime König sei. Seine Frau hielt die fortwährenden Klagen der verkannten „Majestät" nicht mehr aus, und das Gericht zeigte dafür Verständnis.

— **Ein unheimliches Erlebnis** hatte nach einem Bericht an seine Vorgesetzten der Lokomotivführer Span Kirila in der Nacht zum Mittwoch. Als er mit dem fahrplanmäßigen Zuge die Stadt Sinaia in Richtung Kronstadt verließ, **entdeckte er auf dem Tender der Lokomotive einen unbekannten Mann.** Zur Rede gestellt, gab dieser sich als Detektiv aus und behauptete, er verfolge einen Verbrecher. Als Kirila daraufhin die Vorzeigung des Dienstausweises verlangte, schlug der Unbekannte plötzlich auf den Lokomotivführer ein. Es entwickelte sich auf der in voller Fahrt befindlichen Maschine ein Kampf auf Leben und Tod. Schließlich gelang es dem Lokomotivführer, den Zug zum Stehen zu bringen. Der Unbekannte sprang sofort ab, gab aber, bevor er in der Dunkelheit verschwand, noch mehrere Revolverschüsse auf den Zug ab.

•

— **Die Venus von Milo**, diese vollendete Schöpfung des Altertums, welche heute die griechische Plastikensammlung des **Louvre** schmückt, rückt plötzlich wieder in den Meinungsstreit der Altertumsforscher. Das prächtige Marmorstandbild der Liebesgöttin, das von einem Bauern auf der damals zur Türkei gehörigen Insel Milo im Frühjahr 1820 entdeckt wurde, soll nach der bisher bekannten Fassung bei einem Handgemenge zwischen der Besatzung des französischen Kriegsschiffes „Chevrette" und einem ausländischen Käufer, die sich den Besitz des Standbildes streitig machten, beide Arme eingebüßt haben. Der französische Seekadett d'Urville, der angeblich als erster die Statue zu sehen bekam, und den damaligen französischen Botschafter in Konstantinopel von der Entdeckung in Kenntnis setzte, hat später einen Augenzeugenbericht zu Papier gebracht, der als einziges wahrheitsgemäßes Dokument über **die Fundgeschichte der Venus von Milo** noch heute in den Archiven der Akademie der schönen Künste schlummert. Und jetzt stellt es sich nach Ablauf eines Jahrhunderts plötzlich heraus, daß der junge Seekadett, zum großen Kummer der an „vollendeten Tatsachen" nicht gerne rührenden Altertumsforscher tüchtig Seemannsgarn gesponnen hat. **Die Venus hatte nämlich schon bei ihrer Entdeckung keine Arme mehr!** Den Beweis dafür erbringen die Aufzeichnungen des 1877 gestorbenen Offiziersanwärters Olivier Voutier, der damals an Bord eines anderen französischen Kriegsschiffes, der „Estafette" in Milo weilte. Voutier, der in seinen Mußestunden auch Archäologe war, erzählt in seinem Tagebuch, bei der Ausgrabung der Venus von Milo als erster dabei gewesen zu sein und verweist in seiner ausführlichen Beschreibung des Kunstwerkes ausdrücklich auf das Fehlen der beiden Arme. Voutier war es auch, der den Schiffskommandanten dazu bewegte, das Eingreifen des französischen Botschafters in Konstantinopel zu veranlassen und damit Frankreich in den Besitz eines der größten Kunstwerke aller Zeiten zu bringen. Marinearzt Mourron, der im Besitz der Aufzeichnungen Voutiers ist, hat mit dieser aufsehenerregenden Enthüllung jeden Zweifel darüber, ob die Statue bei ihrer Auffindung Arme hatte oder nicht, behoben; gleichzeitig aber hat er auch einen Sturm im Wasserglas der Altertumsforschung entfesselt.

•

— In Cronie in Suriname (Niederländisch-Westindien) **machte eine achtköpfige Familie unter höchst dramatischen Umständen eine unfreiwillige** Luftreise. Ein plötzlich einsetzender heftiger Wirbelwind hob ein von acht Personen bewohntes Haus mit sämtlichen Insassen aus den Fundamenten, entführte es in die Luft und setzte es in einiger Entfernung wieder nieder. Sämtliche Familienmitglieder, bestehend aus Vater, Mutter und sechs Kindern, kamen mit dem Schrecken davon. Die einzige Beschädigung, die das Haus erlitt, ist darauf zurückzuführen, daß es auf einige Petroleumfässer niedergesetzt wurde, die den Fußboden durchbrachen. Nicht einmal der Spiegel fiel von der Wand, und sogar die Glasfenster blieben heil.

•

— Auch heute noch werden immer **wieder neue** Tiere entdeckt. Zu ihnen gehört der afrikanische **Kongopfau**, der bis vor kurzem vollständig unbekannt war. Eine Feder im Kopfputz eines Kongoregers erregte die Aufmerksamkeit des amerikanischen Forschers Dr. Chapin. Er nahm diese Feder mit sich, aber auch seine Fachkollegen konnten keine Auskunft darüber geben, welchen Vogel diese Feder geschmückt haben könnte. Umso überraschter war der Forscher, als er im Lagerraum des **Kongo-Museums in Brüssel** zwei pfauenähnliche Vögel entdeckte, zu denen die erdeutete Feder haargenau paßte. Man hatte die Vögel, die vor Jahren mit einer Sendung aus Afrika eintrafen, beiseite gestellt, weil man sie, nachdem man bisher nie etwas von afrikanischen Pfauen gehört hatte, für Haustiere hielt. Nun stellte es sich heraus, daß es in der Tat auch auf dem afrikanischen Kontinent Wildpfauen gibt, denen man jetzt den Namen „Kongopfau" gegeben hat. Der Kongopfau hat mit unserem gewöhnlichen Pfau nur entfernte Aehnlichkeit und scheint ein außerordentlicher seltener Vogel zu sein. Man ist geneigt, in ihm eine Bestätigung der Theorie zu sehen, daß die beide Erdteile Afrika und Asien einmal durch eine Landbrücke verbunden waren. Nur auf diese Weise kann der Pfau, dessen Geburtsstätte eigentlich Südostasien ist, in Afrika, wo man sonst keinerlei Verwandte des Pfaus findet, heimisch geworden sein.

Entzückende Stoffneuheiten
für Kleider und Ausputz
Carl Baur · N 2, 9
a122

Querschnitt durch den Alltag

Im Salzkammergut wandert ein Berg

Zahlreiche Bauernwirtschaften gefährdet

dnb. **Linz**, 18. Febr.

Am Mondsee im Salzkammergut befindet sich der Schoberberg, der die Ruine Wartenfels trägt, seit einigen Tagen in Bewegung. Die Erdmassen, die ein Flächenausmaß von 3 bis 4 Hektar besitzen, dringen je Stunde einen Meter vor und haben bereits sehr großen Waldschaden angerichtet. Zahlreiche Bauernwirtschaften, die am Berg liegen, sind von der Vernichtung bedroht. Die gesamte Bewohnerschaft der Umgebung leistet freiwillige Hilfsarbeit, doch konnte der Gewalt der Naturkräfte bisher nicht Einhalt geboten werden.

Mord an einem Posthelfer gesühnt

dnb **Berlin**, 17. Februar.

Am 17. Februar 1939 wurde der am 2. Januar 1897 in Ober-Rassau bei Thorn geborene Wilhelm Siechert hingerichtet, der vom Schwurgericht in Neustrelitz wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist.

Wilhelm Siechert hat auf der Landstraße zwischen Wokuhl und Fürstensee den auf einer Bestellfahrt befindlichen Posthelfer Lemme heimtückisch erschossen.

Aus Seenot gerettet

dnb. **Emden**, 18. Febr.

Die Besatzung des Freitag früh bei Borkum geräumten und gesunkenen deutschen Dampfers „Wiborg 2" aus Danzig, der den Stückgutverkehr zwischen Danzig und Rotterdam versieht, konnte von dem englischen Dampfer „City of Bremen", der die „Wiborg 2" rammte, übernommen werden.

Der britische Dampfer befindet sich auf der Fahrt nach Hamburg, wo er im Laufe des Freitag abend eintreffen wird. Der gesunkene Dampfer hatte 14 Mann Besatzung an Bord und war mit einer Ladung Bananen und Schrott nach Danzig unterwegs.

„Ein schöner Beweis menschlicher Solidarität"

Brasiliens Presse über den Flug des Do 26

dnb **Rio de Janeiro**, 17. Februar.

Die brasilianische Presse begrüßt die Sendung von Arzneien und chirurgischen Instrumenten sowie Verbandsstoffen durch das Deutsche Rote Kreuz an das Chilenische Rote Kreuz im Luftwege durch das neue Atlantikflugboot Do 26 „Seefalke". Die Blätter erklären, daß es sich dabei um einen schönen Beweis menschlicher Solidarität handele.

Das Flugboot ist Freitagfrüh von Natal in Brasilien zum Weiterflug nach Rio de Janeiro gestartet, wo es inzwischen gelandet ist.

HEDDA WESTENBERGER

Auf fremder Spur

14

Aber, du lieber Gott, widersteh' einer einmal dem Silly! Sag' einer einmal kaltherzig nein, wenn der Silly einen einlädt zu einer Frühlingsfahrt nach Meran, und wenn er verspricht, einem im kommenden Herbst einen Besuch in Sulden abzustatten, wo man den Sommer über Dienst tut ... Ja, da sag' einer nein, da dreh' eins den Kopf beiseite, um Sillys zärtlichen Augen und — und seinen Küssen zu entgehen. Da bleibe einer hart und denke daran, daß man tags zuvor gerade wieder dem Jochem Hoffnungen gemacht hatte ...

Aber das alles ließe sich ja vielleicht noch ein Bleichen verheimlichen, das alles sah einem der Jochem ja vielleicht nicht gleich an der Nasenspitze an (oder doch?) — daß der Silly jedoch am Sonntag zum Maskenball kommen würde und daß er wegen der Burgel kam, das würde der Jochem natürlich sofort „pfeifen". Und dann pfüet di Gott ... Ach, es war zum Verzweifeln!

Und je mehr die Burgel darüber nachdachte, um so größer wurde ihre Unruhe. So daß sie, als sie nach Tisch Freistunde hatte, sich nicht, wie sonst meistens, zum Schlafen niederlegte, sondern ihre alten, abgenutzten Skier nahm und beschloß, sich die dummen Gedanken draußen im Schnee gründlich aus dem Kopf zu fahren.

Aber das war gar nicht so einfach. Die um diese Zeit völlig verlassenen, von Tausenden Skispuren zerfahrenen Uebungshänge kamen ihr trotz der strahlenden Sonne irgendwie traurig vor. Es fehlte ihr, bei ihrem bedrückten Herzen, auch am richtigen Schneid; sie rutschte nur zaghaft auf dem ausgefahrenen Schnee herum, machte hier ein Bögelchen und da eins und stand dann wieder, auf ihre Stöcke gestützt, um grübelnd vor sich hinzustarren.

So fand sie schließlich der Portier Eppacher, der seine Freistunde ebenfalls zum Skifahren benutzen wollte. Er sah die Burgel mutterseelenallein auf halber Höhe am Hang stehen und steuerte alsbald auf sie zu. „Na, Burgel, so allein?"

Die Burgel nickte trübselig. Dann sah sie, daß der Portier seinen Pullover linksherum angezogen hatte, und ihr hübsches Gesicht verzog sich zu einem flüchtigen Lächeln.

Ueberhaupt sah der Portier ein bißchen komisch aus. Von seiner sonstigen Diensteleganz war nicht mehr viel übrig, und im Grunde stand da ein ganz anderer Mann, den die Burgel noch nie gesehen hatte. Er war dick und gemütlich und ein bißchen spießig, und kein Mensch hätte geglaubt, daß er fließend fünf Sprachen sprach und auf Ceylon ebenso zu Hause war wie in Paris und Berlin.

Als der Portier ein bißchen schwerfällig neben der Burgel haltmachte und sich erst einmal den Hemdkragen aufknöpfte, hob sich der Druck über Burgels Herzen ein wenig. Wie gut, daß sie nicht mehr allein war!

Sie schlug vor, noch ein Stückchen weiter hinaufzusteigen und dann über das ganze, weithin gestreckte Uebungsgelände „schußbumm" herunterzusausen. Und obwohl der Portier innerlich vor dem Heruntersausen einen gelinden Schauder empfand, zeigte er sich einverstanden.

So kraxelten sie denn miteinander den Hang hinauf, bald grätschend, bald quersteigend und unzählige Male zwei Schritte zurückrutschend, wenn sie deren drei vorwärts getan hatten. Das war ganz lustig, und Burgels Laune stieg sichtlich, zumal der Herr Portier sich als ein recht ungeschickter Kraxler entpuppte. Als sie endlich oben waren, schien es denn auch mit seinen Kräften vorerst zu Ende, und die Burgel mußte ihm gnädig erlauben, vor dem Abfahren ein wenig auszuruhen.

Während er sich so wie er war, in den Schnee gleiten ließ und schnaufend liegenblieb, schnallte sie ihre Skier ab und machte sich mit Hilfe ihrer Stöcke eine Bank daraus. „Soll ich Ihnen auch eine machen, Herr Eppacher?"

„Nein, danke!" Ich bleib' liegen, wie ich lieg' . ."

„So erschossen von dem bißchen Steigen?"

Der Portier nickte. Dann streckten sie beide die erhitzten Gesichter in die Sonne und schwiegen behaglich. „Ich glaube", sagte der Portier dann auf einmal, und ohne die Augen zu öffnen, die er der grellen Sonne wegen geschlossen hatte, „mit dem Einbruch werden wir noch viel Aerger haben."

„Wieso?"

„Weil's Monate dauern wird, ehe da was 'rauskommt. Ich kenn' das doch! Und inzwischen kann sich der Landers allein mit den Ersatzansprüchen der Gäste 'rumschlagen."

„Sie haben wohl so was schon oft mitgemacht?"

Der Portier machte eine großzügige Geste mit Hand: Mein Gott ja, wie oft schon ... „Im Majestic in Lissabon haben sie mir mal die Kasse vor meiner Nase weggenommen, und wir haben den Kerl nicht mal erwischt. Und in Luksor hat mir mal einer am hellichten Tag den Safe ausgeräumt, mit Schmuck für Tausende von Pfund. Aber das Schlimmste war schon in Chikago: Da hat mir so 'ne verrückte Miß wahrhaftig Feuer in die Bude gelegt, um für ihre unechten Perlen wahnsinnig hohe Ersatzansprüche stellen zu können — Ansprüche natürlich, als ob's echte gewesen wären. Aber es ist ihr nicht geglückt, dem Frauenzimmer ..."

Die Burgel stieß einen achtungsvollen Laut tiefster Bewunderung aus.

„Frauen sind überhaupt immer dabei —", fuhr der Portier dann fort, „auch diesmal bei uns — das möcht' ich mit Bestimmtheit behaupten! Und außerdem bin ich überzeugt, daß irgendein Gast beteiligt ist. Fragt sich bloß, wer."

„Ein Gast —? Du lieber Gott: Warum haben sie dann aber den Jochem so oft verhört?"

„Weil sie halt blöd sind, die bei der Staatsanwaltschaft."

Die Burgel nickte bedächtig: „Ja, das sagt der Silly auch. Gerad heut früh haben wir noch drüber gered't. Und der Silly denkt auch, daß es keiner vom Personal, sondern ein Fremder war ..." Sie setzte sich ein wenig auf, glücklich vom Silly reden zu dürfen, und legte beide Arme auf den Knien übereinander. „Und gell, Herr Portier: Wenn wir eine elektrische Leitung vom Büro zum Herrn Landers 'rauf gehabt hätten, dann wärs nicht geschehen?"

Jetzt setzte sich auch der Portier auf, so gut das mit den langen Skiern an den Füßen möglich war. „Wie kommen Sie denn darauf?"

„No — weil ich halt mit dem Herrn Silly heut drüber gesprochen hab'. Das heißt: eigentlich war vom Grand Hotel in Sulden die Red'. Da arbeit ich doch immer im Sommer. Kennen Sie's, Herr Eppacher? Ein hochfeines Haus. Und da haben sie halt letzten Herbst, wie schon fast ka Kap' mehr im Haus war, a geheime Leitung gelegt, vom Büro 'rauf zum Herrn Direktor. Ich weiß es genau, weil ich als letzte gangen bin. Ich und der Hausdurch. Wir mußten dann noch saubermachen, wie die Handwerker fertig waren. Und da sagt' ich eben heut zum Herrn Silly, daß sie dorten im Grand Hotel so a feine Alarmgeschicht' eingerichtet haben, daß jetzt keiner mehr ins Büro reinkann in der Nacht, ohne daß es damisch klingelt. Und daß, wenn wir jetzt dahier im Hotel Silbers auch so a Klingel gehabt hätten — — Aber, was schau'n Sie denn so?"

Der Portier Eppacher hatte die Hand über die Augen gelegt und schaute wirklich sehr merkwürdig drein. „Hat Ihnen denn die Direktion in Sulden nicht streng verboten, über die Leitung zu reden, Burgel?"

„No freilich!" rief die Burgel, fast beleidigt. „Was glauben S' denn, was das für an geheimnisvolles Theater gewesen ist! Nit mal wir vom Haus haben außergekriegt, wo die Leitung gelegt ist, sofehr wir auch gebettelt haben! Und ich red' ja auch nit drüber."

„Wenn Sie's doch gerade heute früh dem Herrn Silly erzählt haben —!"

„No, mit'm Silly werd' ich wohl drüber reden dürfen? Der hat 's morgen wieder vergessen. Und wenn er nächsten Herbst nach Sulden hineinkommt, werd' ich gar Heh' die Prob' drauf machen."

„Wieso wissen Sie denn, daß er im Herbst nach Sulden will?"

Die Burgel verwirrte sich ein bißchen: „No, halt so ... Er hat gesagt, daß er — daß er sehr oft nach Sulden geht. Ja, das ist wahr! Wie könnt' er denn sonst so gut Bescheid wissen in Sulden?"

Sie sah den Portier herausfordernd an, obwohl ihr dabei nicht ganz geheuer war. Der Portier machte ein gar zu ernstes Gesicht. Er schob seine Füße mit den schweren Brettern nachdenklich im Schnee hin und her und starrte schweigend vor sich hin.

„Ja, mein Gott", fragte die Burgel schließlich mit unbehaglichem Gefühl, „mein Gott, warum reden S' denn nit? Was haben S' denn auf einmal?"

Da sah Eppacher sie endlich an, aber jetzt war er wieder ganz der Herr Portier, vor dem man Ehrerbietung haben mußte. „Wissen Sie eigentlich, Burgel", sagte er langsam, „daß schon mancher Einbruch nur dadurch möglich wurde, daß Leute vom Personal — Mädel vom Personal — geschwätzt haben, wo es nicht angebracht war? Und wissen Sie, daß es ein ganz großer Leichtsinn von Ihnen ist, über die Sicherungsanlagen in Sulden mit dem Herrn Silly zu reden? Wissen Sie, wer der Silly ist? Weiß ich's? Weiß es irgendwer?"

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 18. Februar 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 82

Bedeutende deutsch-englische Wirtschaftsverhandlungen

Ashton Gwatkin nächste Woche in Berlin — Auch zwei Minister kommen

Drahtber. unseres Vertreters in London

London, 18. Februar

Die deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen, die im nächsten Monat in Berlin stattfinden, werden von erheblich größerer Bedeutung sein und ein weiteres Gebiet umfassen, als bisher angenommen wurde. Zur gleichen Zeit, in der sich die Abordnung des britischen Industrieverbandes in Berlin befindet, werden **auch zwei Minister, und zwar der Handelsminister Oliver Stanley und der parlamentarische Sekretär des Amtes für Ueberseehandel, Hudson, in Berlin sein.** Bevor die Minister nach Berlin fahren, wird der Leiter der Wirtschaftsabteilung des Auswärtigen Amtes, Ashton-Gwatkin, die Verhandlungen bereits vorbereiten. Ashton-Gwatkin ist dadurch bekannt geworden, daß er Chamberlain auf seinen Deutschlandreisen begleitete. **Ashton-Gwatkin wird bereits in der nächsten Woche nach Berlin abreisen.**

Die „Times" bemerkt hierzu, daß die englische Regierung entschlossen sei, die deutsch-englischen Handelsbeziehungen soweit wie möglich in Ordnung zu bringen. Sie weist daraufhin, daß der Handel zwischen den beiden Ländern durch das Zahlungsabkommen vom letzten Juli erleichtert worden sei. Die Handelsverträge, die Deutschland auf der Grundlage des Austausches geschlossen habe, hätten den Handel vieler nichtdeutscher Länder in gewissen Gegenden, vor allem in Mittel- und Südosteuropa verdrängt. Die „Times" erinnert an Hudsons Wort, daß England nur ungern dazu übergehe, ähnliche Methoden anzuwenden. Nach englischer Ansicht seien die deutschen Anforderungen für Selbstversorgung in der Aussprache kein solches Hindernis für den deutschen Außenhandel, daß man nicht darüber reden könne. Es sei deshalb klar, daß ein weites Feld für nützliche Diskussionen vorhanden ist.

Reichsbankausweis

Weitere Entlastung

In der zweiten Februarwoche ging die Anlage der Reichsbank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 7727 Mill. RM zurück. Nachdem in der ersten Februarwoche 55 v. H. der Ende Januar neu beanspruchten Kreditmittel zurückgeflossen waren, beläuft sich der Entlastungsprozentsatz nunmehr auf 61,8 v. H. gegen 80,4 v. H. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres. Dabei ist allerdings der sehr starke Abbau der sonstigen Aktiven in der Berichtswoche nicht berücksichtigt.

Im einzelnen verminderten sich die Wechselbestände um 49 auf 6712 Mill. RM und die Lombardforderungen um 0,7 auf 43 Mill. RM, während sich die Bestände an Reichsschatzwechseln um 12 auf 15 Mill. RM erhöhten. Die sonstigen Aktiven ermäßigten sich insbesondere infolge erheblicher Rückzahlungen auf die öffentlichen Betriebskredite sowie durch Abnahme der Zinsscheinbestände und der Postscheckguthaben insgesamt um 288 auf 1419 Mill. RM. Von diesem Betrage entfallen 20 Mill. RM (— 1 Million RM) auf die Bestände an Rentenbankscheinen. Die Bestände an deckungsfähigen und sonstigen Wertpapieren blieben mit 471 bzw. 298 Mill. RM fast unverändert. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten zeigten mit 1020 Mill. RM eine Abnahme um 95 Mill. RM, die durch den Rückgang von Guthaben der Privatwirtschaft veranlaßt wurde. Die Guthaben öffentlicher Stellen erhöhten sich geringfügig.

Der Umlauf an Reichsbanknoten verminderte sich beträchtlich um 314 auf 7938 Mill. RM. Da gleichzeitig die Bestände der Reichsbank an Scheidemünzen um 41 auf 244 Mill. RM stiegen, ging der gesamte Zahlungsmittelumlauf auf 9880 Mill. RM zurück gegen 9620 Millionen Reichsmark in der Vorwoche, 9464 Mill. RM zum gleichen Vormonatstermin und 9618 Mill. RM zum entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres. In der Berichtswoche entfielen von dem Zahlungsmittelumlauf auf Scheidemünzen 1678 Mill. RM und auf Rentenbankscheine 359 Mill. RM. Die Gold- und Devisenbestände waren mit 76,5 Mill. RM wenig verändert.

Die Arbeitszeit auf den Baustellen

Eine Anordnung von Dr. Todt — Grundsätzlich nur zwei Schichten

Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Generalinspektor Dr. Todt, hat nachstehende Anordnung über die Arbeitszeit auf den Baustellen erlassen:

„Im Zuge der Maßnahmen zur Leistungssteigerung der Bauwirtschaft erscheint es erforderlich, jegliche Umstände, die zu einer Minderleistung führen, auszuschließen. Ein solcher Umstand ist u. a. die Arbeit in der Dunkelheit, die neben einer meist wesentlich geringeren Leistung auch eine erhöhte Unfallgefahr in sich birgt. Zwangsläufig ist damit auch eine Erhöhung der Baukosten verbunden. Neben einem überhöhten Einsatz an Arbeitskräften verursacht das Arbeiten in drei Schichten eine Erschwerung in der Unterbringung der Arbeiter und nimmt außerdem die Möglichkeit, die eingesetzten Baumaschinen und Geräte ordnungsgemäß instand zu halten und auszubessern.

Im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister ordne ich daher an, daß grundsätzlich auf den Baustellen nur in zwei Schichten gearbeitet werden darf, wobei jedoch die Arbeitszeit je Schicht im Rahmen der Reichstarifordnung für das Baugewerbe vom 28. November 1938 nebst ergangenen und ergehenden Aenderungen bis zu 10 Stunden täglich ausgedehnt werden kann. Die Einlegung einer dritten Schicht ist nur in Ausnahmefällen und nach Zustimmung des Gewerbeaufsichtsamtes zulässig. In Zweifelsfällen entscheidet endgültig der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft. Die Vorschriften der Arbeitszeitordnung sowie die Bestimmungen der Reichsbzw. Bezirkstarifordnung für das Baugewerbe über die Bezahlung der Mehrarbeit sind zu beachten."

---

* **Dr. h. c. Schiele gestorben.** Auf seinem Hof in Suckow bei Eutin am Plauer See (Schleswig-Holstein) ist der ehemalige Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und frühere Landbundpräsident Dr. h. c. Martin Schiele im 70. Lebensjahr gestorben.

* **Metallbank AG, Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft, die seit dem Uebergang ihres Aufgabenbereichs auf die Metallgesellschaft AG nur noch zur Erhaltung des Mantels weitergeführt wird und über ein zu 25 v. H. eingezahltes AK von 30 000 RM verfügt, weist für das Geschäftsjahr 1936/37 und 1937/38 belanglose Verluste von 294 und 243 RM aus, sodaß der Gesamtverlustvortrag jetzt 2108 RM ausmacht. Die Einnahmen setzen sich nur aus Zinserträgen zusammen.

* **Brauerei C. W. Naumann AG, Leipzig.** Der Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1937/38 schließt bei Abschreibungen von 228 206 (217 383) RM auf Anlagen und 131 002 (87 352) RM anderen Abschreibungen mit einem **Gewinn** von 804 RM ab (i. V. einschl. 1808 RM Vortrag 2476 RM). Die im Geschäftsjahr 1937/38 eingetretene Umsatzsteigerung hielt auch im neuen Geschäftsjahr an. (HV 15. März.)

* **Dreimonatige Kündigungsfrist in der saarpfälzischen Sandsteinindustrie.** Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Saarpfalz hat eine Anordnung erlassen, durch die die Kündigungsfrist für die gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder der Sandsteinindustrie des Wirtschaftsgebietes Saarpfalz auf drei Monate festgelegt wird.

* **„Grüne Woche" in Athen. — Wiederaufforstungsaktion in Griechenland.** In Griechenland wird augenblicklich eine „Grüne Woche" veranstaltet, deren Zweck es ist, eine starke Bewegung für die Wiederaufforstung des unter der Osmanen-Herrschaft durch Raubbau seiner Waldbestände entblößten Landes ins Leben zu rufen. Anregungen zu dieser Bewegung wurden bereits auf Anregung der verstorbenen Königin Sophie gemacht, welche auch eine „Vereinigung der Freunde des Waldes" gründete. Insgesamt wurden in Athen und Umgebung für die „Grüne Woche" etwa 6 Mill. Drachmen in Geld und 0,5 Mill. Drachmen in Sachleistungen (Baumsetzlinge usw.) aufgebracht. Zu Beginn der „Grünen Woche" waren in Athen und Umgebung aus diesen Mitteln 27 000 neue Bäume gepflanzt worden, während im Verlauf der Woche weitere 130 000 Bäume eingepflanzt werden sollen. Außerdem werden in der Umgebung Athens 250 000 Fichten und Zypressen angepflanzt werden.

* **Erhöhung der englischen Kunstseidengarnpreise.** Früher als erwartet hat das neue Preisabkommen der britischen Acetat- und Viskose-Kunstseidengarn-Erzeuger zu einer Erhöhung der Preise geführt. Die Courtaulds Ltd. hat bereits ihre Preise für Viskose-Garne um 1 d auf 2 d und die Preise für Acetat-Garne um 1 d auf 3 d erhöht. Man rechnet damit, daß die übrigen Erzeuger ähnliche Preiserhöhungen beschließen werden.

* **Automobilverkehrs-AG in Belgrad. — Eine Neugründung.** Der Verein der Autobusunternehmer aus der Donau-Banschaft und Belgrad teilte in seiner HV. mit, daß mit dem Sitz in Belgrad eine große Autoverkehrs-AG mit einem Kapital von 5 Mill. Dinar ins Leben gerufen wurde, deren Hauptaktionäre Autobusbesitzer sind. Die Aufgabe dieser AG ist in Zusammenarbeit mit den zuständigen Faktoren und unter Berücksichtigung der erworbenen Rechte der bestehenden Autobusunternehmen an der systematischen Motorisierung des Landes mitzuarbeiten.

Waren und Märkte

Rotterdamer Getreidekurse vom 17. Febr. (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per März 3,47½; Mai 3,72½; Juli 3,95; Sept. 4,05; Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) per März 90,75; Mai 88; Juli 87; Sept. 87,50.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gelack, trocken, nicht unter 28 Stand. 28, frei Seeschiff Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	17. 2. — 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	16. 2. — 3 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
Februar	4,10	4,00	---	4,10	4,00	---
März	4,00	3,90	---	4,00	3,90	---
April	4,05	3,95	---	4,05	3,95	---
Mai	4,10	4,00	---	4,10	4,00	---
Juni	4,15	4,05	---	4,15	4,05	---
Juli	4,20	4,10	---	4,20	4,10	---
August	4,25	4,10	---	4,30	4,20	---
Sept.	4,35	4,25	---	4,35	4,25	---
Okt.	4,40	4,30	---	4,40	4,30	---
Nov.	4,40	4,30	---	4,40	4,30	---
Dez.	4,45	4,35	---	4,45	4,35	---
Januar	4,55	4,45	---	4,55	4,45	---

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Amtliche Notierung für ½ kg, netto in Reichspfennig, unverzollt. Basis Brasil Santos (Standard 1)

	17. 2. 10 Uhr Brief	Geld	bezahlt	16. 2. 12.30 Uhr Brief	Geld	bezahlt
März	32	30	—	32	30	—
Mai	32	30	—	32	30	—
Juli	32	30	—	31	30	—
September	32	30	—	31	30	—
Dezember	32	30	—	31	30	—

Liverpooler Baumwollkurse vom 17. Febr. (Eig. Dr.) Febr. 480; März 468; April 479; Mai 476; Juni 486; Juli 460; August 456; Sept. 450; Okt. 444; Nov. 445; Dez. 440; Jan. 1940 444; Febr. 443; März 444; Mai 445; Juli 445; Okt. 430; Tendenz stetig.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen vom 17. Febr. (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Febr. 31,45—31,80; Tendenz ruhig; Wetter: Regen.

Leinölnotierungen vom 17. Febr. (Eig. Dr.) London: Leinöl Bl. per Febr. 16¾; Leinöl Kil. per Febr. 17¾; Bombay per Febr. 18¾; Leinsaat loko 23,5; dto. per März 24,0; per Mai-August 27,10¾; Baumwoll-Oel äg. 17,8; Baumwoll-S. täg. per Febr. 6¾; Neuyork: Terp. 81,25; Savannah: Terp. 26,25.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Frankfurt a. M., 17. Februar.

Die Abendbörse ergab bei ruhigem Geschäft keine ins Gewicht fallende Kursveränderung. Die Haltung war uneinheitlich. So erzielten am Montanmarkt Mannesmann mit 112⅝ eine leichte Besserung um ⅜ v. H. Rheinstahl 187⅜ (+ ⅜), während Buderus bei 107⅝ um ⅜ v. H., Hoesch 106¾ und Dt. Erdöl mit 127 um je ¼ v. H. zurückgingen. Stahlverein blieben unverändert 111⅞, ebenso von Chemiewerten Metallgesellschaft 121, Vereinigte Dt. Metallwerke 181, Bemberg 186. Die Farbenaktie notierte 154 (— ⅛). Ohne Abweichungen blieben Bankenwerte und zwar Deutsche Bank 118¾, Dresdner Bank 111¼, Commerzbank 118. Von Elektropapieren Gesfürel unv. 138⅝, Lahmeyer 118⅝. Von den sonstigen Aktienwerten sind noch anzuführen Daimler 138½, BMW 138¾ (+ ⅜), Westdeutsche Kaufhof 106,50 (+ ⅜), Berger Tiefbau 140⅝, AG f. Verkehrswesen 122⅝ (+ ⅜), Holzmann 149,50 (+ ⅜), Demag 148½ (+ ⅛), Feinmechanik Jetter 90, MAN 148¾ (— ⅛), unv. Hartmann u. Braun 155⅜, Lindes Eismasch. 171½, Moenus 125, Rheinmetall 134⅝.

Auch der Rentenmarkt blieb fast ohne Geschäft. Reichsbahnvorzüge 126⅞, Altbesitzanleihe 129,50, Umschuldungsanleihe 93,15 (sämtlich ohne Veränderung).

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 17. Februar. (Schluß amtlich.)

London	176,66	Belgien	636,75	Oslo	885,—
Neuyork	3776,25	Schweiz	857,75	Stockholm	910,75
Berlin	15,7,	Kopenhagen	791,75	Spanien	—
Italien	198,75	Holland	2024,—	Warschau	713,—

London, 17. Februar. (Schluß amtlich.)

Neuyork	468,05	Lissabon	110,18	Hongkong	1,260
Montreal	470,93	Helsingfors	226,88	Schanghai	0,831
Amsterdam	874,12	Budapest	2362,—	Yokohama	—
Paris	176,68	Belgrad	205,—	Australien	125,—
Brüssel	2780,—	Sofia	380,—	Mexiko	—
Italien	8907,—	Athen	2473,—	Montevideo	1898,—
Berlin	1167,75	Rumänien	653,—	Valparaiso	117,0
Schweiz	2062,25	Konstantin.	586,—	Buenos	
Spanien	—	Athen	548,—	auf London	209,—
Kopenhagen	2240,—	Warschau	2473,—	Bombay	108,12
Stockholm	1941,87	Buenos Aires	1790,—		
Oslo	1984,37	Rio de Jan.	301,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 17. Februar

	Kupfer Brief	Geld	Standard Brief	Geld
Januar	---	---	---	---
Februar	51,50	51,50	273,0	273,0
März	51,50	51,50	273,0	273,0
April	51,50	51,50	273,0	273,0
Mai	51,50	51,50	273,0	273,0
Juni	51,50	51,50	273,0	273,0
Juli	51,50	51,50	273,0	273,0
August	---	---	---	---
September	---	---	---	---
Oktober	---	---	---	---
November	---	---	---	---
Dezember	---	---	---	---

	Brief	Geld
Hüttenrohzink p. 100 kg	17,—	17,—
Feinsilber (1938 per kg)	40,75	37,50
Feingold (1938 per g)	2,84	2,79
Platin (1938 per g)	3,30	3,40
Iridium (1938 per g)	3,34	—
Antimon Regulus (1 per 1t)	41,—	41,—
Quecksilber	—	38,50
Wolfram	—	57,—

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 17. Februar für eine Unze Feingold 148 sh 4½ d gleich 86,6810 RM, für ein Gramm Feingold demnach 57,2411 Pence gleich 2,78680 RM.

Am Freitag wurde in London Gold im Werte von 884 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 148/4½ für eine Unze fein verkauft.

Statt Karten

Todes-Anzeige

Unerwartet rasch verschied gestern früh mein innigstgeliebter Mann, mein guter Vater

Leo Treusch

Mannheim (D 1, 3), den 17. Februar 1939

In tiefer Trauer:
Betty Treusch
Heinz Treusch

Feuerbestattung am Montag, vormittags 11 Uhr, Friedhof Mannheim

2310

Todes-Anzeige

Nach einem langen, arbeitsreichen und gesegneten Leben ist am Donnerstag, dem 16. Februar, abends, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Georg Schollmeier

Baumeister

im Alter von 80½ Jahren sanft und friedlich verschieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gustav König, Professor
Schimperstraße 8

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Gegen Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen usw. Wenn in Ihr. Fachgeschäft nicht zu haben, fragen Sie an beim Alleinhersteller: **Paul Graichen & Co.,** Auerbach a. d. Bergstraße

Schlafzimmer Mod. „Irmgard" wieder eingetroffen, Kleiderschrank 180, Bür., dreiteil. Kommode m. 3teil. Spiegel, 2 Betten, 2 Nachtschränke, schöne moderne Form. RM. 378.- **Möbel-Schmidt** E 3, 2

Brautleute! 4 Edelholz-Zimmer Rüstern 450.- Birnbaum 460.- kau. Birke 550.- Kirschbaum 570.- Heh. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8 Fernruf 278 85

Ca. 600 qm Bretter, ... Ca. 100 qm Sperrholz, 3 Glastüren, Fenster vom Abbruch zu verkaufen. N 4, 23. part.

W. Lampert L 6, 12 Tel. 21222, 21223

2 schöne Masken 1 Kleiderschrank ... zu verk. E 1, 12, 4. Stock.

Piano bekannte Marke, neuwertig, zu günstigen Bedingungen abzugeben **Arnold** N 2, 12

Tiermarkt **Achtung!** Kanarien-Hähne Stück RM. 5.—, Zuchtweibchen Stück RM. 1.50, zu verk. II 1, 17, 2. Stock r.

Möbl. Zimmer gesucht!

Haben Sie ein **möbl. Zimmer** zu vermieten, so ist Ihnen die beste Helferin eine **Klein-Anzeige** in der **NMZ.** Sie selbst müssen doch zugeben, daß Ihnen eine Klein-Anzeige, die ja schon zu 60 Pfg. zu haben ist, schon often als dazu verholfen hat, daß Sie Ihre Zimmer rasch und gut vermietet haben. Also **Eine Klein-Anzeige** in der **NMZ** aufgeben es ist jetzt die günstigste Zeit

Klavier Nebel & Lechleiter mod. Instrum. sehr billig bei **Pfeiffer** O 2, 9, Kunststr.

Was Sie suchen finden Sie durch eine Klein-Anzeige in der NMZ

Offene Stellen

Vertrauenswürd. Fräulein selbständig u. tüchtig in Küche u. Haushalt, in Villen-Haushalt gesucht. Näheres: Fernsprecher Nr. 428 81. 2747

Jüng., zuverläss. **Chauffeur** für Lieferwagen, der auch rechnen kann, per sof. in Dauerstellung **gesucht**. Vorzust. heute Samstag von 17 bis 18 Uhr Rheinhäuserstr. 77 Tilden. 2745

Kleider-Büglerin gesucht Färberei Kramer Seckenheimer Landstr. Nr. 270. Vorzustellen von 10 bis 12 Uhr.

Hausgehilfin tagsüber gesucht. M 4, 4, 2 Tr. 2744

Anzeiger haben in der NMZ guten Erfolg!

Heiraten

Privatmann, 36 Jahre, ledig, engl., klein. Vermögen, Interesse f. Natur, Sport, Musik, sucht pass. Bekanntschaft zw. späterer *2285 **Heirat**

Etwas Vermögen erwünscht. — Zuschriften u. Q Z Nr. 40 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Verkäufe

Glasaufsatz für Lebensmittel 1,30 br., 0,95 hoch, 0,40 tief, bill. zu verkauf. Angusch. Laubhofen, Holzbergstraße 1, 2. Stock. *2206

Mäntel f. Hrn. Frau u. Kn. Mehr-Anzug, Geige, Violine m. Noten zu verk. Hohner Preislage. Radio m. Kurzw. ... zu tauschen. B 4, 14, 4. Stock rechts. *2205

Zeige durch eine Anzeige an, was Du zu verkaufen hast.

Schöne Maske bill. zu verkauf. G 7, 25, 1 Treppe *2203

Se dene Maske Gr. 42, zu verk. Schwinn, Langstraße 28. *2015

Gottesdienst-Ordnung

Evang. Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 19. Februar 1939.

Im Anschluß an die Hauptgottesdienste finden die Kindergottesdienste statt.

Trinitatiskirche: 8.30 Uhr Vikar Würderich; 10.00 Pfr. Grimm. Konkordienkirche: 10 Vik. Reichenbacher; 18.00 Abendmusik. Christuskirche: 10 Pfr. Dr. Weber; 18.00 Vikar Hegel. Neuostheim: 10 Pfarrvikar Hegel. Friedenskirche: 10 Pfarrer Jahn; 20.00 Lichtbildervortrag, Mission, Thema: China, Land, Leute, Mission. Johanniskirche: 10.00 Dekan Joest; 18.00 Vikar Herrmann. Markuskirche: 10.00 Pfarrer Speck; 18.00 Musikalische Abendfeier. Matthäuskirche Neckarau: 9.45 Uhr Pfarrer Gänger. Lutherkirche: 10 Pfarrer Simon. Eggenstr. 6: 9 Vikar Würthwein. Melanchthonkirche: 10 Pfr. Hahn; 18.00 Vikar Adelmann. Zellerstr. 34: 9.30 Vikar Adelmann. Auferstehungskirche: 10.00 Pfarrer Bohmer. St. Krankenhaus: 10.30 Pfr. Haaß. Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Pastor Frise aus Frankfurt.

Die Christenlehren in den Vororten finden zu den bekannten Zeiten statt.

Feudenheim: 10.00 Pfr. Kammerer. Friedrichsfeld: 9.30 Pfr. Schönthal. Käfertal: 10.00 Pfarrer Schäfer; 20.00 Vikar Bey. Käfertal-Süd: 10.00 Vikar Bey. Rheinau: 10.00 Vikar Werner. Pfingstberg: 9.00 Vikar Werner. Sandhofen: 9.30 Vikar Schwarz; 20.00 Pfarrer Bartholomä (heil. Abendmahl). Sa.-Scharhof: 10.00 Vikar Schwarz. Siedlung Schönau: 9.30 Pfarrvikar Ludwig. Seckenheim: 9.30 Vikar Walter; 19.30 Vikar Eiß. Pauluskirche: 9.30 Pfr. Ohngemach; 19.00 Vikar Jan. Wallstadt: 9.30 Pfarrer Münzel.

Alt-Katholische Kirche

Schloßkirche: 10 Uhr. — Erlöserkirche (Gartenstadt): 10 Uhr.

Vermietungen

Kleines **Einfamilien-Haus** Neuostheim 5 Zi., Kü., Bad und Garten zum 1. April zu vermieten d. Verwalt. Fr. Brunner M 5, 7, Fernspr. 277 56.

Schön möbliert., geräum. Zimm. a. berufst. Dame f. einige Wochen in Stadtmitte gesucht. Zuschr. erbet. u. Nr. 2748 an die Geschäftsst. 2748

Möbl. Zimmer sof. zu vermiet. Seckenh. Str. 22, 2 Treppen links. *2018

Schlafstelle sof. zu vermiet. Erfrag. *2007 Laden T 3, 8.

Nähe Friedrichsbr. 1 sehr gut möbl. ZIMMER m. Bad zu v. Dammstr. 6, pt. r. 2734

Möbl. Zimmer sof. zu vermiet. S 6, 4, 3. St. r. *2017

Immobilien

Oststadt-Villa in guter Ausführung, ruhige Lage **zu verkaufen** durch den Alleinbeauftragten **Hieronymi, Immobilien** Augusta Anlage 28 Ruf 43594

Vermischtes

Pianos Kauf u. Miete **Heckel** O 3, 10 Pianolager

LANA Alleinverkauf für Süddeutschland: Schwarzwälder Seifenwerk Gebrüder Harr, Nagold. Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

FASCHING im Film!

Olga Tschechowa in ihrem neuesten Großfilm!
Verliebtes Abenteuer
Paris und Blitz — Schöne Frauen und Juwelendiebe!
Darsteller: Georg Alexander — Paul Klinger — Erika von Thellmann — Olga Limburg — Hans Junkermann — Heinz Schorlemmer
Samstag: 2.30 4.15 6.20 8.30 Uhr
Sonntag: 2.00 4.15 6.20 8.30 Uhr
Für Jugendl. über 14 Jahren zugel.
ALHAMBRA P 7, 23 (Planken) Tel. 239 02

Dinah Grace — Fritz Kampers — Rita Benkhoff in dem Tobis-Film:
Spaßvögel
Ein rheinisches Volksstück, ähnlich wie der große Filmerfolg „Wenn wir alle Engel wären"
Samstag: 2.30 4.15 6.20 8.30 Uhr
Sonntag: 2.00 4.15 6.20 8.30 Uhr
SCHAUBURG K 1, 5 (Breitestr.) Tel. 240 88

Karin Hardt — Jupp Hussels — Hans Holt in dem Lustspielfilm:
Peter spielt mit dem Feuer
Ein Lustspiel voller Feinheiten, in dem die Jugend, die Liebe und nicht zuletzt der Humor triumphieren!
Samstag: 4.00 6.00 8.20 Uhr
Sonntag: 4.00 6.00 8.20 Uhr
SCALA Lindenhof, Meerfeldstr. 56 Telefon 266 60

Sonntag letzter Tag
Ein packendes Filmwerk
dessen schauspielerische Besetzung ein herrliches Bild des Zusammenspiels bietet
Lida Baarova Tobis
Albrecht Schoenhals
Hannes Stelzer
Der Spieler
Nach dem berühmten Roman von F. M. Dostojewski mit:
Eugen Klöpfer, Hilde Körber
Täglich: 4.00 5.50 8.20 · So ab 2 Uhr
Jugend nicht zugelassen!
GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

CAPITOL
Erstaufführung!
Witz, Humor, Ueberraschungen, verblüffende Situationen und ihre ergötzliche Lösung zeigt dieses tolle Lustspiel
Café Metropol
Young - Power - Menjou

CAPITOL
heute Samstag
NACHT-Vorstellung 10.45
Letzte Wiederholung
Die schwungvolle Operette
POLENBLUT
Anny Ondra
Moser - Petrovich - Hildebrand

PALI
PALAST LICHTSPIELE Breitestraße
In Erstaufführung ein kriminalfilm voller Geheimnisse und Ueberraschungen
Geheimnisvolle Passagiere
Tempo - Spannung - Humor mit Jack Holt, Kent Taylor, Frances Drake
Tägl. 4.00, 6.10, 8.30 Uhr So. ab 2 Uhr

Feuerio Fasnacht 1939
Samstag, 18. Februar, abends 7 Uhr 11 ab Habereckl: Närrische Rekruten-Einholung
Fasnacht-Sonntag, 19. Februar, vormittags 11 Uhr 11: Einholung des Prinzen Karneval recht. Rheinufer, unterh. d. Rheinbrücke
mittags 2 Uhr 11: Großer Fasnachts-Umzug (siehe Programm)
Rosen-Montag in der Libelle mittags 3 Uhr 33: IV. Kräppel-Kaffee
abends 8 Uhr 11: Große Fremden-Sitzung mit neuem Programm — anschließend KOSTÜM-BALL
Fasnacht-Dienstag, 21. Februar, mittags 3 Uhr 11, ab Habereckl: KAPPEN-FAHRT
Aschermittwoch, 22. Februar abends 8 Uhr 11 im Habereckl: HERINGSESSEN mit KONZERT Abschied von der Fasnacht 1939

PALAST
4 humorvolle Sonder-Nachtvorstellungen unter dem Motto
Singen - Lachen - Fröhlichkeit
Heute, Samstag **11 Uhr**
Heinz Rühmann
Wenn wir alle Engel wären
Etwas zum Totlachen - ganz groß in Ordnung
Montag Dienstag **11 Uhr**
Heinz Rühmann
Hans Moser, Theo Lingen
Ungeküßt sollst Du nicht schlafen gehn
Der richtige Film, um in die ausgelassenste Karnevals-Stimmung zu kommen. Versäumen Sie nicht unsere lustigen Sonder-Abende
Stimmung — Stimmung

UFA-PALAST
Eine von Witz und Laune sprühende Film-Komödie!
Unsere kleine Frau
Käthe v. Nagy - Albert Matterstock - Paul Kemp - Jola Jobst - G. Alexander - Lucie Englisch - Grethe Weiser
Kulturfilm und die Ufa-Wochenschau
Beginn: Wo. 2.40 4.10 6.15 8.30 Uhr | So. 2.00 4.00 6.15 8.30 Uhr | Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt!

National-Theater Mannheim
Samstag, den 18. Februar 1939
Vorstellung Nr. 204
Für die Hauptschulen Mannheim
Nachmittagsvorstellung
Das Käthchen von Heilbronn
Großes historisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen von Heinr. von Kleist
Anfang 14 Uhr Ende 16.45 Uhr

Samstag, den 18. Februar 1939
Vorstellung Nr. 205 Außer Miete
Faschings-Kabarett 1939
Vom Tingel-Tangel zum Karneval
Leitung u. Spielbuch: Hans Becker
Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.45 Uhr

Allmählich sieht es jeder ein: der **Radio** soll von **Tröndle** sein.
Das Fachgeschäft seit 1926
Fernruf Nr. 229 09 **R 4, 24**
Eigene Werkstätte - Antennenbau

Ufa Kultur-Film Matinée
Des großen Erfolges wegen
Wiederholung
Sonntag, 19. Febr., vormittags 11.15 Uhr
Achtung Australien Achtung Asien!
Ein Colin-Ross-Film der Ufa!
Zwei Jahre Reisen m. Kind, Kegel und Kamera durch
Australien,
den Erdteil unermeßlicher Boden- und Pflanzenreichtümer, der Urmenschen und Urtiere und Siedlungsmöglichkeiten — durch
China,
das Land des Menschenüberflusses mit seinen farbenprächtigen Gegensätzen von arm und reich, Arbeit u. Glücksspiel, Luxus- u. Schmutz — durch
Indien,
den brodelnden Kontinent Gandhis, das Land jahrtausendalter Kultpflege am Ganges und moderner Freiheitsbewegung, und schließlich durch
Neuguinea — Neuseeland,
die Inseln der Naturwunder und Rasseneigentümlichkeiten.
Vorher die neueste Ufa-Wochenschau.
Kleine Preise — Jugendliche zugel. Vorverkauf an den Theater-Kassen.
UFA-PALAST

GROSSER MANNHEIMER KARNEVALSZUG SONNTAG, 19. FEBRUAR 2 UHR

4 Tage Faschingsrummel
Verlängerung
Rheinschanze
Parkring 2 Richard Schroth u. Frau

Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag
Großer **Faschingsrummel** in der **Liederhalle** R 7, 40
Vohmanns Adl und Kattl
Mittwoch Heringsessen

„Arche Noah" F 5, 2
Ab heute Samstag abend bis einschließlich Dienstag täglich großer
Faschingsrummel
an allen Tagen VERLÄNGERUNG

Hinein in den Fasching
4 tolle Nächte in der **Hütte** Qu 3, 4

Im **Central-Hotel** am Tattersall
Faschings-Sonntag u. -Dienstag:
Großes Faschings-Treiben
Rosenmontag:
Familienhausball
Rosenmontags-Souper ♦ Sektbude

Ostern nach den Schlachtfeldern
Autobus-Gesellschaftsreisen
Verdun und Umgebung, 9. bis 10. April . . RM. 32.-
Verdun - Champagne, 7. bis 9. April . . RM. 33.-
Verdun - Reims - Chemin-des-Dames 6. bis 8. April . . RM. 44.-
Weitere Reisen: Somme, Arras, Lorettohöhe, Flandern, Vogesen, siehe Prospekt. Anmeldung zu den Osterfahrten umgehend. Telefon 5641.
Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG.

Reichsautobahn-Gaststätte
Vom Samstag bis Dienstag
Großes **Faschingstreiben**
TANZ - Frohsinn - Humor
mit der Stimmungskapelle FRED

Ballhaus Mannheim (am Schloß)
Fasnacht-Sonntag, mittags 3 bis 6 Uhr
♦ **Faschings-Konzert**
Fasnacht-Dienstag, mittags 3 bis 6 Uhr
♦ **Kinder-Kostümfest**
An beiden Tagen, abends ab 7 Uhr
♦ **TANZ u. karneval. Stimmung**

Friedrichspark-Restaurant
Fasnacht-Sonntag
Faschings-Treiben
TANZ ♦ Stimmung
Masken erwünscht!
Anfang ½8 Uhr ♦ Eintritt 50 Pfg., Militär 30 Pfg.

Am Rosen-Montag und Fasnacht-Dienstag
Großer Faschingstrubel
in sämtlichen Räumen des Hauptausschankes der Aktienbrauerei Ludwigshafen
2 Kapellen / Kein Musikaufschlag **C. Lurk**

PALMBRÄU
Das deutsche Edelbier seit 1835
Palmbräu-Bierstube, Kaiserring 32 · Klosterglocke, Tattersallstraße 6 · Teestube, O 5, 9 · Silberner Becher, Kaiserstr. 14 · Drei Hasen, Eichelsheimerstr. 4 · Gaststätte Bleistift, T 2, 21
Rosengarten, U 6, 19 · Brauerstübl, B 2, 10 · Grässer, D 5, 6 · Vater Jahn, T 4a, 1 · Königsburg, T 6, 33 · Bavaria, K 3, 4
Palmbräu-Automat, K 1, 4 · Gasthaus Friedrichsbrücke, U 1, 15 · Kyffhäuser, Seckenheimer Str. 77 · Jägerheim, Meßplatz 8 · Gaststätte Willig, Amerikanerstr. 11 · Zur guten Quelle, Langstraße 35
Kantine Spiegelfabrik Waldhof · Lossley, G 7, 31 · Lindenburg, Bellenstraße 36 · Gaststätte Thomas, H 4, 22 · Gaststätte Linde, Emil-Heckel-Str. 22 · Gaststätte Kühlhaus, Dalbergstr. 40 · Gaststätte Friedrichshof, Waldhofstr.
Bier-Niederlage Mannheim: Collinistr. 45 - Fernruf 44494

Wollen Sie heute ausgehen?
Gute Vorschläge finden Sie unter den Theater-, Vergnügungs- und Gaststätten-Empfehlungen in der NMZ.

4 Tage Fasching!
Kaffee Zeughaus D 4, 15
Wiener Schrammeln spielen auf! Samstag und Sonntag Verlängerung!

Ia Java-Kapokmatratzen
3-teilig
90×190 gefüllt mit 12 kg . . 63.–
95×190 „ „ 13,5 kg . . 68.–
100×200 „ „ 15 kg . . 73.–
jede Matratze mit Garantieschein. Drell — Ia Halbleinen — gemustert.
Drahtmatratzen m. Keil 13.– bis 17.–
Schonerdecken 8.–, 10.– 12.– RM
Bitte jedes Bettstellenmaße angeb. Lieferung gegen Kasse frei Haus. Schlaraffia-Matratzen, alle Ausführ.
Matratzen-Burk
Ludwigshafen Rh., Hagenstraße 19 (Haltestelle Schlachthofstr.) Tel. 627 55

Fasnachts-Messe auf dem Meßplatz
vom 18. Febr. bis einschl. 21. Febr. 1939
Volksbelustigungen aller Art

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Teppich- Reparaturen - Reinigung
Eulanbehandlung (mottenecht)
Ed. Schramm MANNHEIM N 7, 8 :: Tel. 244 78

Bayerische Bierstube
Gut bürgerliches Restaurant · Bismarckplatz 19
Im Ausschank das bekannte **Bayer. Lohrer Bier**

Unterricht

Privat-Handelsschule Schüritz
Fernsprecher Nr. 27105
Inhaber und Leiter: W. Berhorst
Mannheim O 7, 25
Kunststraße nächst Universum
Osterkurse für Schulentlassene beginnen am 12. April
Mäßiges Schulgeld · Prospekte frei · Für Begabtenförderer zugelassen
Kurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben beginnen am 1. März

Satz und Druck unserer Werbedrucksachen
in zeitgemäßer Ausführung zeigen Ihnen die überragende Leistungsfähigkeit unseres für Qualitätsarbeit bekannten Hauses.
Druckerei Dr. Haas Mannheim, R 1, 4-6 Fernsprecher 249 51

Kaufgesuche

Alteisen Altmaterial Alte Maschinen Motoren usw. kauft gegen Kasse Heinrich Krebs, Seilerstraße 6, Fernspr. 533 17.

Wirtschaftsherd ca. 150—170 cm lang, gut erhalten, sofort zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 2733 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Automarkt

Goliath Dreirad-Lieferwagen mit Plane und Sperrg., in allerbestem Zustand, 15 Ztr. Tragkr., zu verkf. M.-Seckenheim, Freiburgerstr. 47 Fernspr. 471 87.

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung!

Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat Januar 1939 herrührenden Gebühren werden bis spätestens 18. Februar 1939 zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim fällig:

Gemeindegerichtsgebühren, Mieteinigungsamtsgebühren, Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Baugebühren, Ortsgerichtsgebühren. An diese Zahlungen wird erinnert.

Wer nunmehr nicht bis spätestens **22. Februar 1939** Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der badischen Gemeindebetreibungsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Bekanntmachung. Brieftaubengesetz.

Gemäß § 1 des Brieftaubengesetzes vom 1. Oktober 1938 u. den hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen bedarf jeder, der jetzt und in Zukunft Brieftauben halten will, der Erlaubnis des Polizeipräsidiums. Für Angehörige des Reichsverbandes für Brieftaubenwesen e. V. in Berlin oder einem diesem angeschlossenen Vereins gilt die Erlaubnis vorläufig als erteilt. Wer jedoch Brieftauben hält, ohne dem Reichsverband für Brieftaubenwesen e. V. anzugehören, hat bis **spätestens 1. März 1939** die Anträge auf Erlaubnis beim Polizeipräsidium — Zimmer 58 — zu stellen. Gleichzeitig mit dem Antrag auf Erlaubniserteilung muß der Antrag auf Aufnahme in den Reichsverband für Brieftaubenwesen e. V. in Berlin gestellt werden. Für diese Anträge hat der Antragsteller den vom Reichsverband für Brieftaubenwesen e. V. herausgegebenen Vordruck zu benutzen. Dieser ist durch den Landesverband und Kreisverband des Reichsverbandes für Brieftaubenwesen e. V. zu beziehen.

Mannheim, den 15. Februar 1939.
Der Polizeipräsident.

Forlen-Nutzholz-Versteigerung.
(Werthölzer)

des Forstamts Schwetzingen Freitag, den 24. Februar 1939, vormittags 9.00 Uhr, im „Adler" **Schwetzingen**: Forlenlangholz und Abschnitte Kl. 2b—5: ca. 230 fm. Einige **Werthölzer** von La., Ki., Ei., Ah. usw. aus dem Schwetzinger Schloßgarten werden mitversteigert. Auszüge unentgeltlich durch das Forstamt. — Einkaufsscheine erforderlich.

Automarkt

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
jetzt Schwetzinger Str. 58, Tel. 423 84